Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

1 Cent — Chicago, Donnerstag, den 30. Mai 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 1 Cent — 30. Jahrgang. — Nr. 128.

44 Meilen von Paris!

Aber deutsche Hochflut bald völlig eingedämmt, sagen Franzosen.

Was Berlin berichtet.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 30. Mai. Weitere halbamtliche Nachrichten besagen, daß die ganze Front festhält. Aber die Stellung der Alliirten zu **Reims** mag unhaltbar werden, wenn die Deutschen dort ihren Druck südwärts mit Macht fortsetzen, — wodurch die Stellung der Verteidiger der Stadt umflügelt werden würde.

Paris, 30. Mai. Da die Deutschen jetzt auch zu Vezilly stehen, so sind sie, von dort an gerechnet, nur noch 44 Meilen von **Paris**, und 6 Meilen von der Marne.

Paris, 30. Mai. Das französische Kriegsamt berichtete des Weiteren: In der Mitte der deutschen Angriffsfront wurde bereits in der Nähe von Vezilly, ungefähr 18 Meilen südlich vom Damenhochweg, gekämpft. Beim letzteren begann die deutsche Offensive am Montag.

Paris, 30. Mai. Anfangs Nachmittag meldete das französische Kriegsamt:

„Die Alliirten halten die Deutschen jetzt an allen Punkten der Aisnefront fest.

Nordöstlich von Reims brachen die französisch-britischen Streitkräfte alle deutschen Angriffe."

London, 30. Mai. Feldmarschall Haig, der nur einen dürftigen, beinahe nichtssagenden Nachtbericht geliefert hatte, meldete heute:

„Ein feindlicher Angriff gegen den starken Punkt, welcher unter dem Namen Route-a-Keep, nordwestlich von Festubert, bekannt ist, wurde vergangene Nacht völlig zurückgeschlagen."

(Telephonisch von der „Assoziirten Presse" übermittelt.)

Paris, 30. Mai. Die Franzosen halten, ihren heutigen Vormittagsmeldungen zufolge, noch immer den westlichen Rand von Soissons. Es treffen jetzt fort und fort Reserven für die Alliirten ein, und der Widerstand gegen die vordringenden Deutschen ist sehr groß, obschon auch diese hastig frische Truppen an Stelle der erschöpften in's Treffen bringen.

Paris, 30. Mai. Eine heutige halbamtliche Mitteilung über die Lage zwischen Reims und Soissons besagt:

„Die Deutschen machten gestern wiederum Fortschritte: aber einesteils gelang es ihm nicht, unserre Linien zu durchstoßen, und anderenteils ist es tröstlich, zu bemerken, daß ihr Vormarsch beträchtlich durch das Eintreffen unserer Reserven verlangsamt wurde. Durch ihre Ankunft wird das Gleichgewicht allmählich wiederhergestellt werden, und bald wird die deutsche Hochflut eingedämmt sein.

„Das französische Kommando bewahrt unvermindertes Vertrauen, welches sich auf die Macht unserer Hilfsquellen und auf die unvergleichliche Tapferkeit unserer Soldaten stützt."

Paris, 30. Mai. Mittwochabend berichtete das französische Kriegsamt:

„Die Schlacht hat sich auf unserem rechten Flügel besonders wütend gestaltet.

Im Abschnitt von **Soissons** räumten unsere Truppen nach zähem Widerstand und Straßenkämpfen, die den Feind mehrere Stunden lang aufhielten, die Stadt, deren westliche Umgebung wir behaupten.

„Südöstlich Soissons dehnte sich die Schlacht auf die Hochebene der Linie Bellen-Septmonts-Ambrief-Cherise aus.

„Im Zentrum wichen wir unter feindlichem Druck im Raume von Loupeigne, nördlich Fere en Tardenois.

Weiter östlich behaupteten die französisch-britischen Truppen ihre Stellungen auf der Linie Brouillet-Savigny-Tillon.

„Auf der Rechten haben sich die Truppen, die Reims decken, hinter den nordwestlich der Stadt gelegenen Aisnekanal zurückgezogen."

Berlin, 30. Mai. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete Mittwochabend:

„An der Schlachtfront von Yser bis Oise dauernd verstärkte Kampftätigkeit. Südlich Ypern schlugen französische örtliche Angriffe fehl.

„Westlich Montdidier drang der Feind gestern im Lauf eines örtlichen Vorstoßes in Cantigny ein.

„Die Armeen Generaloberst v. Boehm und General von Below der Gruppe des deutschen Kronprinzen haben ihren Angriff siegreich fortgesetzt. Hastig herangezogene französische und englische Reserven wurden geschlagen.

„Die rechte Flügeldivision General Larisch eroberte nach Abweisung eines französischen Gegenangriffs den Rücken Terny-Sorny und die Höhennordöstlich Soissons. Nach hartem Kampf brachen auch die Truppen des Generals Wichura den feindlichen Widerstand auf dem Plato von Conde. Fort Conde wurde im Sturm genommen, wie auch Vregny und Missy auf dem südlichen Aisneufer. Die Veslehöhen westlich Ciry wurden besetzt.

„Die Korps von Winkler, von Conta und von Schmettow haben die Vesle überschritten. Braine und Fismes wurden erobert. Wir stehen auf den Höhen unmittelbar südlich der Vesle.

„Die Truppen des Generals Ilse haben die Höhen nordöstlich Prouilly gestürmt, Villars Franqueux und Courcy erobert und kämpfen jetzt um die Höhen von Thierry.

„Der unermüdlich vorgehenden Infanterie und Artillerie sowie den Minenwerferabteilungen folgen in enger Fühlung die Fesselballons, die Fliegerabwehrgeschütze und Meldereiter. Durch die energische Arbeit der Pioniere, der Eisenbahn- und Bautruppen wurde die Einrichtung des Angriffsfeldes und die ununterbrochene Heranziehung von Kampfmitteln ermöglicht. In aufopferndster Tätigkeit nehmen sich die Aerzte und Sanitätstruppen der Verwundeten auf dem Schlachtfelde an.

„Trotz des wechselnden Wetters greifen unsere Luftkräfte den Feind immer und immer wieder mit Bomben- und Maschinengeschützen an, während Flieger ohne Unterbrechung unseren fortschreitenden Angriff und die Wirkung unseres Artilleriefeuers beobachteten.

„Die Zahl der Gefangenen ist auf 25,000 gestiegen; darunter ein englischer und ein französischer General."

Ergänzender Nachtbericht:

„Nahe Soissons sowie zwischen Soissons und Reims hatten wir frische Fortschritte zu verzeichnen."

London, Mitternacht, 29. Mai. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz wurden hier mit großem Ernst entgegengenommen. Da sich Soissons in den Händen des Feindes befindet und Reims sehr bedroht wird, erscheint es zweifelhaft, ob es die ursprüngliche Absicht des Feindes war, die Aisne-Front als hauptsächlichstes Ziel seines Angriffs zu machen. Gestern sah die Lage hoffnungsvoller aus, weil die beiden Flügel der Alliirten feststanden, aber die Deutschen drangen später rechts und links so kraftvoll vor, daß sich die Lage dadurch sehr verändert hat. Der von den Deutschen Anfangs gewonnene Vorsprung hat sich bedeutend erweitert, und der Kampf wird bereits auf dem Gebiet der ersten Marne-Schlacht geführt. Die Deutschen befinden sich im Besitz von Fismer, eines wichtigen Eisenbahnknoten- und Verkehrspunktes. Sie behaupten, 25,000 Gefangene gemacht zu haben, aber sie meldeten bisher noch nichts über eroberte Geschütze. Franzosen und Briten zogen sich einmütig in guter Ordnung zurück, aber es erregt Aufsehen, daß Feldmarschall Haig, der Anfangs über die Kämpfe an der Aisne berichtete, seit gestern Abend keine weiteren Mitteilungen gemacht hat.

Das Gebiet südlich vom Vesle, den die Deutschen an mehreren Punkten überschritten haben, ist ein zum Angriff schwieriges, und da das Oberkommando der Alliirten jetzt erkennt, daß dies der Hauptangriffspunkt des Feindes sein wird, so sind umfangreiche Gegenmaßregeln getroffen worden.

London, 30. Mai. Der Militärkritiker des Londoner „Daily Telegraph" schreibt über die deutsche Offensive an der Champagne-Schlachtfront:

„Die jetzige Periode ist eine kritische für das Schicksal Frankreichs, und an Frankreich ist das Schicksal aller Alliirtenmächte geknüpft. Die Briten und Franzosen haben aber noch immer sehr wertvolle Bestände, wenn sie von denselben den besten Gebrauch zu machen verstehen.

„Wir besitzen zahlenmäßige Ueberlegenheit an Soldaten, die Ozeanstraßen stehen den Alliirten zur Verfügung, und allen Reichtum der Welt können sie haben. Die Alliirten haben die Mittel, mehr Leute, Geschütze und Aeroplane auf dem entscheidenden Schauplatz zu konzentriren, als die Deutschen.

„Es ist hohe Zeit, daß unser Kriegskabinet und unser Kriegsamt ausfindet, wie man diese Ueberlegenheit der Hilfsquellen auf dem Kampffeld anwendet. Eine erstklassige Verwaltung ist erforderlich, um eine Wendung herbeizuführen."

Die Distanzbeschießung.

Paris, 30. Mai. Trotz des Fronleichnamstages wurde auch heute Paris mit weittragenden deutschen Riesengeschützen beschossen.

Angriff auf Paris ein Mißerfolg?

Paris, 30. Mai. Obwohl die britische Regierung versprochen hatte, heute — am Fronleichnamstage — keine Luftangriffe auf deutsche Städte machen zu lassen (Kardinal v. Hartmann, der Erzbischof von Köln, hatte darum ersucht), unternahmen die Deutschen verwichene Nacht wieder einen Luftangriff auf Paris.

Einer der feindlichen Aeroplane wurde durch französische Abwehrkanonen in Brand gesetzt und niedergeschossen. Keine der deutschen Maschinen war imstande, über die Stadt zu fliegen. Einige Bomben aber wurden in den Vorstädten niedergeworfen. Um 12:34 Uhr heute früh wurde das Signal gegeben: „Alles klar".

(Jenes britische Versprechen hatte sich übrigens nur auf deutsche Städte bezogen, welche **nicht** in der Nachbarschaft der Front liegen.)

Von Tauchboot versenkt.

London, 30. Mai. Es wird bestätigt, daß der britische Transportdampfer „Leasowe Castle" schon letzten Sonntag im Mittelmeer von einem U-Boot versenkt worden ist. 101 Personen werden vermißt, und man vermutet, daß alle diese umgekommen sind.

(Das Schiff, erst 1917 gebaut, verdrängte 9737 Tonnen.)

Krawalle hindern österreichische Offensive.

Genf, Schweiz, 30. Mai. Einer Depesche aus Innsbruck zufolge hat die geplante österreichische Offensive gegen Italien wegen Unruhen, die in Oesterreich-Ungarn ausgebrochen sind, nicht beginnen können. In Laibach und Gratz sollen Slaven und Jngo Slaven sogar österreichische Truppen angegriffen haben. Soldaten feuerten dann auf die Volkshaufen und verwundeten mehrere Leute. In Prag sollen bei verschiedenen Krawallen etwa 2000 Personen Verwundungen davongetragen haben.

Ausgleich gefunden.

Kopenhagen, 30. Mai. Die „Berliner Tägliche Rundschau" berichtete, daß man in einer Konferenz von konservativen freikonservativen und nationalliberalen Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses zu einem Einverständniß über das neue preußische Wahlrecht gekommen sei.

Kleine Kriegsdepeschen.

Drückeberger verschanzen sich.

Montgomery, Ala., 30. Mai. Die Offiziere haben sich entschlossen, es mit noch weiteren Ueberredungskünsten zu versuchen, ehe sie sich der 10 Drückeberger vom Militärdienst mit Gewalt bemächtigen wollen, die sich in Höhlen in Cossa County verschanzt haben. Es heißt, Bewohner der dortigen Gegend, die von den Militärflüchtigen eingeschüchtert wurden, versehen sie mit Lebensmitteln. Einer dieser 10 Leute ist ein Deserteur, weil er bereits im Gordon Feldlager als Soldat eingekleidet worden war.

— Wisconsin feiert den 70. Jahrestag seines Bestehens als Staat der Union. Gouverneur Philipp sprach in Sheboygan.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Die nächste Ausgabe der

„Sonntagpost"

wird einen höchst interessanten Aufsatz über den

Buddhismus

aus der Feder des den Lesern des Blattes durch seine zahlreichen Artikel über asiatische Verhältnisse wohlbekannten **Dr. R. Krishna** enthalten. Wer die früheren Beiträge des indischen Gelehrten gelesen hat, wird seinen Ausführungen über dieses Thema mit Spannung entgegensehen.

Zu bestellen in der Geschäftsstelle der „Abendpost" und „Sonntagpost", 223 W. Washington Straße, sowie bei den Zeitungshändlern und Trägern. Preis 3 Cents.

Münzdirektor will heiraten.

Washington, 30. Mai. Captain Isaac E. Emerson von Baltimore kündigte heute an, daß seine Tochter, die verwittwete Frau Alfred Gwynn Vanderbilt und der Münzdirektor Ray T. Baker anfangs Juni auf Frau Vanderbilts Landsitz in Lenox, Mass., den Bund für's Leben schließen werden. Sie gedenken darauf, ihre Flitterwochen in Kalifornien zu verbringen.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Unbeständig und wärmer heute Abend und morgen, wahrscheinlich Regenschauer. Mäßig starker Südwind.

Illinois: Teilweise bewölkt heute Abend und morgen, im mittleren und nördlichen Teil wahrscheinlich Regenschauer. Im äußersten nördlichen Teil wärmer.

Wisconsin: Unbeständig und wärmer heute Abend und morgen, wahrscheinlich Regenschauer.

Indiana: Unbeständig und wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und morgen. Im nordwestlichen Teil heute Abend wärmer, morgen im nördlichen Teil.

Nieder Michigan: Teilweise bewölkt und wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und morgen. Wärmer morgen.

Sonnenuntergang, heute: 8:17.
Sonnenaufgang, morgen: 5:17.
Mondaufgang: Morgen früh 12:05.

Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag um 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	59	3 Uhr Morgens	54
4 Uhr Nachm.	60	4 Uhr Morgens	55
5 Uhr Nachm.	62	5 Uhr Morgens	54
5:30 Nachm.	63	6 Uhr Morgens	54
6 Uhr Abends	61	7 Uhr Morgens	55
7 Uhr Abends	60	8 Uhr Morgens	56
8 Uhr Abends	57	9 Uhr Morgens	57
9 Uhr Abends	55	10 Uhr Vorm.	59
10 Uhr Abends	54	11 Uhr Vorm.	63
11 Uhr Abends	55	12 Uhr Mittags	64
12 Uhr Mitternacht	54		
1 Uhr Morgens	56		
2 Uhr Morgens	54		

Wie sie so sanft ruh'n!

Von Theodor Philipp.

Das Leben nur ein Traum, der Tod ein ew'ger Schlummer,
Ein stilles Kämmerlein im Erdenschoß,
Heut' Freud' und Scherz, und morgen Sorg' und Kummer,
Und dann das End' — das ist ein Erdenlos!

Es jährt auf's Neu' sich heut' der Ehrentag der Toten,
Und nach dem Friedhof drängt sich Schar um Schar,
Sie bringen Blumen, duft'ge Frühlingsboten,
Als Treuezeugniß der Erinn'rung dar.

Ich neige still das Haupt vor einem grünen Hügel,
Zu dem gar oft den müden Weg ich fand;
Hier ruht ein Jüngling, dem des Lebens Zügel
Der Todesengel vor dem Ziel entwand.

„Und wenn's gesegnet war, ist's Arbeit nur gewesen", —
Auch ihm bewährte sich dies Bibelwort,
Er hatt' den Aar als Vorbild sich erlesen,
Doch seine Schwingen brachen vor dem Port.

Ich blicke stumm umher und seh' im Trauerkleide
Ein Mütterchen vor einem Denkmal steh'n;
Hier ruht ein Greis, und doch seufzt sie im Leide:
„Zu früh hieß Dich das Schicksal von mir geh'n".

„Weshalb so früh?", das ist der Grundton aller Klagen,
Vernehmbar vor der Gräber langen Reih'n;
Und tief im Herzen höre ich mich fragen:
Wird man Dir einst „zu früh" als Nachruf weih'n?

Opposition am Werk.

Gegner der Faktion Sullivan schließen sich zusammen.

Werden Countyticket aufstellen.

Kampf dreht sich in erster Linie um Nomination für Countyrichteramt. — Opposition enthält mehrere Mayorskandidaten. — Farbe bekennen.

Ein erbitterter Vorwahlenkampf zwischen den demokratischen Faktionen scheint gewiß zu sein. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß die regelmäßige demokratische Organisation, die von Roger C. Sullivan und seinem Anhang kontrollirt wird, im County einen Angriff ihrer vereinigten Gegner über sich ergehen lassen muß. Pläne für den Kampf wurden am Dienstag in einer Konferenz im Hotel Brevoort besprochen, an der sich alle Gegner der Faktion Sullivan beteiligten. Ein Ausschuß wurde beauftragt, ein vollständiges Ticket für die Vorwahl zusammenzustellen. Dieser Ausschuß setzt sich aus dem früheren Gouverneur E. F. Dunne, dem früheren Mayor Carter H. Harrison, Staatsanwalt Maclay Hoyne, Sheriff John E. Träger, Präsident Peter Reinberg vom Countyrat, Wm. L. O'Connell, Ald. Joseph O. Kostner, Kongreßmitglied A. J. Sabath, Stadtgerichtsschreiber Frank P. Danisch, Ald. Stanley Kunz, Henry Zender, Thomas Nash, John Gibbons, Edward Brennan, John Prystalski und Frank Wilson zusammen. Die Führer der Bewegung erwarten nicht, daß die Faktion Sullivan einen Mitbewerber gegen Bundessenator James Hamilton Lewis ins Feld stellen wird.

Kampf um Countyrichteramt.

Der Kampf gegen die Faktion Sullivan dreht sich in erster Lini um das Amt des Countyrichters, der die Wahlmaschinerie im County kontrollirt. Kontrolle der Wahlmaschinerie ist nach der Ansicht de demokratischen Politiker von größte Wichtigkeit für die Mayorswahl, in nächsten Frühjahr, der ein erbitterte Kampf um die demokratische Mayorsnomination vorausgehen dürfte. Unter den Elementen, welche die Opposition gegen die Faktion Sullivan bilden, befinden sich mehrere ausgesprochene Mayorskandidaten, wie Staatsanwalt Hoyne und Sheriff Traeger, die natürlich um jeden Preis verhindern möchten, daß die Faktion Sullivan, die ebenfalls einen Mayorskandidaten ins Feld stellen wird, das Countyrichteramt kontrollirt. Die Opposition will nichts von der Kandidatur Countyrichter Thomas F. Scullys für eine Wiederwahl wissen. Scully aber ist der Kandidat der Faktion Sullivan, deren Führer es rundweg abgelehnt haben, ihn fallen zu lassen. Die Opposition dürfte als Kandidaten gegen ihn jedenfalls den ersten Hilfsstaatsanwalt Michael F. Sullivan ins Feld stellen. Sullivan ist der einzige Kandidat für den Posten, der soweit genannt worden ist.

Außer einem vollständigen Countyticket gedenkt die Opposition auch ein vollständiges Ticket für die Kongreß- und Legislaturwahlen in Cook County ins Feld zu stellen. Mit der Auswahl der Kandidaten dürfte in den nächsten drei oder vier Tagen begonnen werden, sobald Carter H. Harrison aus der Bundeshauptstadt zurückgekehrt ist, wo er sich einige Tage aufhält.

Kein Kompromiß möglich.

Daß von einem Kompromiß zwischen der Faktion Sullivan und ihren Gegnern nicht die Rede sein kann, und daß jeder Demokrat von Bedeutung im County für die eine oder andere Faktion Partei zu ergreifen gezwungen sein wird, ist aus den Aeußerungen der Führer der Opposition zu entnehmen. Von einer Indossirung eines Kandidaten, der von der einen Faktion aufgestellt wird, durch die andere Faktion wird danach nicht die Rede sein. Anhänger der Opposition, die jetzt im Amt sind, und sich um eine Wiederwahl bewerben, müssen dies als Kandidaten der einen oder anderen Faktion tun. Sie können nicht Wasser auf beiden Schultern tragen. Countybeamte dieser Art sind Peter Reinberg, Präsident des Countyrats, Nachlaßrichter Henry Horner, Nachlaßgerichtsschreiber John A. Cervenka und Stadtgerichtsdiener Anton J. Cermak, die, als sie vor vier bezw. sechs Jahren nominirt wurden, der Faktion Harrison angehörten, aber inzwischen ihren Frieden mit der Faktion Sullivan gemacht und sie bei der Vergebung der Patronage berücksichtigt haben. So kann z. B. Nachlaßgerichtsschreiber Cervenka, wenn er von der Faktion Sullivan aufgestellt werden sollte, nicht auf die Indossirung durch die Opposition rechnen, diese wird ihm vielmehr einen Mitbewerber in der Vorwahl gegenüberstellen. Im Uebrigen rechnen die Führer der Opposition weder auf Cervenka noch auf Cermak, erwarten vielmehr, daß sich beide auf die Seite der Faktion Sullivan stellen werden. Cermak ist Kandidat für das Sheriffsamt.

Dagegen steht Peter Reinberg auf Seiten der Opposition.

Rep. Countyrichterkandidaten.

Wie auf der demokratischen Seite so ist auch auf der republikanischen Seite das Countyrichteramt bezw. die Nomination dafür die Hauptsache und macht den Faktionsführern große Sorge. Die Neutralen unter Führung des Generalanwalts E. J. Brundage werden als ihren Kandidaten für den Posten Thomas Marshall von der 32. Ward, ersten Hilfsstaatsanwalt unter John E. W. Wayman, ins Feld stellen. Auf Seiten der Faktion Deneen sind vier Kandidaten im Feld: Charles Goodnow, 8. Ward, John R. Newcomer, 35. Ward, Robert B. Turney, 25. Ward, und Leonard C. Reid, 29. Ward. Im Lager Mayor Thompsons werden als Kandidaten für das Countyrichteramt Charles R. Francis, 25. Ward, der Anwalt des Schulrats, und Hilfskorporationsanwalt James W. Breen, 30. Ward, genannt.

Neuer rep. Senatskandidat?

Republikanische Führer, die gestern der republikanischen Zusammenkunft in Bloomington beigewohnt haben, sprachen heute die Ansicht aus, es sei nicht ausgeschlossen, daß eine Bewegung ins Leben gerufen würde, einen weiteren Kandidaten für die republikanische Nomination für den Bundessenat herauszubringen. Sie erklärten, man sei in vielen republikanischen Kreisen im Staat weder von Medill McCormick noch von Mayor Thompson als Senatskandidaten entzückt, und es sei nicht ausgeschlossen, daß ein neuer Kandidat gegen die beiden Chicagoer herausgebracht werden würde. Einsichtige republikanische Führer befürchteten, daß weder McCormick noch Thompson, wenn nominirt, sich als besonders starker Kandidat gegen Bundessenator James Hamilton Lewis erweisen würde, der auf die nachdrückliche Unterstützung der nationalen Verwaltung rechnen könne, und sich durch seine Tätigkeit in den schwierigen Zeiten der letzten Jahre einen Namen gemacht habe. Ob dieser neue Kandidat Kongreßmitglied George E. Foß sein würde, sei allerdings fraglich.

Schuldig des Mords im 2. Grad!

Waukesha, Wis., 30. Mai. Nach mehr als 4stündiger Beratung der Geschworenen wurde die Hochschullehrerin Grace Lusk, angeklagt der Erschießung der Mrs. Roberts, noch gestern Abend des „Mordes im zweiten Grade" schuldig gesprochen. Sie kann darnach zu 14 bis 25 Jahren Strafhaft verurteilt werden.

Nach Verkündung des Wahrspruchs lehnte Frl. Lusk wie ein müdes Kind den Kopf an die Schulter ihres Vaters. Dann erhob sie sich langsam und schritt um den Tisch, bis sie dem Klagevertreter Tuller gegenüberstand. Dort blieb sie einen Augenblick stehen und warf sich plötzlich mit einem halberstickten Schrei auf den betagten Mann, den sie hin- und herschüttelte, während sie mehrmals wiederholte: „Es ist eine Lüge." Dann fiel sie in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kam, versuchte man sie wegzubringen. Sie rang aber mit ihrem Vater und einem ihrer Rechtsanwälte und schrie dabei beständig: „Er log, er log, er hat mein Leben weggelogen. Maurice Tuller hat mein Leben weggelogen." Halb mit Gewalt brachte man die Verurteilte schließlich nach ihrem Zimmer im Gefängnißgebäude, wo sie unter dem Einfluß von Opiaten bald in tiefen Schlaf verfiel.

Alles soll sparen

Und die Regierung nach äußerster Möglichkeit unterstützen!

Neuer Präsidentenaufruf.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 30. Mai. Präsident Wilson richtete gestern Abend folgenden Appell an das amerikanische Volk:

„Dieser Krieg ist ein Krieg von Nationen und nicht von Armeen. Unser Hundertmillionenvolk muß sich wirtschaftlich und industriell den Kriegsverhältnissen anpassen, wenn es seine volle Rolle in dem Konflikt spielen will. Das Problem, das vor uns liegt, ist in der Hauptsache nicht ein Finanzproblem, sondern eher ein Problem der gesteigerten Produktion aller Kriegserfordernisse, ein Problem der Ersparniß von Material und der für die Ausrüstung der Armee und Flotte nötigen Arbeitskraft. Gedankenlose Geldausgaben für Dinge, die nicht durchaus erforderlich sind, verbrauchen Arbeitskraft, die Erzeugnisse der Farmen, Minen und Fabriken, und überlasten den Verkehrsdienst. All dies muß aber bis zum äußersten für Kriegszwecke ausgenützt werden.

„Die großen Ergebnisse, die wir erstreben, können nur erzielt werden durch die Teilnahme eines jeden Mitgliedes der Nation, ob jung oder alt, an einer gemeinsamen, nationalen Sparsamkeitsbewegung. Ich dringe daher darauf, daß sich unser Volk überall, wie es der Schatzamtssekretär vorgeschlagen hat, der Sparsamkeit angelobe; daß es der Regierung bis zum Aeußersten diene bei der Steigerung der Produktion auf allen Gebieten, die wir zum Gewinnen des Krieges brauchen; daß es an Nahrungsmitteln, an Kohle und an nützlichem Material jeder Art spare; daß es seine Arbeit nur den notwendigsten Aufgaben widme, und daß es Alles, was es entbehren und sparen kann, als Beweis seiner Anhänglichkeit in Freiheitsbonds und Kriegssparmarken anlege.

„Ich fordere Alle auf, die jetzt entweder Freiheitsbonds oder Kriegssparmarken besitzen, mit der Gewohnheit des Sparens fortzufahren, und ich fordere Alle auf, die keine Sicherheiten der Regierung besitzen, das Gleiche zu tun und solche Sicherheiten zu kaufen, soweit ihre Mittel das gestatten. Der Mann, der Sicherheiten kauft, überträgt die Kaufkraft seines Geldes an die Regierung der Ver. Staaten bis zum Ende des Krieges und kauft im gleichen Grade nicht im Wettebewerb mit der Regierung."

Erfolge von Pershings Leuten.

Washington, D. C., 30. Mai. Der zweite Teil der Depesche des Generals Pershing vom Mittwoch verkündet, daß der Versuch des Feindes, durch die amerikanischen Linien hindurchzubrechen, erfolglos gewesen sei. Eine deutsche Streifpartie von etwa 50 Mann sei mit Verlust von 10 Toten und 4 Verwundeten zurückgeschlagen worden. Die amerikanischen Verluste seien nur gering gewesen.

Die Meldung sagt des Näheren:

„Abteilung B: Gestern Nacht war in Lothringen der Feind wiederum sehr tätig gegen unsere Truppen. Es gab wieder beträchtliches Gasbombenschießen, aber die erzielten Ergebnisse waren sehr gering. Gedeckt durch ein Artilleriesperrfeuer, versuchte eine feindliche Streifpartie von etwa 50 Mann, einen unserer Vorposten zu umzingeln. Der Versuch war ein vollständiger Fehlschlag, und der Feind verlor 10 Tote und 4 Verwundete. Einige der Gefallenen fanden den Tod im Bajonettkampf. Auch in diesem Fall waren unsere Verluste sehr gering. Während der Nacht wurden zwei andere Angriffe auf unsere Linien durch unser Sperrfeuer und das Maschinengeschützfeuer verhindert, und dem Feind gelang es nicht, unsere Drahtwerke zu durchdringen.

„Am späten Nachmitttag des 27. Mai brachten die Leutnants Fisher, Curtis, Buford und McLanahan, welche in einer Höhe von 4000 Meter flogen, einen feindlichen Aeroplan in der Gegend von St. Mihiel zum Absturz. Der Aeroplan fiel in Flammen nieder."

Bei der amerikanischen Armee in Frankreich, Mittwoch, 29. Mai. Die Zahl der Gefangenen, welche die Amerikaner gemacht haben, ist auf 218 gestiegen.

Es wurde gestern zu später Stunde berichtet, daß der Feind in dem Abschnitt des amerikanischen Angriffs, wo Cantigny genommen wurde, mehr Truppen hinter seinen Linien anhäufe. Bis jetzt waren seine Versuche, die Amerikaner zurückzuwerfen, nur schwach.

Viele Beispiele persönlichen Heldenmutes von Amerikanern werden erzählt.

Washington, 30. Mai. Die 35 Namen in der heute veröffentlichten Armeeverlustliste verteilen sich, wie folgt:

Im Kampf gefallen, 5.	**Schwer verwundet, 9.**
An Wunden gestorben, 1.	**Leicht verwundet, 2.**
Durch Unfall gestorben, 4.	**Im Kampf vermißt, 3.**
Krankheiten erlegen, 11.	

Es ist kein Chicagoer Name darunter; aber zwei Illinoiser sind unter den im Kampf Gefallenen, nämlich die Gemeinen Ralph P. Wells von **Woodstock** und Fleming McForesman von **Bardolph**.

Gesundheitszustand gut.

Washington, 30. Mai. Der Generalarzt der Armee berichtete, daß in der am 24. Mai zum Abschluß gekommenen Woche der Gesundheitszustand in allen Feldlagern sehr gut war. In den „Camps" von Travis, Texas, Dodge, Iowa, und Gordon, Georgia, kommen noch Lungenentzündungsfälle vor, und in den meisten Lagern haben noch Einige die Masern. In der letzten Woche starben im Ganzen 161 Soldaten, in der ihr vorhergegangenen dagegen 178.

Senator greift Präsident an!

Bloomington, Ill., 30. Mai. Bei einem Bankett zur Feier des 62. Geburtstages der republikanischen Partei, vor 600 Personen, hielt der Bundessenator Jones eine sehr aufsehenerregende Rede, worin er behauptete, Hr. Wilson sei der parteigängerischste Präsident, welchen unser Land je gehabt habe; obwohl er fort und fort von Patriotismus spreche, treibe er bei jeder Gelegenheit Parteigängerei. „Wir werden es uns jetzt gefallen lassen," fügte er hinzu, „aber wenn der Friede kommt, wird es einen Tag der Abrechnung geben."

Ferner sagte er, die republikanische Partei sei dazu zu beglückwünschen, daß Hughes 1916 als Präsidentschaftskandidat geschlagen wurde. Denn der Krieg sei damals unvermeidlich gewesen, und wäre Hughes gewählt worden, so wäre auf die republikanische Partei die Verantwortung dafür geladen worden, das Land in den Krieg gestürzt zu haben.

Staatsgouverneur Lowden, welcher einer der anderen Redner war, forderte aber alle Republikaner dazu auf, der jetzigen Administration ihre ungeteilte Unterstützung zu geben, nichts zu tun, was ihrer Arbeit hinderlich sein könne, und Alles zur ferneren Betreibung des Krieges zu tun. Vergangene Dinge zu erörtern habe keinen Zweck; und wenn eine große Partei in den Hintergrund geschoben sei und anderer Führung folgen müsse, so komme für sie gerade die höchste Gelegenheit, ihre patriotische Ergebenheit zu erweisen.

Kinder betteln um Fletcher's

CASTORIA

Dieselbe Sorte, die Sie immer gekauft haben, trägt seit jeher den Namenszug von Chas. H. Fletcher und ist seit über dreissig Jahren unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lassen Sie sich von Niemandem darin täuschen! Fälschungen, Nachahmungen und „Genau so gute" sind nur Experimente und gefährden die Gesundheit der Kinder. Auf der einen Seite etwas Erprobtes, auf der anderen ein blosses Probieren.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein harmloser Ersatz für Ricinusöl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es enthält weder Opium noch Morphin noch andere Betäubungsmittel. Seit über dreissig Jahren gebraucht man es beständig gegen Verstopfung, Blähungen, Windkolik und Durchfall; es beseitigt die dadurch entstandene Fieberhaftigkeit, und, indem es Magen und Darm reguliert, hilft es zur Einverleibung der Nahrungsstoffe und verleiht gesunden und natürlichen Schlaf. Der Kinder Panazee, der Mütter Freund.

Die Sorte, die Sie immer gekauft haben

Trägt den Namenszug von

Chas. H. Fletcher

Seit über dreissig Jahren in Gebrauch

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Der Makel.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(4. Fortsetzung.)

„Sehen Sie," fuhr der Oberförster fort, „ich bin ja so 'n halber Onkel von Ihnen und kann schon eine Lippe riskiren. Gesetztenfalls der Alte gibt nach Jahr und Tag die Mühle ab, dann sind Sie Ihr eigener Herr und können sich unter den Töchtern des Landes umsehen. Die Annemarie ist ein braves Mädchen, die wohl einen Geldsack aufwiegt; aber sagen Sie selbst, Gustav, ist denn das denkbar, kann die Ehe mit der Tochter eines Zuchthäuslers wirklich zum Segen ausfallen?"

„Man wird den Vater freisprechen," sagte Gustav leise.

„Kann sein, kann auch nicht sein — es steht alles auf der Aussage eines Lumpen. Aber wir wollen den günstigsten Fall annehmen — also der Schuster wird freigesprochen mit Ach und Krach. Sie selbst glauben natürlich an seine Unschuld, und ich will auch keinen Stein mehr auf ihn werfen. Das sind erst zwei, und vielleicht ist der Amtsrichter noch der dritte. Aber Thalheim hat zweitausend Einwohner, und in Gröde sind dreihundert sogenannte Seelen, und jedes alte Weib zählt doppelt. Da unten in der Springmühle mahlen die Steine aufeinander — ich sage Ihnen, Gustav, Sie und Ihr Weib kämen zwischen schlimmere Steine."

„Genau dasselbe, was Annemarie auch sagt, Herr Oberförster."

„Dann ist sie nicht nur brav, sondern auch verständig. Und Sie, Gustav, sollten sich von dem Mädchen nicht beschämen lassen."

Der junge Müller gab sich einen Ruck. „Will ich auch nicht, Herr Oberförster. Bei den Soldaten lernt man es, die Knochen zusammenzunehmen und die Augen aufzumachen, und ich bin kein schlapper Kerl, der alles gehen läßt, wie es geht. Ich werde den richtigen Täter herauskriegen, und er soll mir vor die Gerichte. Es kann eine Zeit dauern, aber die Annemarie ist jung, und wir können unseren Tag abwarten."

Der Alte schüttelte den Kopf. „Gustav, Gustav, über diese Brücke gehe ich nicht! Der Riemann hat einen tüchtigen Verteidiger gehabt, aber als ein Beweismittel nach dem anderen vorgebracht wurde, da sackte er zusammen und plädirte schließlich auf Totschlag. Wenn sich nun übermorgen dieser Lump, der Hecker, hinstellt und es auf seinen Eid nimmt, daß der Schuster die ganze Nacht mit ihm zusammengewesen ist, und wenn übermorgen Ihr Vater sagt, er könnte sich möglicherweise geirrt haben, dann sprechen die Geschworenen vielleicht frei, aber es bleibt noch immer die Ahle übrig, die doch dem Schuster gehört und die doch bei der Leiche lag. Was hat denn der Riemann vorgebracht, Gustav? Er wisse nicht, wie sie dahin käme, sie müsse ihm gestohlen worden sein, es müsse ein Racheakt vorliegen. Herr Gott von Bentheim, das sind doch faule Fische, da müßte man doch wenigstens jemand nennen können, der dieser Schändlichkeit fähig ist!"

„Hecker," sagte Gustav finster.

Der Oberförster blieb stehen. „Na, nun brat mir einer 'nen Storch! Der Hecker will ja gerade beschwören, daß er die ganze Nacht mit dem Schuster zusammen gewesn ist!"

„Ja, Herr Oberförster, sie mögen schon zusammen auf die Jagd gegangen sein, und nachher haben sie sich getrennt. Hecker ist ein gefährlicher Wilddieb, zwischen ihm und Walther bestand grimmige Feindschaft. Nun denke ich mir die Sache so: In der Nähe der Schusterkate treffen Walther und Hecker zusammen; letzterer kommt zuerst zum Schuß und tötet den Forstaufseher. Dann kommt ihm der Gedanke, die Sache auf den Schuster abzuschieben. Er läuft nach der Kate, wird unterwegs von meinem Vater gesehen, der ihn in der ungewissen Mondbeleuchtung für Riemann hält, holt sich die Ahle . . ."

„Stopp!" sagte Eichler, „Holt sich die Ahle! Liegen die Ahlen nur so herum?"

Gustav wurde immer eifriger „Das ging ganz leicht, Herr Oberförster. Die Kate stand leer, denn Annemarie hätte damals eine Stelle angenommen, und die Tür blieb auch des Nachts meist offen. Also Hecker, der genau Bescheid wußte, brauchte bloß hineinzugehen und die Ahle von der Werkstatt wegzunehmen. Der Mond schien ja hell genug. Nun hören Sie weiter: In der Nacht kommt der Schuster heim und legt sich ins Bett. Am nächsten Morgen findet man die Leiche, verhaftet Riemann, und der beruft sich natürlich darauf, daß er mit Hecker auf der Jagd gewesen ist. Was tut man nicht alles, wenn es um den Hals geht. Der Hecker wird ihn schon herauslügen und sagen, sie wären zusammen geblieben. Aber der Hecker ist über alle Berge. Erst im Zuchthaus treffen sie wieder zusammen, und ich glaube zwar nicht, daß der Hecker die Veranlassung gegeben hat, aber ihm paßt es ganz gut in den Kram, was der Schuster von ihm will, denn dadurch kommt er selbst aus dem Verdacht".

Der Oberförster schüttelte fortwährend den Kopf und fiel aus Eifer in das alte „Du" zurück. „Gustav, mein Junge, da sieht man wieder, wie blind und toll die Liebe einen Menschen machen kann. Da willst Du nun absolut den Vater Deines Mädels reinwaschen und packst ihm statt dessen die Anstiftung zum Meineide auf. Denn wenn die beiden wirklich nicht die ganze Nacht beisammen gewesen sind, dann müßte Hecker doch falsch schwören, wenn er das Gegenteil bekunden sollte. Mich dünkt, es ist besser, daß sie wirklich zusammengeblieben sind und Hecker die Wahrheit beschwört, denn alsdann kann Riemann in der Tat nicht der Mörder sein. So, wie Du es ausspintisirst, bleibt der Verdacht zu neun Zehntel auf dem Schuster und zu einem Zehntel auf seinem Kumpan hängen, die Anstiftung zum Meineid aber haben wir extra."

Das war so klar, daß ein Kind es begreifen konnte, und Gustav sah wohl ein, wie er sich verrannt hatte. Aber die Liebe ist ein eigensinniges Ding, und sie will überall recht behalten. Was fragt die Liebe nach der Logik! „Unschuldig ist er doch," sagte er, „und wenn es so nicht war, so ist es eben anders gewesen."

Inzwischen kamen die beiden auf die „Hohe Tanne" und blieben abermals stehen, denn das war ein Fleck, wo man bei Tage und im Sonnenschein einen sehr schönen Ausblick hatte. Vorne lag Gröde auf dem Kamm des Gebirges, ein regelloser Haufen dunkler Hütten, von Ebereschen und windschiefen Obstbäumen umgeben; rechts floß ein Bach, die Spring genannt, durch tiefes Wiesengelände und trieb die Räder der uralten Springmühle; links vom Wege, weiter oben am Waldsaum, lag die einsame Schusterkate.

Das war alles sehr freundlich und friedlich unter einem blauen Sommerhimmel, aber jetzt machte es einen grauen und öden Eindruck, der auch nicht durch die Nacht verdeckt wurde, denn über dem Gebirge kam der Mond heraufgeschlichen, und die Wolken blendeten nur sein Licht etwas ab.

Der Oberförster sah auf die Uhr. „Zehn," sagte er, „nun werden meine Weiber wohl bald nach mir ausschauen. Bei euch in der Mühle ist es auch noch hell."

„Vater liest viel, Herr Oberförster; er hat einen schlechten Schlaf."

„Das kommt bisweilen mit den Jahren. Na, ich säge noch meinen Ast!"

Er wollte sich verabschieden, blickte aber doch noch nach der anderen Seite und betrachtete die dunkle Schusterkate. Die stand unbewohnt und verschlossen, seitdem Riemann im Zuchthause saß, denn Annemarie ging nur dann und wann hinauf, um nach dem Rechten zu sehen. Sie hätte das kleine Anwesen gerne verkauft, aber die Einwohner von Gröde hatten alle ihr Dach, und man graute sich auch vor dem Mordfleck.

„Hoffentlich ist dort nächstens auch wieder Licht," murmelte der Oberförster, um doch etwas Tröstliches zu sagen.

Gustav seufzte. „Die Leute sehen schon jetzt allerhand. Sie meinen, es spukt."

„Weibergewäsch, Gustav! Das heißt — Dunnerschlag! — jetzt hab' ich eben auch was blinken gesehen."

„Den Mond in den Fensterscheiben, Herr Oberförster."

„Kann sein. Also gute Nacht, Gustav, und grüß Deinen Alten. Er soll nicht so viel in den Kalendern schmökern. Schlaf ist das Beste auf der Welt."

Sie gingen auseinander, der eine in der Richtung des Dorfes, der andere in den Talgrund hinab. Es war jetzt vollkommen windstill geworden.

* * *

Es war ein sonderbarer Einfall gewesen, die Schusterkate abseits von dem Dorfe und an den Saum des Waldes zu bauen, so daß sie besser für einen Forstwart als einen seßhaften Handwerker paßte; aber diese Idee hatte schon Riemanns Vater gehabt, und er wußte auch warum. Denn das Wildern lag dieser Familie durch Generationen im Blute, und seitdem Jakob Riemann im Zuchthaus saß, hatte das Forstschutzpersonal bessere Tage.

Die Leute konnten daher nicht recht begreifen, daß der Oberförster Eichler dem Verurteilten überall die Stange hielt und gar nicht recht an seine Schuld glauben mochte. Er wußte auch keinen richtigen Grund dafür anzugeben und meinte, das hätte er so im Gefühl. Jedenfalls war der Wachtmeister Kunze von ihm angesteckt worden, und Amtsrichter Wulff hatte sich als dritter im Bunde dazugesellt.

Sie gingen wohl jeder ihren besonderen Weg und hatten jeder ihre besonderen Gründe; der alte Wachtmeister aber, der den Bezirk am genauesten kannte und seine Spürnase überall hatte, der sagte auch gelegentlich etwas Deutlicheres.

Es wäre nicht richtig in der Gegend, meinte er. Irgend ein Unbekannter treibe sein Wesen, und das sei auch nicht viel anders geworden, seitdem der Hecker über alle Berge war und Jakob Riemann hinter den Mauern von Neustadt saß. Er werde das noch mit der Zeit herauskriegen.

Diese Novembernacht war just dazu angetan, um allerhand zu beobachten. Besonders die Einwohner von Gröde machten dem Alten manchen Kummer; es war da viel armes Volk darunter, Leute, die nicht nur den Tag stehlen, sondern auch andere Dinge, Leute, denen man Schlimmes zutrauen konnte.

Kunze nahm seinen Weg über die Schusterkate. Mit dem Forstschutz hatte er nicht unmittelbar zu tun, aber es war doch schon vorgekommen, daß er irgendwo ein verendetes und mit Zweigen verdecktes Stück Wild aufspürte, und das fiel mit unter die Dinge, die in der Gegend nicht „richtig" waren. Zunächst kam er auf die kleine Lichtung, wo damals der Mord geschehen war. Die Stelle hatte sich seinem Gedächtniß genau eingeprägt, denn am Rande der Lichtung stand eine alte Eiche, und zwischen ihrem Wurzelwerk war die Leiche des Forstaufsehers Walther gefunden worden. Von dort betrug die Entfernung nach der Schusterkate etwa hundert Schritte.

Jetzt lag dort viel Schnee.

Aber es hatte aufgehört zu schneien, auch der Wind hatte sich gelegt, und der Mond kam über das Gebirge, mitten hineinleuchtend zwischen die schneebelasteten Tannen, und wenn man sich das alles in die Frühlingszeit hineindachte, dann konnte es ungefähr so gewesen sein in jener Mordnacht. Damals, als der alte Müller Jahn den Schuster hatte vorüberspringen sehen.

Kunze war von Beruf ein Nachtgänger, und er hatte die Augen einer Eule. Er berechnete die Entfernung von etwa zwanzig Schritten und stellte sich vor, daß da einer vorbeiliefe. Oh, er wollte den schon erkennen! Aber der Müller hockte den ganzen Tag in seiner Mühle, verdarb sich die Augen des Abends mit Lesen; der war alles Andere als ein Waldmensch mit Natursinnen.

„Ei, ei," sagte der Wachtmeister vor sich hin, „das ist ein Stück — das ist ein verteufeltes Stück! Mit gutem Gewissen hat er sicherlich geschworen, aber die Nacht narrt den Menschen!"

Dann wurden seine Gedanken abgelenkt.

Da war eine Spur im Schnee, zwar halb verweht und halb überschneit, aber doch noch ziemlich frisch, und die Spur lief fast genau vom Mordfleck aus in der Richtung nach der Schusterkate.

Es war also jemand vor noch nicht langer Zeit hier gewesen.

Wohl einer aus Gröde, denn dieses Gesindel strich ja überall herum. In der leerstehenden Schusterkate war doch verteufelt wenig zu mausen, und die Spur führte bis an das Haus, der Wachtmeister konnte sie genau verfolgen.

Hier unter dem Fenster hatte einer gestanden.

Kunze stellte sich daneben und drückte das Gesicht an die Scheiben. Der Mond fiel auf seine Helmspitze.

Das geschah in dem Augenblick, als da unten auf der Landstraße die beiden andern vorübergingen und der Oberförster ein Blinken sah.

Es gibt auf der Welt nichts Unnatürliches.

Was der Wachtmeister durch die Scheiben in der mondhellen Stube sah, das war auch keineswegs unnatürlich und gespensterhaft, aber es war sehr t...urig, denn zu den Werkzeugen der Arbeit gehört auch die Arbeiterhand, sonst ist es wie ein Grab oder wie ein Leichenfeld.

Jakob Riemann hatte seine Werkstätte gerade vor dem Fenster gehabt. Auf dem erhöhten Tritt stand noch der Schusterschemel, darüber hing die Glaskugel, ringsumher lagen Pfriemen, Raspeln, Hämmer, Pechdrähte und Flicklappen.

Nur die Ahle fehlte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kraft der Fische.

Von Heinrich Binder.

„Fische haben zehnmal mehr Kraft als Menschen."

Der alte Jan stellte diese Behauptung auf.

„Das kann ich Euch sofort beweisen. Ich hab' das schon vor vierzig Jahren bemerkt, als wir mit dem ‚Nautilus' von Cardiff nach Havanna fuhren. Da segelten wir eines Tages so furchtbar schwer. Trotz des guten Windes wollte der ‚Nautilus', der sonst jeden Dampfer überholte, keine Fahrt machen. Wir waren natürlich in größter Aufregung. Der Alte dachte, das Schiff hätte 'n Leck. Den ganzen Tag waren wir am Peilen. Aber alles war im Lot. Kein Zoll Wasser im Schiff, die Pumpen in bester Ordnung. — Kurz, wir konnten uns diesen merkwürdigen Zustand mit dem besten Willen nicht erklären. Der Alte lief halbverzweifelt am Deck herum und schimpfte und fluchte. Aber das half auch nichts. Und dann gab er dem Schiffsjungen eins hinter die Löffel, daß der die Ladeluke für'n Automobil ansah. Aber das half erst recht nichts.

Zuletzt kam der Zimmermann auf einen schlauen Gedanken. Dies fiel gerade bei dem Zimmermann ungeheuer auf, denn gerade er gehörte zu denen, die später mal ganz bestimmt das Himmelreich erben sollen. Er meinte, wir sollten doch mal über Bord gucken, da wäre sicher so'n unterseeisches Vieh, das sich am Schiff zu schaffen machte.

„Wir lachten alle darüber, und der Alte hielt ihm seine Dummheit im allgemeinen und seine Dämlichkeit im besonderen vor.

„Und plötzlich erhob der Schiffsjunge, der dem Alten vorhin aus Versehen in den Weg gelaufen war, an der Reling ein triumphirendes Geheul. Aus diesem Geheul klang all sein Haß gegen den Alten. Man merkte, daß er mit dem Zimmermann fühlte, und daß er dessen Ehre wieder herstellen wollte. Dem Alten zum Trotz.

„Als wir nun alle an die Reling stürzten und nach vorne über Bord sahen, da merkten wir die Bescherung. Wir sahen, daß vorne, unter der Ankerklüse, zwei große Sägefische mit ihrer Säge in der Bordwand festsaßen. Wir sahen auch, daß sich ihre Flossen ordentlich sträubten. Wir gingen nun mit großen Staken auf die Biester los, und mit einem Ruck waren wir frei. Meine Hand soll verdorren, wenn's nicht wahr ist, was ich jetzt erzähle: Als wir die Tiere losgestakt hatten, ging der ‚Nautilus' auf einmal durch, wie wenn man so'n Windhund von der Leine losläßt. Ich meine, das ist doch wunderbar, daß so zwei Tiere solche Kraft besitzen! Der ‚Nautilus' war noch immer ein Kerl von zwölfhundert Tonnen."

„Das ist noch garnichts", meinte Hein hierauf, „da kann ich noch was ganz anderes erzählen. Wir haben auf der Fahrt von Colombo nach Fremantle mal sechshundert fliegende Fische eingefangen, die alle an Bindfaden gebunden und dann die ganze Blase vor unsere Bark gespannt. Ich kann Euch sagen, wie die zuerst so ruckweise anzogen, das war gerade wie auf der Elektrischen. Na schließlich kamen sie aber in Fahrt, und nu ging das wie ein Donnerwetter. Ich mein, bei gutem Monsum fährt ein brauchbares Schiff auf dieser Strecke immer seine zwanzig bis sechsundzwanzig Tage! Wir legten diese Strecke in sieben Tagen, elf Stunden und fünfzig Minuten zurück! Nu macht Euch mal 'n Begriff, wie wir im Großen oder Stillen Ozean rumfuhrwerkten! Beinahe wären wir auf das Artur-Vorgebirge hinaufgesegelt! Nur mit knapper Not konnten wir die Fäden alle abschneiden, mit denen wir die Biester festgebunden hatten!"

Als Hein seine Geschichte zu Ende erzählt hatte, sah ihn August mit einem Auge von der Seite an und fragte mit erhobener Stimme:

„Hein, willst Du, daß Dich beide Hände verdorren sollten, wenn Du gelogen hast?"

„Jawohl!" klang es ernst und feierlich zurück.

„Na, denn man to", sagte August, „denn will ich Euch auch was von diese wunderbare Fischkraft vertellen. Und wenn's nicht wahr is, was ich sag', dann sollen mich beide Arms, beide Beine, de Ohren und de Nasenspitze verdorren. Also, das war mal in Bremerhaven. Wir hatten Sonntag grade nichts zu tun, und da sagte unser Stürman, wir sollten 'n bißchen ins Boot gehn un angeln. August der zweite und ich kletterten nu in das Boot. Weil wir beiden Schiffsjungens August hießen, nannte man mir August den ersten oder Jonathan. Den andern nannten sie den zweiten oder Moltke, weil er so'n dünnen, gelehrigen Kopf hatte. Da die Schleusen offen standen, pulten Moltke und ich 'n bißchen in die Weser raus. Wir hatten uns 'n paar Angeltaue mitgenommen. An eine Boje legten wir uns fest, und nu konnte der Rummel losgehen.

„Immer, wenn sich so'n alter Stiefel oder so'n Stück Holz in'r Schnur verwickelt hatte, meinten wir, das wär' ein Biß. So saßen wir 'ne ganze Weile, als plötzlich Moltke seine feste Drahtschnur ganz gräsig zuckte.

„Mensch, 'n Biß!" —

„Nu, wir beide zogen denn nu die Schnur langsam an, un nu sahen wir, daß 'n großer Hecht, ungefähr so'n Arm lang, an'r Schnur bammelte. Auf einmal ging's nicht mehr. Wir zogen un zogen, aber es half nichts. Wir sahen, daß das Biest die Flossen sträubte und ganz wütende Augen machte. Er wollte nich weiter mehr ran. Un plötzlich kam Moltke auf 'ne Idee: „Du, Jonathan, schlag mal den Stropp von's Boje los; wir woll'n mal seh'n, ob das Biest unser Schiff ziehen kann."

Während ich das tat, hatte Moltke die Angelschnur vorne im Boot festgebunden.

Und nun ging das los!

Jungens, ich kann Euch sagen: mich standen die Haare zu Berge. Ich hatte das Tau noch nicht ganz im Boot drin, da waren wir schon an Einswarderdeich vorbei!

„Moltke, Moltke", schrie ich, „sneid doch im Gotteswillen das Tier los, sonst sin wir um halb fünf in Berlin!"

Aber Moltke lachte und sagte:

„Mensch, das geht doch stromauf! Herunter kommen wir nachher von alleine; wir wollen doch nur mal seh'n, wie weit uns das Luder zieht! Paß man gut auf's Steuer, daß wir nich in'n Chauseegraben fahren."

Moltke legte sich danz gemütlich im Boot zurück und kam sich offenbar wie so'n Dampferkapitän vor, denn alle Augenblicke kommandirte er:

„Voll Kraft vorut!"

„Noch 'n paar Umdrehungen mehr!"

Und dann neckte er den Hecht wieder mit schnoddrigen Redensarten:

„Nei em! Hol de Luft an! Schall ick mit helpen?"

Aber das Tier war ja Gott sei Dank taub, un das is noch heutzutage ein Segen, sonst, sonst hätte es uns was anners gezeigt.

Ich sage Euch, wie so'n Moment ging es an den Nordenham, Sandstedt und Brake vorbei. Als wir eben meinten, wir wären bei Hammelwarden, sahen wir schon den braunen Mast bei Elsfleth auf dem linken Hunteufer!

„Moltke, um Gotteswillen, spann das Tier aus!" —

Aber Moltke war ein grausamer Mensch un lachte un sagte, er wolle mich was fleiten! Ich selbst durfte das Ruder nich für'n Moment aus'r Hand lassen, sonst hätt' ich den Kerl selber ausgeschirrt.

Mittlerweile war es dunkel geworden. Lesum und Vegesack kamen in Sicht un verschwanden wie ein Blitz wieder in'r Dämmerung.

De Fahrt wurde jetzt geradezu unheimlich.

„Moltke", schrie ich in höchster Angst, „die Nacht kommt, der Hecht fährt uns zu Tode!"

Un da wurde ich wütend un schrie: „Du verdammter Kerl! Wenn Du Donnerslag den Hecht nicht utspannst, denn, denn," —

Weiter kam ich nich, denn in demselben Moment gab es einen fürchterlichen Krach.

Wir waren gestrandet. In der Aufregung hatte ich vergessen zu steuern.

Nu sahen wir oben an'n Deich Lichter und Moltke, der seine Fassung schnell wieder hatte, sagte:

„So, jetzt binden wir das Boot mit den Hecht an den dicken Baum hier fest, un dann gehen wir den Pfad rauf in das Haus un melden uns als gestrandet. Dann schlafen wir bis morgen früh und fahren gemütlich mit die Ebbe wieder runter. Den verdammten Hecht lassen wir die Nacht über zappeln, weil er uns hier aufgerannt hat!" — —

Ich mußte so tun, wie Moltke wollte. Als wir auf dem Deich waren, erfuhren wir, daß der Ort Lankenau heißt, und daß es noch 'ne Stunde bis Bremen war. Man nahm uns freundlich auf, obwohl man unsere Geschichte nicht so recht glauben wollte. — — —

Am nächsten Morgen gingen wir mit unsere Wirtsleute den Deich runter, um abzufahren. Wir trauten unsern Augen kaum, denn das Boot war fort. Spurlos fort. Auch den dicken Baum konnten wir nirgends entdecken. Nanu! — Das war ein Baum von ungefähr 10 Meter Höhe und 2 Fuß Durchmesser! Das wußten auch die Lankenauer.

Un der eine zeigte bestimmt auf eine Stelle am Ufer un sagte:

„Hier 20 Meter weiter hat 'r gestanden. Das is so sicher, wie's Amen in der Kirche."

Nu, wir gingen die 20 Meter an'n die Weser runter, un da sahen wir die Bescherung! Der Baum war ausgerissen!

Ein großes, frisches Loch, mit aufgewühlter Erde zeigte den Platz an, wo der Baum gestanden hat!

Nu fiel es uns wie Schuppen von'n Augen!

Der Hecht hatte den Baum ausgerissen und war mit ihm und dem Boot weggeschwommen!

Und richtig!

Vormittags um 8 Uhr wurde schon von Rote Sand aus telegraphisch überall hin gemeldet, daß ein Boot und ein Baum mit 50 Seemeilen Geschwindigkeit weserabwärts ins Meer getrieben sei!"

Als August seine Erzählung beendet hatte, saß die Runde zuerst ganz betroffen und schweigend da. Plötzlich fragte Hein:

„August, nimmst De alles auf Deinen Eid mit die verdorrten Arme?"

„Jedes Wort!" sagte August fest.

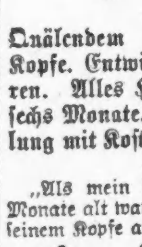
Und da stand Hein auf und befühlte August mit neugieriger Miene.

„Wat willst Du, Hein", rief August verwundert.

„Ich will nur seh'n, ob Din Fleesch noch nich dröge is."

Cuticura heilt kleinen Jungen von

Quälendem Ausschlag auf dem Kopfe. Entwickelte sich zu Geschwüren. Alles Haar fiel aus. Dauerte sechs Monate. Cuticura brachte Heilung mit Kostenaufwand von 75c.



„Als mein kleiner Sohn etwa vier Monate alt war, brach ein Ausschlag auf seinem Kopfe aus. Dieser fuhr fort sich auszubreiten, bis sein Kopf davon bedeckt war, und der Ausschlag entwickelte sich zu großen tiefen Geschwüren. Der Junge kratzte fortwährend und rieb seinen Kopf auf dem Kissen u. konnte nicht schlafen. Sein Haar wurde dünn und fiel aus. Dies dauerte sechs Monate.

Ein Bekannter riet mir, Cuticura-Seife und -Salbe zu benutzen und ich verschaffte sie mir. Nachdem ich eine Schachtel Cuticura-Salbe und ein Stück Cuticura-Seife gebraucht hatte, war sein Kopf geheilt. (Gezeichnet) Frau S. Brant, Box 95, Harris, Minn., 15. September 1916.

Die meisten Hautleiden können durch den Gebrauch von Cuticura-Seife und -Salbe für tägliche Toilettezwecke verhütet werden.

Proben frei auf Verlangen. Man sende Postkarte an Adresse: „Cuticura, Dep. H, Boston. Ueberall zu haben.

Während manch einer sein Leben gibt — was gebt Ihr?

— denkt eine Minute nach

Der **ganze** Kriegsfonds des Roten Kreuzes dient zur Linderung der Kriegsleiden.

— Auch ein Heiratsgrund. — 1. Beamter: „Ich höre, Sie alter Weiberhasser gehen jetzt auf Freiersfüßen? Unerhört!" — 2. Beamter: „Ja, hab' es endlich satt bekommen! Schon 20 Jahre ärgere ich mich jedes Quartal gelb darüber, daß ich auch 25 Mark zu unserer Wittwenkasse beitragen muß — rein für gar nichts! Dem mach' ich ein Ende!"

— **Lebensweisheit.** — Erst wenn die Reue zu spät ist, kommen einem die guten Gedanken und die Schwiegermütter.

Malt Marrow

Empfohlen von den besten Aerzten

Nur echt, wenn es McAvoys ist.

McAvoy Brewing Comp.

ADAM ORTSEIFEN, Präsident.

Tel. Calumet 5401.—Alle Depts.

ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.

Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

Gestrige Vereinsfeste.

Das Maifest des Katholischen Gesellenvereins ein durchschlagender Erfolg.

Gestern, am Vorabend des Gräberschmückungstages, hielt der Katholische Gesellenverein in der Lincoln Turnhalle ein großes Maifest ab dessen Ertrag dem Baufonds für ein weiteres Kolpinghaus zufloß. Das Fest war sowohl in gesellschaftlicher wie finanzieller Hinsicht ein voller Erfolg, und die Teilnehmer konnten außer dem Bewußtsein, einen schönen Abend in angenehmer Gesellschaft verbracht zu haben, die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, ihr Scherflein zu einem edlen Zwecke beigetragen zu haben.

Unter Leitung eines tüchtigen Vergnügungsausschusses kam ein ausgezeichnetes Programm zur Durchführung. Außer einer Ansprache von Herrn John Schneider, dem Vizepräsidenten des Gesellenvereins, standen auf diesem mehrere Orchesternummern, sowie Gesangsvorträge des St. Alphonsus Kirchenchors, des Windthorst Männerchors und des St. Mathias Männerchors, und der lebhafte Beifall, den die einzelnen Vorträge auslösten, bewies zur Genüge, daß die Darbietungen die volle Zufriedenheit der zahlreichen Gäste fanden. Ein Tänzchen beschloß den schönen Abend.

Der Katholische Gesellenverein unterhält in allen größeren Städten nicht nur in Deutschland, dem Lande seiner Gründung, sondern auch in allen anderen europäischen Staaten, sowie hier in Amerika eigene Heime die nach dem Stifter des ersten derartigen Heimes, dem Pfarrer Adolph Kolping, den Namen „Kolpinghaus" tragen. Sie sind dazu bestimmt jungen Männern katholischen Glaubens, die auf sich selbst angewiesen sind, ein Heim zu bieten, wo ihnen Gelegenheit zu geistiger Fortbildung, sowie zu anständigen Vergnügungen unter ihresgleichen geboten wird.

Irving Park Loge Nr. 19.

In der sehr hübsch ausgestatteten an Grace Str. und Elston Ave. gelegenen Grace Halle wurde gestern Abend die öffentliche Installirung der kürzlich erwählten Beamten der Irving Park Loge No. 19 vom Orden der Hermannsschwestern vorgenommen. Dazu hatten sich nicht blos die Großbeamten in voller Zahl, sondern auch zahlreiche Schwestern aller Logen sowie Freunde des Ordens eingefunden. Nachdem die gegenwärtige und wiedergewählte Präsidentin Frau Katharine Otto die Feier eröffnet hatte, betraten die Großbeamten, geleitet von den 24 Drilling Guards der Loge, deren Captain auch Schwester Otto ist, den Saal, worauf dann die Großpräsidentin Katharine Oberbillig, unterstützt von der Groß-Vizepräsidentin Anna Brockmann und der Großführerin Marie Weißbecker die Amtseinsetzung unter dem gebräuchlichen Zeremoniell vollzog.

Der Vorstand der Irving Park-Loge setzt sich nun zusammen, wie folgt: Expräsidentin, Ida Lehnertz; Präsidentin, Katharine Otto; Vizepräsidentin, Adele Pessara; prot. Sekretärin, Marie Möller; Finanzsekretärin, Louise Fritz; Schatzmeisterin, Charlotte Schwarzkopf; Verwaltungsrat: Rosa Manning, Mathilde Wagner und Louise Schulz; Finanzkomite: Antonie Voigt, Anna Lettner und Emma Rieckleff; Führerin, Käthie Degener; innere Wache, Louise Jonas; äußere Wache, Emma Topal.

Nach Schluß der Amtseinführung zeichneten sich die Drilling-Guards unter dem Kommando von Captain Otto bei einigen schwierigen Uebungen noch recht aus, und dann wurden sie, wie auch sämmtliche Großbeamten und Beamten der Loge mit geschmackvollen Geschenken bedacht. Die Schwestern Otto und Pessara erhielten prächtige Blumensträuße und erstere außerdem ein wertvolles Sondergeschenk. Große Freude bereitete allgemein die Anwesenheit der früheren Großpräsidentin des Ordens, Frau Lizzie Hurst, die seit mehreren Jahren in Tampa, Fla., wohnt und hier nur kurze Zeit auf Besuch weilt. Die Vorkehrungen zu der sehr gelungenen Feier, die mit einem flotten Ball zum Abschluß kam, hatten in den Händen der Schwestern Otto, Pessara, Möller, Lehnertz, Fritz und Schwarzkopf gelegen.

Die Vizepräsidentin Adele Pessara hatte zum Besten der Loge zwei gehäkelte prächtige Tischdecken geschenkt.

Deutscher Unterstützungsbund.

Zum Besten seiner neugegründeten Begräbnißkasse hielt gestern der Bezirk Chicago des Deutschen Unterstützungsbundes in den unteren Räumen der Lincoln Turnhalle ein Tanzvergnügen ab, das sich einer großen Mitglieder der verschiedenen Sektio- Beteiligung nicht nur seitens der nen, sondern auch vieler Freunde erfreute.

Ein erfahrener Ausschuß, aus Robert Niemann, Vorsitzer, Gottfried Koehl, Robert Zepernick, Emil Kezer Paul Berman und C. H. Ronacher bestehend, hatte die Vorbereitungen in umsichtigster Weise getroffen und darf mit dem Erfolg seiner Bemühungen wohl zufrieden sein. In den Tanzpausen trug die Gesangssektion des Deutschen Kriegervereins mehrere Lieder vor, und der Präsident der Begräbnißkasse, Robert Niemann, hielt eine Ansprache, in der er die Vorteile der Kasse darlegte und die Mitglieder des Bundes zum Beitritt aufforderte. Die vor acht Monaten ins Leben gerufene Kasse zahlt beim Tode eines Mitgliedes an die Hinterbliebenen $75 und hat schon heute eine Mitgliederzahl von 350. Die Beiträge betragen 10 Cents monatlich, das Eintrittsgeld 50 Cents. Von den gestern anwesenden Mitgliedern des Bundes meldete sich eine größere Anzahl zum Beitritt an.

Fünfzig Jahre vereint.

Herr und Frau Otto Kunze feiern ihr goldenes Hochzeitsfest.

Den heutigen Tag ihrer goldenen Hochzeit werden Herr und Frau Otto Kunze, 1718 Orchard Str., eines der ältesten Ansiedlerehepaare Chicagos und in weiten deutschen Kreisen bekannt und geschätzt, mit einer Familienfeier am Samstag begehen. Herr Kunze kam schon vor sechzig Jahren nach Chicago und gehörte zu den Ersten, die sich meldeten, als Präsident Lincoln Freiwillige zu den Fahnen rief. Bei Gettysburg gefangen genommen, verbrachte er 22 Monate im Gefängniß zu Andersonville. Er war einer der Wenigen, die diese schreckliche Zeit lebend überstanden.

Herr Kunze stammt aus Perleberg in der Mark Brandenburg, seine Gattin, mit der er sich vor fünfzig Jahren in Chicago vermählte, aus Hessen-Darmstadt.

Herr Kunze, der im Jahre 1860 nach Amerika auswanderte, war lange Jahre Superintendent der Hobelmühle von John Dietz & Co. und lebt jetzt im Ruhestand. Er ist Mitglied der Equityloge der Freimaurer, des W. S. Hancock Postens der G. A. R. und der St. Paulskirche an Orchard Str. und Kemper Place, deren Pastor Rudolph John das Jubelpaar aufs Neue einsegnen wird. Dem Ehebunde sind vier Kinder entsprossen, und sieben Enkel gehören dem engeren Familienkreise an.

Ein Ruhetag.

Heute keine Sammlungen für's Rote Kreuz. — Es fehlen noch $450,000.

Zum ersten Male seit Beginn der Kampagne, durch welche in Chicago $6,000,000 für das Rote Kreuz aufgebracht werden sollen, pflegt der mit der Leitung betraute Ausschuß heute der wohlverdienten Ruhe. Es wird heute kein Versuch gemacht werden, weitere Summen zu erlangen, dagegen beabsichtigt man sich morgen schon zu früher Stunde wieder an die Arbeit zu machen, denn es fehlen immer noch $450,000 an dem verlangten Betrage. Da aus verschiedenen Bezirken der Stadt noch alle Berichte fehlen und dort wahrscheinlich sehr ansehnliche Beträge gezeichnet wurden, so hofft man, daß es bis morgen Abend auf Heller und Pfennig zusammen sein wird.

Wird der Bevölkerung Chicagos durch die Schwierigkeiten, auf welche man bei der Aufbringung des Fonds gestoßen ist, nicht eben das beste Zeugniß ausgestellt, so kann andererseits auf die gewaltige Zahl von verhältnißmäßig unbemittelten Leuten hingewiesen werden, welche bereitwilligst in die Tasche gegriffen und ihr Scherflein für die im Dienste der Menschlichkeit und der Barmherzigkeit stehende Vereinigung hergeben.

An der Spitze der gestrigen Zeichnungen steht die Liquid Carbonic Co. mit $5300; dann kommen die A. B. Dick Co. sowie die Spaulding-Merrick Co. mit je $5000, die Gordon Mfg. Co. und ihre Angestellten mit $4143, die Lane Technische Hochschule mit $3335, die Union Carbide & Carbon Co. mit $3000, die Clark Equipment Co., die N. K. Fairbanks Co. u. die Northern Trust Co. (zweite Zeichnung) mit je $2500, die Ingals Shepherd Co. mit $2139, Leonard A. Busby, die Great Western Smelting & Refining Co., Strauß & Schramm, die Midvale Steel & Ordnance Co., F. O. Wetmore sowie Frau O. H. Worcester mit je $2000 und Erna Sawyer Goodman mit $1500.

Landis feiert nicht.

Der J. W. W. Prozeß wurde auch heute fortgesetzt.

Joseph W. Molasky und Stanley Mlenko, zwei polnische Arbeiter, wurden heute im J. W. W. Prozeß, der trotz des Feiertages vor Bundesrichter Landis fortgesetzt wurde, von der Regierung auf den Zeugenstand gerufen. Beide haben mit dem Angeklagten William Tanner als Metallarbeiter in einer Fabrik zusammen gearbeitet und bezeugten, daß Tanner eines Tages einen der dort befindlichen, auf den Krieg bezüglichen Anschlagzettel abgerissen hat. Im Uebrigen sei Tanner ein stiller, wenig redender Arbeiter gewesen, der nie die J. W. W. oder dergleichen erwähnte. Nachdem Mlenko ihm gesagt, daß er in der amerikanischen Armee gedient habe, sprach er nicht mehr mit ihm.

Die Regierung legte dann die Mitgliedskarte Tanners in der J. W. W. Organisation vor und rief A. S. Embree auf den Zeugenstand. Embree brauchte vorläufig weiter nichts auszusagen, als daß er seit 1905 Mitglied der J. W. W. gewesen und im vorigen Jahre in Bisbee, Arizona, wo die bekannten Unruhen stattfanden, sich aufgehalten hat. Ein Brief, den er geschrieben, wurde als Beweisstück eingereicht, inhaltlich der Jury aber noch nicht bekannt gegeben.

Der nächste Zeuge war Frank Wormsley, jetzt Soldat und früher J. W. W., der viel im Westen herumgereist ist, meist auf Güterzügen. Das Reisen auf solchen, bezeugte er, wurde vom Zugpersonal, das den J. W. W. angehörte, Mitgliedern der Organisation gestattet, während Nichtmitglieder, wenn man sie entdeckte, prompt vom Zuge geworfen wurden, selbst bei voller Fahrt.

In begreiflicher Sorge.

Die dreijährige Jennie Sgobba mutmaßlich von altem Weibe entführt.

Die dreijährige Jennie Sgobba spielte gestern Nachmittag mit ihrem vierjährigen Bruder Citro vor der elterlichen Wohnung Nr. 1926 West Grand Ave., als eine alte, ärmlich gekleidete Frau auf die Kinder zutrat, dem Knaben 10 Cents in die Hand drückte und ihn veranlaßte, aus dem nächsten Laden einen Laib Brot zu holen. Als Citro zurückkehrte, waren die Schwester und die Frau verschwunden. Er schlug Lärm. Sein Vater stellte sofort Nachforschungen an und erfuhr, daß die Frau mit dem Kinde an der Hand die Lincoln Str. in nördlicher Richtung hinaufgeschritten sei. Er eilte den beiden nach, fand aber weder von der Entführerin noch von dem Kinde die geringste Spur. Heute ersuchte er die Wache an der W. Chicago Ave., doch Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes anzustellen. Seinen Angaben gemäß war Jennie, ein bildhübsches Kind mit braunen Augen und braunem Haar, mit einem blauweißen Kleidchen bekleidet. Wie er behauptet, hat er seines Wissens nach keinen Feind und nie einen Drohbrief erhalten.

Bier im Kraftwagen.

Angeblicher Schmuggler von der Bundesbehörde verhaftet.

W. T. Healy, 2224 Clifton Ave., packte angeblich acht Kisten Bier in seinen Kraftwagen, als er diesen nach Des Moines im trockenen Staate Iowa an N. Eugene Horton schickte. Gestern wurde er deshalb von Bundesbeamten verhaftet und Bundeskommissär Mason vorgeführt, der die Verhandlung auf den 7. Juni festsetzte. Horton wird ebenfalls verhaftet werden.

Keine Gehaltserhöhung für sie.

Der Antrag, das Gehalt der zehn Bezirkschulsuperintendenten von $5000 das Jahr auf $6000 zu erhöhen, wird nach Angabe von George B. Arnold, dem Vorsitzenden des schulrätlichen Finanzausschusses wahrscheinlich verworfen werden. „Daß die schlecht bezahlten Lehrerinnen eine Zulage bekommen," sagte er, „ist durchaus in Ordnung, da sie mit ihrem Gehalte kaum auskommen können, bei den Bezirkssuperintendenten kann ein solcher Grund aber nicht geltend gemacht werden."

Wandern in's Zuchthaus.

Arthur Welch und Hugh Hutchens wurden wegen Opiumverkaufs von Richter Landis ins Bundeszuchthaus zu Leavenworth, Kansas, geschickt. Welch muß 1½ Jahre, Hutchins ein Jahr sitzen.

Tiroler Konzert.

In John Glauns Lokal, 1573 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str., gibt es heute Abend Tirolerkonzert, ausgeführt von den berühmten Tiroler Sängern Sutterlute. Außerdem winkt den Gästen ein extrafreier Festtagslunch. Anfang 7 Uhr. (Eintritt frei).

— In der Garderobe. — Tänzerin: „Schon wieder Süßigkeiten, Baron? Sie glauben gar nicht, wie fad sie mir werden!"

— Reinlichkeitssinn. — Junge Ehefrau (zu ihrem Manne, der, wie er aus seiner Junggesellenzeit gewöhnt, seinen Teller mit der Serviette abwischt): „Lieber Mann, ich muß dich schon ersuchen, deine Wirtshausgewohnheiten endlich einmal abzulegen! Müssen denn die frischgewaschenen Servietten immer gleich wieder schmutzig werden!"

Großer Wert in Schreibpapier

40c farbiges Schreibpapier zu 25c. 15c farbige Kouverts, 10c Packet. Diese 5,000 Packete und 100,000 Kouverts wurden gekauft, als der Markt niedrig war, aber der Transport verzögerte sich bis jetzt, er setzt uns in den Stand, das Packet von 84 Bogen, in 6 Farben, weiß, blau, rosa, grau, Lavender und Buff, welche regulär bis zu 40c kosten, Freitag zu verkaufen zu nur 25c

Die Kouverts, die zu 15c verkauft werden sollten, das Packet von 25 zu 10c verkauft. Hauptfloor.

Haarschneiden für Kinder, 15c — Dritter Floor

State, Jackson, Van Buren Sts. — 2d Floor "L" Entrance

ROTHSCHILD & COMPANY

Freitag gemachte Anschreibe-Einkäufe kommen auf die im Juli zahlbare Rechnung.

Cream Patties

1,500 Pfund sortirte Cream Patties, in unserer eigenen Candyküche gemacht, in 1-Pfund Schachteln; keine Post- od. Tel.-Bestellungen; 31c wert, zu ....Hauptfloor.... 21c

Seht Chicagos größte freie Attraktion: Rothschilds Aquarium. Indossirt von den Ver. St. Fischereien. Siebenter Fl

Gestreifte Taffetablusen $1.95
..Odds und Ends in Net und Spitzen und gestreift. Taffetablusen Vierter Floor.

Spezialverkauf von Korsets $1.95
Hunderte von Front und Back Schnür-Modellen, alle Gr. u. Fassons, $6.50 wt., Vierter Floor.

Brassieres 69c
Aus Muslin, unter dem Arm verstärkt, alle Größen. Vierter Floor.

Coverall Schürzen $1.50
Gemusterte Percaleschürzen in gegürtelt. Fasson, 2 große Taschen Dritter Floor.

Extra Gr. Coverallschürzen $1.25
Hellfarbige gemusterte Percales, an der Taille gegürtelt......... Dritter Floor.

Latz-Schürzen 59c
Gemusterte Percale, mit Rick Rack Braid besetzt, zu Dritter Floor.

Jap Matting Suitcases $1.59
24-zöllig, hübsch gefüttert, starkes Schloß und Schließen....... Fünfter Floor.

Matting Bags 69c
14, 16 und 18zöll. Größen, hübsch gefüttert, gerade das Richtige zum Tragen von Lunches, 89c und ... Fünfter Floor.

Verkauf von Halstrachten, 25c 25c
Eine große Spezialität für unseren Clover Tag ist dieses wundervolle Sortiment von 25c Halstrachten für Damen. Kragen in allen Fassons, runde, viereckige, Tuxedo — Set von Sheer Organdy und hübschen Novelties mit gerade genug Farbe, um dieselben anziehend erscheinen zu lassen; große Werte — das Stück zu ....Hauptfloor ....

Motor und Outing Kappen 39c
Motor- oder Outing-Kappen, Auswahl von Farben, Odd Partien; Hüte, die kühl und bequem sind und festsitzen auf Kopf. Hauptfloor.

Spitzengardinen, Seconds $1.50
Meistens schott. Nets von guter Qual., Auswahl von Mustern. Die Mehrheit in weiß; gute Ersparniß; Paar .... Fünfter Floor.

Farbige Overdrapery 39c
1,000 Yds. in Schattirung. von braun, blau, Rose und grün; Fabrikrester; 36 Zoll breit, Yard .... Fünfter Floor.

Weiße Mädchenkleider $3.95
Glatte weiße Kleider, spitzen- u. stickereibesetzt, 6 bis 14 Jahre.... Vierter Floor.

Middy Skirts für Mädchen $1.50
Ganz gefältelt, aus weiß. Jean, nur 6 bis 12 Jahre, zu......... Vierter Floor.

Parlor Suites $84.50
Alle Holzarten, verschied. Entwürfe, wert $110, für.. Sechster Floor.

Oak Dressers $16.50
Werte bis zu $27 — verkauft für.... Sechster Floor.

Augengläser — Bargain 95c
$2.50 echte Toric Linsen, goldgefüllte Rahmen.... Hauptfloor.

Spitzen und Stickereien 12½c
Zu diesem Preise offeriren wir angebrochene Partien hübscher Spitzen und zarter Stickereien, verschiedene Partien von Venise, Valenciennes, Net Top, Shadow Spitzen etc. und offene und blinde Muster von Stickereien, Edgings und Einsätzen, schmalen u. breiten sind gleich, wert bis 29c. Booth in der Spitzen-Abteilung. Yard ..... Hauptfloor.

Ungarnirte Hüte 95c
Glasirte Strohhüte in schwarz u. farbig, extra speziell. Vierter Floor.

Musterblumen 29c
Die feinsten Blumen der Saison, speziell zu....... Vierter Floor.

Gondola Babywagen $20.95
Prächtiger Wagen, durchweg mit Corduroy gepolstert, mit Corduroy Windschild, nur 1 Tag, $28 Wert, Dritter Floor.

Voile- u. Organdyblusen $1.79
Stickerei- und Spitzenbesatz, mit viereckigem oder V-Hals, große Kragen, mit Spitzen eingefaßt, zu.. Vierter Floor.

Velvet 93c
Der mildeste Rauchtabak. Ein Pfund Glas Jar; $1.25 Wert für Hauptfloor.

Bringt morgen alle Eure teilweise gefüllten Stampbücher nach unserem Prämienparlor und Ihr erhaltet zehn freie Stamps für jedes Buch.

Spezialeinkauf von Damen-Mänteln, $9.95

Sorten, die bis zu $16.75 verkauft wurden

Ein ungewöhnliches Sortiment neuer Mäntel-Modelle für Straßen-, Nachmittags- u. Sportsgebrauch. Velours, Twills, Serges, Poplins, Plaids, Tweeds und Checks. Schöne Farben wie auch in Navy und schwarz, große Ersparniß, zu.... $9.95

Waschkleider für Damen, $3.95 und $4.95

Bemerkenswerte Sammlung von Sommer-Waschkleidern für sich gut Kleidende. Kleider für Veranda-, Straßen-, Sports- u. Outing Gebrauch; hübsche Gürtel- und Surplice-Modelle, in Gingham und Voiles .... $3.95 & $4.95

Seide- und Sergekleider, wert bis $15.00, zu $9.75
Kleider für gegenwärtigen Gebrauch auf der Straße, Nachmittags, imHeim zu gebrauchen —in blau oder schwarz, feine Serge, straight Line u. kurzwaistige Modelle, Stickereibesatz, andere in Kombinationen von Charmeuse, Georgette, Taffetas u. Serges, $9.75 Vierter Floor.

Waschbare Tub-Skirts, $1.25 und $2.50.
Hübsche neue Modelle aus weißer Gabardine, Pique, Novelty Cords u. Waffle Cloth, passend f. den ganzen Sommer. Jedes neue Modell vertreten, mit neu entworfenen Taschen, Gürteln, Shirring um Waist und Knopfbesatz. Alle Größen, einschließlich extra Größen — $1.25 und $2.50

Satin Charmeuse, 40-zöll., Yard zu $1.95

Ein Besuch in dieser Tageslicht Seide- und Kleiderstoff-Abteilung ist immer der Mühe wert. Zweiter Floor.

Satin Charmeuse, eine prächtige Qualität, in einer guten Auswahl von beliebten Farben, 40 Zoll breit, die Yard zu...................

Bedruckte Foulards, zwei sehr feine Qualitäten, gute Auswahl von Moden und Farben, 40 Zoll breit, zu $1.95 und............ $2.45

Crepe de Chines, ganz Seide, 40 Zoll breit, in weiß und farbig $1.29

Wasch-Satins, in 3 Qualitäten, 36 Zoll breit, Yard $1.55, $1.75 und.......... $2.00

Weiße Georgettes, allerbeste Qualitäten, 40 Zoll breit, passend für Kleider und Blusen, zu $1.65 und.......... $2.00

$1.50 40-zöll. wollene französ. Serge, $1.05 die Yd. Feine Qualität, alle beliebten Farben, viele in marrineblau und schwarz.

$1.75 54zöll. Shepherd karrirte Suitings, gute wollene Qualität, verschiedene Größe Checks, schwarz und weiß — speziell die Yard zu $1.25

Recht vorbehalten, die Quantitäten zu beschränken..

J. O. King's Maschinenfaden, Dutzend Spulen, 22c

25c Flasche Beaut-ee Shoe Cleaner, 17c.

Garment Snap Kleider-Fasteners, — alle Größ., weiß oder schwarz, 5c K'te, 3½c.

10c Büchse 2-in-1 Shoe Paste, 7c.

10c Flasche lohfarb. Shoe Cleaner, 7c.

35c Kleinert Rubberized Sanitary Schürzen, 25c.

Sanitary Servietten, 1 Dtzd. in Packet, 33c.

Mercerized Stopfbaumwolle, in weiß, schwarz und farbig,— Spule, 5c.

Recht vorbehalten, die Quantitäten zu beschränken.

Pepsodent Zahnpasta, 50c Gr., 33c

Hinds' Honig und Mandel Cream, die 50c Größe, zu 37c.
Sloan's Liniment — 50c Größe, 34c.
Olivilo Seife, Stück, 7½c; Dutzend, 87c.
Vinol, $1 Größe, 79c.
Energine, 25c Größe, 18c.
Auditorium Badeseife, Stück, 11c; Dutz., $1.25.
Scott's Emulsion — $1.50 Größe, $1.09.
Lysol, $1 Größe, 75c.
Pebecco Zahn Paste, 50c Größe, 37c.
Liquid Glaß, volles Quart, 45c wert, 25c.
Glyco-Thymoline, $1 Größe, 87c.
Ingram's Milkweed Cream, $1 Größe, 73c.
Dr. Graves' Zahnpulver, 50c Größe, 32c.
Lifebuoy Seife, Stück, 7½c; Dutzend, 87c.
Emulsified Cocoanut Oil, 50c Größe, 37c.
Lavoris Mundwasser, 50c Größe, 37c.
Borden's Malted Milch, Hospital Größe, $2.89. Hauptfloor.

Fabrik-Rester von Weißwaaren, Yard 22c

Große Ansammlung von kurzen Längen feiner weißer Stoffe, 32 und 39 Zoll breit, einfache und fancy Voiles, Dimities, Flaxons, Nainsook etc. Längen bis zu 15 Yards.

36zöll. Leinen Finish Suitings, alle neuen Farben der Saison, hübsch mercerized, solche wie Tropical, Beauty und Palm Beach Dreß Suitings, Yard, 45c.

36- und 40zöll. bedruckte Voiles, alles ausgesuchte 1918 Entwürfe und Printings, Sheer Crisp Qual., sehr hübsch für Straßenkleider und Outinggebrauch, 39c, 45c und 50c Werte, Yard, 35c.

Fein mercerized einfach weiße Sheer zarte Voiles, 40 Zoll breit, weich und anschmiegend, für Graduations- und Konfirmationskleider, 50c wert — die Yard zu 25c.

Tafel-Damast, fein mercerized, 72 Zoll breit — sortirte Muster, permanenter Finish, $1.25 wert; die Yard zu 95c.

32-zöll. Dreß Ginghams, nette Streifen und Checks, echt gewebte Farben, auch einfache Schattirungen, 40c wert, die Yard, 29c.

Extra große Sorte türkische Badehandtücher, einfach weiß und fancy farbiger Border, lange, dauerhafte doppelte Terry, regulär 75c, jedes, 49c.

Bettdecken, volle Größe, nett gehäkelte Marseilles-Entwürfe, reg. $4.00, Freitag, $2.95.

42 bei 36zöll. feine Qual. Kissenbezüge, 3zöll. Saum, Stück, 33c. Zweiter Floor.

85c Muster-Union Suits für Damen, 69c

Weiße und rosa Baumwolle, fein gerippt, niedriger Hals, keine Aermel, Band- oder Häkel-Oberteil, eng-anschließend am Knie oder spitzenbesetzt, reguläre und extra Größen. Hauptfloor

65c Damen Union Suits, niedriger Hals, weiße Baumwolle, fein gerippt, keine Aermel, enges Knie und Spitzenbesatz — zu nur 42c

$1.25 Muster Union Suits für Damen, rosa, fein gerippt, feine Combed Baumwolle, Band Top, — Shell besetztes Knie, reg. u. extra Größen, zu 89c

25c ärmellose Leibchen für Damen, niedriger Hals, weiße Baumwolle, fein gerippt, 19c

$1.75 baumw. Union Suits für Männer, fein gerippt, weiß oder Ecrufarbig, kurze Aermel, Ankle Länge, zu $1.25

35c und 39c Muster Leibchen für Damen, weiße Baumwolle, fein gerippt, niedr. Hals, ärmellos, reg. und extra Größen.... 28c

$1 Nainsook Athletic Union Suits für Männer, fein karrirt — ohne Aermel, Knielänge, 73c

50c schwarze Fibreseide Männer-Socken, feine Gauge, ganz nahtlos, leichte Seconds, 25c

Angebroch. Partien von Anzügen für Männer und junge Männer, $16.50

Die Werte rangiren bis zu $22.50.

Eine große Auswahl von Farben, in allen erwünschten Stoffen und einer vollständigen Größen-Auswahl, verschiedene Partien, Gr. 33—44.

Männer-Regenmäntel, Werte bis $10, in Grau, Braun u. Lohfarbe, alle zementirt. Gr. 34 bis 44; zu... $4.35

Hosen für Männer und junge Männer, in Worsteds u. Cassimeres, schlicht oder unten Cuffs. Gr. 29—44 $3.85

Knaben-Anzüge in grauen, braunen u. blauen Mischungen, Coats einfach gemacht mit Gürtel u. „slant" oder Patch Taschen. Hosen voll zugeschnitten u. gefüttert. Gr. bis 17 Jahre. Kein Anzug in der Partie weniger als $8.75 wert; speziell $6.85

Anzüge für kleine Knaben von 2—8 Jahren, milit. Moden, in Mischungen u. schlicht. Farben, 4.75

Knaben-Kniehosen, eine Auswahl von Farben, gemacht aus Fabrikrestern, alle Größen, $1.35

Khaki-Knabenhosen, prächtige Qualität, voll im Schnitt, Standard Fabrikat. Gr. 6—17, 95c

Knaben-Blusen, in regulären od. Sport-Moden, feine Stoffe, manche mit Seide-Kragen, durchweg Standard-Fabrikate. Größen 6 bis 16 Jahre; 65c.

Knaben-Unterzeug, gestrickte Union-Suits, mit kurzen Aermeln und knielang. Größen 24 bis 34, vorzügliche Qualität. 58c.

Second Floor

Militärische Rasirmesser 89c
Berühmter Gem Junior Safety, in Khakigehäuse, 7 Klingen, regulär $1.00; für einen Tag zu .... Hauptfloor.

Axminster Rugs $27.75
9×12 F., langer seidig. Nap, feine Muster, $33.50 Werte. Fünfter Floor.

Wolle- und Fiber-Rugs $7.75
6×9 Fuß, schwer gewob. Qual., künstlerische Muster u. Farben.... Fünfter Floor.

Kork Linoleum 81c
4 Yards breit, beste Kork Qual., gute Muster, $1 Sorte, Q.-Yard, Fünfter Floor.

$5 und $6 Damenschuhe $2.95
Pumps u. Oxf'ds, weiß, schwarz, farbig, gebroch. Partien, Paar zu. Damenschuhe—Dritter Floor

Männer-Schuhwerk $2.95
$5 Schuhe u. Oxfords, angebrochene Partien und Einzelpaare.. Männerschuhe—Zweiter Floor

Weiße Männerschuhe $2.45
Holt ein Paar für Eure Ferien, feine Qual., niedr. u. hohe Fassons, Männerschuhe—Zweiter Floor

Georgette Kragen $1.59
Hand bestickt, nur viereckige Form — mit spitzer- oder viereckiger Front, neueste Fasson, frisch und rein, $1.95 wert, zu.. Hauptfloor.

Marabou Scarf Cape $4.95
Nur naturfarbig, idealer Sommerpelz, so leicht im Gewicht..... Hauptfloor.

19c Tapeten 8½c
Einfache 39zöll. Oatmeal Tapeten in Schattirung von grün, braun, Tan, grau u. blau, mit hübscher Cutout Borte, Rolle Fünfter Floor.

Glas Meßtasse 5c
Mit Henkel, eine Haushalt-Notwendigkeit, 10c Wert, zu........ Fünfter Floor.

31-Stück Dinner Set $2.98
Hübsch dekor., rosa Blumenzweige, für 6 Personen, $4.95 Wert.. Fünfter Floor.

O-Cedar Oel Mops 45c
Dreieckige Fasson, verstellbarer Griff, 75c Wert... Achter Floor.

Imperial House Paint $1.45
Fertig gemischt für Innen- od. Außengebrauch, große Auswahl von Farben— $1.85 Qualität, Gallone Achter Floor.

Gartenschlauch $5.45
Fünf-Ply, in 50 Fuß Längen verkuppelt, völlig garant., $7 Wt., Achter Floor.

Coveralls für Kinder 98c
Mädchen, Knaben- u. Babies-Coveralls und Overalls, ohne Aermel, einfach und gestr. Denim, mit abstechenden Farben besetzt, 2—6 Jahr Größen, 89c und .... Dritter Floor.

$1.75 Seidenstrümpfe $1.25
$1.75 reine Fadenseide-Strümpfe für Damen, helle Ingrainseide, baumwoll. Garter Top, weiß und farbig.......... Hauptfloor.

50c Damenstrümpfe 29c
Seidenlisle, feine Gauge, nahtlos, in Farben, leichte Seconds... Hauptfloor.

Feines Fleisch

Prime Beef Roast, 7. Rippe, Pfund .. 30c
Ausgew. Veal Chops, Rippe oder Loin, Pfund 30c
Fancy Veal Roast, Brust oder Schulter, das Pfund 22c
Frische Kalbsleber — ganz oder geschnitten, Pfund 25c
Rinds-Zungen, frisch oder gepökelt— das Pfund 23c

Frische Fische

Halibut Steaks, geschnitten auf Bestellung, Pfd....... 22c
Lake Trout — extra mager, Pfd. 20c
Yellow Pike — fancy Waare, Pfd., 18c
Native Pickerel, fancy Waare, Pfd., 10c
Lake Hering, extra groß, Pfd., 7½c
Siebenter Floor.

10 Pf. weißes od. gelb. Cornmeal, 65c

9½ Pfd. Box feinste lange Macaroni oder Spaghetti, $1.19.
Frisch gemacht. Schmierkäse, Pfund 7½c.
Feinste handgepflückte Navybohnen, Pfd., 15c.
Dundee, Pet, Libby's oder Borden's Evaporated Milch, hohe Büchse, 11c.
Del Monte oder Ideal Not-a-Seed Rosinen, 15 Unzen Packet, 15c.
5 Büchsen Baked Pork und Beans, mit Tomaten-Sauce, $1.
Feinstes frisch gemahlenes Reismehl, Pfd. 12½c.
Del Monte California Pflaumen, 5 Pfd.-B., 85c.
Große reife Cuban Ananas, jeder, 18c.
Jumbo Evaporated Birnen, 5 Pfd.-Box, $1.25
Del Monte spanische Fasson Tomaten-Sauce; Büchse, 10c.
4 Pfd. fancy alte Crute Golden Santos Kaffee, $1.
Log Cabin Syrup, $1 Größe Büchse, 89c.
Siebenter Floor.

United States Food Administration License Nr. G10833

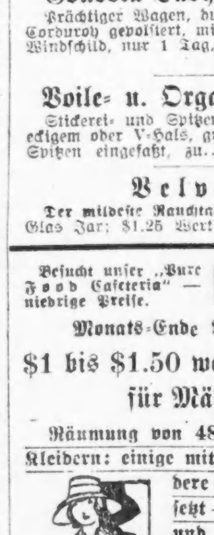
Besucht unser „Pure Food Cafeteria" — niedrige Preise.

Bargain Basement — Bargain Basement — Bargain Basement — Bargain Basement — Bargain Basement — Bargain Basement

S. & H. Stamps mit allen Basement-Einkäufen.

Monats-Ende Verkauf von $1 bis $1.50 weißen Kleidern für Mädchen

Räumung von 487 weißen Lawn-Kleidern: einige mit Spitzen und andere mit Stickerei besetzt — niedriger Hals und ¾ Aermel; gut gemacht und fehlerlos passend. Diese Kleider sind leicht vom Anfassen beschmutzt. Alle Größen, 6 bis 14, zu 69c



Sommer Mädchen-Tubkleider

Aus Gingham gemacht, in dem schönsten gestreiften und einfarbigem Linene, prachtvolle kombinirte Fassons, breiter Gürtel-Effekt, große Kragen und Taschen, Größen 6 bis 14 Jahre zu....... $1.25

Monats-Ende-Verkauf von Muslin-Unterzeug

Korset Covers, mit Spitzen- und Stickereibesatz, aus guter Qualität Muslin gemacht; Werte bis 49c, Freitag zu 29c und 19c

Latz-Schürzen für Damen, aus guter Qualität Percale, große Auswahl von Mustern und Farben, mit Rick-Rack Braid besetzt — dieselben haben Taschen, volle Größe, 65c wert 39c

Beinkleider für Kinder, hohlgesäumte Tucks, Größen 2 bis 12 Jahre, gewöhnlich 29c — Freitag zu.......... 15c

Lange Kleidchen für Babies, — einige mit Tucked Yoke; andere in Bishop Fasson, wert bis 69c, Freitag 39c

Ivory Seife

Regulär 7c das Stück. 5 Stücke an einen Kunden; nicht abgeliefert — 5 Stücke für 24c

Strümpfe und Unterzeug zu einem Drittel Ersparniß

50c echtschwarze baumwollene Kinderstrümpfe, fein und weit gerippt, haben kleine Fehler, die aber kaum zu bemerken sind und die Dauerhaftigkeit gar nicht beeinträchtigen; gemacht aus feinstem Gauge Combed Baumwollegarn, verstärkte baumwoll. Ferse und Zehen, ganz nahtlos, alle Größen — solange 300 Dutzend vorhalten, das Paar morgen zu................. 21c

25c Muster-Unterzeug für Damen, Sommerleibchen, reine weiße Baumwolle, eingefaßter Hals und Arme, keine Aermel, reguläre Größen, zu 15c

50c Sommer Union-Suits für Damen, feine Gauge reines weißes Baumwolle-Lisle, niedriger Hals keine Aermel, Knielänge, enges und spitzenbesetztes Umbrella Fasson Knie, reguläre Größen, zu.......... 39c

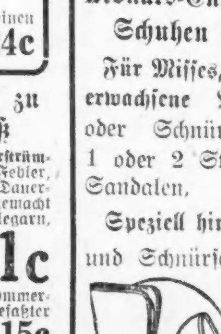
$1 Nainsook Athletic Union-Suits für Männer, — fein karrirter Nainsook, dehnbarer Baumwolle Rib Streifen im Rücken des Kleidungsstücks, alle Größen, zu..... 79c

75c und $1.00 Sport Hemden für Männer, Ueberbleibsel und beschmutzte Hemden von unserem regulären Lager, nur eine kleine Partie, morgen zu 39c

Monats-Ende Verkauf von Schuhen und Slippers

Für Misses, Kinder und halberwachsene Mädchen, Knöpf- oder Schnürschuhe, ebenfalls 1 oder 2 Strap Sandalen, $1.29

Speziell hinzugefügt: Knöpf- und Schnürschuhe für Babies und Kinder, Auswahl von Moden, Werte bis zu $1.75, Freitag zu 99c



Anzüge für junge Männer und Männer

$15.00 bis $17.50 Werte zu $12.45

Anzüge für Männer und junge Männer — leicht und mittelschwer, helle und dunkle Farben, sehr dauerhafte Stoffe, schön gemacht und garnirt, Größen für junge Männer 33 bis 38; für Männer, 36 bis 44.

Beinkleider f. Männer und junge Männer, Größen 31 bis 44, gestreift und schön gemischt — zu $1.95

Waschanzüge für Knaben, Größen 2½ bis 8 Jahre, kurze oder lange Aermel, feine Stoffe, zu $1.45

Khaki Hosen für Knaben, Größen 6 bis 16 J., zu 79c

Knabenblusen und Hemden, helle und dunkle Farben, Seconds 45c

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Price per Copy........................1 Cent
" per Month..........................30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year..........$3.00
Including "Sonntagpost"..........$4.50

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; ins Haus geliefert per Monat 30 Cents
Preis der „Sonntagpost"..........3 Cents
Per Post jährl. in den Ver. Staaten außerhalb Chicago, portofrei, $3.00
Mit „Sonntagpost"..........$4.50

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Warnung an Reichsdeutsche.

Bei Beginn der sommerlichen Reisezeit dürfte es angebracht sein, alle in den Ver. Staaten wohnhaften Reichsdeutschen noch einmal auf die Bestimmungen der Bundesregierung, durch die ihre Bewegungsfreiheit eingeschränkt wurde, aufmerksam zu machen. Diese Bestimmungen gelten selbstverständlich auch heute noch und werden sich nach der Durchführung der in Aussicht genommenen Registrierung der deutschen Frauen auch auf diese erstrecken. Wer sich diesen Vorschriften nicht fügt oder sich aus dem einen oder anderen Grunde über sie hinwegsetzen zu können glaubt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er im Betretungsfalle Unannehmlichkeiten hat. Er kann dann entweder für die Dauer des Krieges interniert oder auch anderweitig bestraft werden. Es sind schon mehrfach Freiheitsstrafen über Personen verhängt worden, die sich nicht um die Sperr-, Paß- und Meldebestimmungen gekümmert haben. Die Reichsdeutschen werden hierzulande — das kann gar nicht zu oft hervorgehoben werden — im Gegensatze zur Behandlung feindlicher Ausländer auch in anderen Staaten, darunter auch in Deutschland, in überaus rücksichtsvoller Weise behandelt, und sollten sich für dieses freundwillige Entgegenkommen dadurch dankbar erweisen, daß sie die nicht bloß im Interesse des Landes, sondern vor allen Dingen auch in ihrem eigenen erlassenen Verordnungen streng beachten. Tun sie das und enthalten sie sich aller feindseligen oder verdächtigen Handlungen und Aeußerungen, wie es schon die Pflicht des Anstandes gegen den Gastgeber gebietet, so werden sie sich keinesfalls über Mangel an Rücksicht seitens der maßgebenden Behörden und Beamten zu beklagen haben.

Die Bundesregierung hat nicht die Absicht, Reichsdeutschen den Genuß einer durch lange, harte Arbeit verdienten Ferienreise oder einer Sommerfrische zu entziehen. Sie verlangt nur, daß sie sich auch in dieser Zeit an die geltenden Bestimmungen halten. Diese untersagen ihnen vor allem die Annäherung an alle für größere Fahrzeuge schiffbare Gewässer und Kanäle, sowie an Docks und Bahnanlagen, die mit diesen in Verbindung stehen. Damit ist ihnen also auch das Betreten von Dampfern verboten, die auf solchen Gewässern verkehren. Dieses Verbot bezieht sich auch auf das Betreten aller auf den großen Seen verkehrenden Schiffe. Dem Benützen von Fahrzeugen auf den kleinen Binnenseen, deren es hier und weiter im Nordwesten Tausende und Abertausende gibt, steht aber nichts im Wege, sofern deren Dockanlagen nicht in den Bereich irgend einer lokalen Sperrzone fallen. Das Betreten sämtlicher Sperrzonen ist ihnen untersagt, falls sie nicht im Besitze eines besonderen Passes für dieselben sind. Solche Pässe werden indessen in der Regel nur für eine bestimmte Sperrzone ausgestellt und haben dann eben auch nur allein für diese Geltung. Es ist Reichsdeutschen jedoch gestattet, Sperrzonen auf öffentlichen Fahrzeugen (Eisenbahnen, Straßenbahnen, Fährbooten) zu passieren, wenn sie innerhalb der Zone das Gefährt nicht verlassen, auch auf öffentlichen Brücken, wenn sie dieselben ohne Aufenthalt überschreiten.

Wer verreisen will, muß sich die Erlaubniß bei der zuständigen Ueberwachungsstelle (Bundesmarschall, Polizei oder Postmeister) einholen und sich vor dem Betreten eines anderen Bezirks die Genehmigung der dortigen Ueberwachungsbehörden sichern. Die Bundesregierung hat die Registrierung der Reichsdeutschen angeordnet, um jederzeit in der Lage zu sein, den Aufenthaltsort irgend eines Deutschen festzustellen und seine Bewegungen im Lande im Auge zu behalten. Wer ihre Absicht dadurch zu vereiteln sucht, daß er sich nicht an die Meldepflicht hält, macht sich von vornherein verdächtig. Personen, die nichts zu verheimlichen haben, werden die mit dieser Pflicht verbundenen kleinen Unbequemlichkeiten um so lieber in den Kauf nehmen, als darin gleichzeitig ein Schutz gegen Uebelwollende liegt.

Richter Lynch in Georgia.

In keinem Staate mehr denn in Georgia greift Richter Lynch dem Urteilsspruch der bestallten Gerichte vor. Strick, Revolver und Scheiterhaufen finden dort fast wöchentlich Opfer, deren Schuld nur selten erwiesen und die oft nur sich haben Vergehen zu Schulden kommen lassen, die unter den Landesgesetzen durch eine Geldbuße, schlimmsten Falls mit einer kurzen Einsperrung zu bestrafen wären. Unter der euphemistisch als „Volksjustiz" bezeichneten Gewalttätigkeit des Pöbels haben vornehmlich die farbigen Bewohner des Staates zu leiden, obwohl auch empörende Beispiele zu verzeichnen sind, bei welchen nicht der Rassenhaß, sondern religiöse Antipathien das Leitmotiv bildeten. Die von schauerlichen Einzelheiten begleitete „Hinrichtung" Leo Franks, der sich als „Northerner" und Israelit mißliebig gemacht hatte, auf die Beschuldigung eines, der infragekommenden Mordtat selbst verdächtigen farbigen ehemaligen Sträflings hin, hat weit über die Grenzen unseres Landes hinaus allgemeines Entsetzen hervorgerufen. Erst letzte Woche wurde die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf die in Georgia bestehenden ungesetzlichen Zustände gelenkt. Eine weiße Frau war ermordet worden. Ohne das Ergebniß der behördlichen Untersuchung abzuwarten, ergriff ein „Mob" vier ihm verdächtig erscheinende Neger und beförderte sie vermittelst des Stricks ins Jenseits. Nicht zufrieden mit dieser Schandtat ergriff die Volksmenge am nächsten Tage die Gattin eines der Gehenkten, weil sie „unziemliche" Bemerkungen betreffs des Lynchens ihres Ehemannes gemacht haben sollte. Die Arme wurde an einem Laternenpfahl aufgeknüpft und dann als Ziel für unzählige Revolverschüsse benutzt.

Die fast unablässige Verübung derartiger Verbrechen muß dem Fernstehenden undenkbar erscheinen, wenn die dortigen Behörden gewissenhaft ihrer geschworenen Pflicht und Schuldigkeit nachleben, deren Verüber zu ermitteln und unerbittlich zur Verantwortung ziehen würden. In dieser Beziehung ist ein Artikel beachtenswert, in dem „The Augusta Chronicle", eine der wenigen Zeitungen Georgias, die Richter Lynch unnachgibig bekämpfen, sich mit den jüngsten Vorkommnissen befaßt. Es bezeichnet das Lynchen der farbigen Frau als „ein verächtliches und feiges Verbrechen, angesichts dessen die zivilisirte Welt sprachlos dastehen muß", und richtet an den Gouverneur Dorsey die Frage, was er zu tun gedenke, um die Mörder zur Rechenschaft zu ziehen. Daß es jedoch von diesem höchsten Staatsbeamten keinen besonderen Eifer diesbezüglich erwartet, ergibt sich aus der Bemerkung: „Gouverneur Dorsey wurde durch die dem Lynchen günstige Stimmung der Bevölkerung auf seinen Sitz gehoben", — ein Hinweis auf den Leo Frank Fall —, Dutzende Lynchereien wurden während der letzten Jahre in Georgia verübt, und auch in nicht einem einzigen Falle sind Mitglieder des schuldigen „Mob" mit Strafen in irgend einer Form belegt worden. Die Verachtung für Gesetz und Ordnung und die Vorliebe für das Gegenteil konnte nicht deutlicher zum Ausdruck gebracht werden." Lowndes County, wo die Negerfrau gehängt wurde, wird vom „Chronicle" als „eins der wohlhabendsten und fortschrittlichsten Counties des Staates bezeichnet, wo gebildete und edel denkende Leute ansäßig sind, die einen Vergleich mit den Besten anderer Staaten nicht zu scheuen brauchen, die aber angesichts einer in der Mehrheit befindlichen, anders denkenden Volksklasse derartigen Gewalttaten gegenüber hilflos zu sein scheinen." In demselben County wurde vor Kurzem Dynamit gegen Bundesbeamte zur Anwendung gebracht, weil den dort ansäßigen Farmern die bei der Bekämpfung einer Tierseuche angewendeten Methoden nicht gefielen. In der Liste von Deserteuren unter dem Rekrutirungsgesetz steht Lowndes County unter allen Counties des Staates obenan; es weist 211 Deserteure auf, „211 Männer", sagt das „Chronicle", von welchen jeder entweder ein Feigling oder ein Verräter sein muß."

Ob das Vorgehen der genannten Zeitung Folgen nach sich ziehen wird, bleibt abzuwarten. Die gesittete, Recht und Gerechtigkeit liebende Bevölkerung Georgias aber sollte sich schleunigst aufraffen, und ihren apathisch den Lynchmorden zuschauenden Gouverneur nötigen, gegen diese mit allen ihm zur Verfügung stehenden Machtmitteln vorzugehen.

Eßbare Insekten. — Der Bugong-Schmetterling wird von den australischen Eingeborenen als ein Leckerbissen betrachtet; in Abessinien gilt ein Mahl von Heuschrecken als ein großer Luxus. Der Prionuskäfer war bei den alten Griechen und Römern hochgeehrt; die Honigbiene wird mit viel Vergnügen von den amerikanischen Indianern und Mexikanern verspeist. In Zentralafrika werden Grashüpfer zur Suppe verwandt, während die Araber sie lieber mit Datteln vermischt zerquetscht essen. Die weiße afrikanische Ameise, die furchtbare Verwüstungen anrichtet, wird auch gern gegessen; wenn man sie aber zu reichlich ißt, so kann sie wie ein Gift auf den Esser wirken. Die Grugru-Raupe, die man in Amerika findet, ist sehr fett; wenn sie geröstet wird, so soll sie an Wohlgeschmack jede tierische Nahrung übertreffen. Auch das Heimchen haben die Griechen verzehrt.

* * *

Der Dichter als Ehemann. Im Laufe eines in Paris gehaltenen Vortrages erklärte unlängst die vortragende Dame, daß die jungen Mädchen nach Möglichkeit Dichter heiraten sollten, da der Dichter im allgemeinen der beste Ehemann sei. Dem widerspricht George de la Fouchardiere im „Oeuvre", indem er über den Dichter als Ehemann eine geradezu vernichtende Kritik veröffentlicht: „Es gibt zwei Arten von Dichtern: erstens den Dichter, der keinen Erfolg hat. Er hält sich stets zu Hause auf. Er ist äußerst zufrieden mit sich selbst und höchst unzufrieden mit allem anderen. Seine letztere Meinung bringt er fortwährend seiner Frau zur Kenntniß. — Zweitens: der erfolgreiche Dichter. Er thront irgendwo in der Höhe, seine Frau läßt er unten sitzen. Er ist niemals zu Hause, die Frau bleibt immer allein. Aus den Lebensbeschreibungen der größten französischen Dichter geht hervor, daß die meisten die schlechtesten Ehemänner waren. Ich bin daher fest entschlossen, meine Tochter niemals einem Dichter zu geben. Auch möchte ich nicht, daß mein Sohn Dichter werde. Als ich gestern mit meinen Kindern an dem Denkmal Alfred de Mussets und seiner Muse vorbei kam, erklärte ich ihnen die Bedeutung dieses Kunstwerkes; es zeigt ganz klar, daß der Dichter betrunken ist und seine Frau ihn vergeblich nach Hause zu bringen sucht. Meine Kinder haben die Moral des Denkmals begriffen, nunmehr kann man es meinetwegen ruhig unter Sandsäcken vergraben."

* * *

Gestückeltes Silbergeld. — Auch heute ist es trotz aller Scheidemünze nicht immer leicht, Geld gewechselt zu bekommen; aber noch viel schwieriger war dies für die amerikanischen Pionier-Siedler der frühen Anfangs-Kulturtage. Wie die Indianer sich des Wampum-Geldes bedienten, so benützten Pioniere nur die Häute wilder Tiere als erstes Geld. Beim Fortdauern der Zuwendung kamen allmählich auch spanische Silberdollars in Umlauf, — und doch hatte man noch kein Kleingeld zum Wechseln. Aber die Pioniere halfen sich in ihrer Weise: Sie vierteilten nämlich den Silberdollar, und jedes der Teile galt unter ihnen als 25 Cents. Später teilten sie auch häufig ein solches Stück wiederum in zwei Teile, deren jeder 12½ Cents wert war. Sie nannten diese Stückchen „Bits". Nicht immer aber wurde das Geldspalten sehr sorgfältig vorgenommen, nicht selten zerschnitten Pioniere den Dollar in fünf „Viertel" oder vielleicht auch in zehn „„Achtel". Das ging so lange es eben ging. Man nannte das zerschnittene Geld auch „sharp shins", wegen der keilförmigen Gestalt der Stücke. Wenn beim Wechseln ein noch geringerer Betrag herauszugeben war als 12½ Cents, so gaben die Händler noch Steck- oder Nähnadeln, Schreibpapier oder sonstige geeignete, häufig bedurfte Sächelchen hinzu. Es konnte nicht ausbleiben, daß das gestückelte Silbergeld nach und nach seinen Weg in das Münzamt zurückfand, um neu geprägt zu werden, — der letzte Besitzer verlor aber gewöhnlich Geld daran, da die Geldschnitzel nicht zum entsprechenden Prägungswert zurückgenommen wurden. Manche Händler brachten oder sandten ganze Karren solchen Schnitzelgeldes.

* * *

Der Lügenfluß. Nicht alle Volkssagen des amerikanischen Südwestens stammen vom Roten Manne. Ueber den Hassayampa-Fluß von Arizona, der ein Gefühl des richtigen West-Arzionaers, besonders den Geist seiner Wüste widerspiegelt, sind zwei schon ziemlich alte Legenden verbreitet. Eine dieser ist bei Eingeborenen selbst verbreitet, die andere ist bei wenig ehrsüchtigen Fremden entstanden. Beide stimmen aber dahin überein, daß sie dem Wasser dieses Wüstenflusses eine Macht zuschreiben, die die normale übersteigt. Die erstere Legende sagt, wer einmal das Wasser des Hassayampa versucht habe, sei fortan für immer an die Arizona-Wüste gebunden; und wo immer er auf Erden weilen sollte, es treibe ihn unwiderstehlich, zurückzukehren, auf daß er von dem gleichen Strom wieder trinken könne! So angesehen ist diese Sage, daß Arizonaer im Auslande, wenn sie überhaupt beträchtliche Zeit dort aushalten, oft Hassayampa-Klubs gründen. Ein nüchterner Fremder, der den Fluß gesehen hat, sagt sich freilich: Irgend eine zauberische Kraft muß dem Fluß innewohnen, — sonst würde niemand einen zweiten Schluck begehren." Die andere, offenbar aus purer Bosheit ausgeheckte Legende erzählt, jeder, der vom Wasser dieses Stromes einen Schluck trinke, sei sein Leben lang nicht mehr imstande, in irgend einer wichtigen Sache die Wahrheit zu sprechen! Es gab sogar eine Zeit in der Arizonaer Geschichte, da viele Einwohner sich dermaßen an diese respektwidrige Sage gewöhnten, daß sie jeden, den sie einen Lügner heißen wollten, lieber mit dem schöner klingenden, romantischen Namen Hassayampa belegten. Im Uebrigen möchte man bei dieser Auffassung schier glauben, es müßte viel mehr Menschenkinder von dem famosen Wüstenwasser getrunken haben, als man jemals erfahren hat.

Große Füaß.

„Daß d' aber aa so große Füaß hast, Nazi!" hat mei' Alte g'sagt, wo s' gestern nach 'n Nachtessen schier über mei' Hax'n g'stolpert is. I' bin schö' g'müatli' im Schaukelstuhl g'legen, 'n Sepp, unsern g'scheiten Kater, auf 'n Schooß, und 'n Azorl, 's Hunderl, vor d' Füaß, wo i' lang von ma g'streckt hab', und hab' a so vor mi' her sinniert, über dies und jen's, wo dö Alt' aus der Kuchel einikemma is und g'schwind eppas holen wollt. Und bevor i' mei' Hax'n aus 'n Weg nehmen kunnt, is s' scho' halber drüber g'stolpert, hat si' aba an mei' Hosenboa festg'halten, i' hab' g'schwind „Hopsa" g'sagt und hab' s' aa g'halten, und 's is weiter nix passiert, als daß der Azorl dabei von unsere vier Füaß, von dö zwoa von mei' Alte und von mei' zwoa, eh' daß ma s' ausanandakriagt ham, a bisserl z'sammtreten wor'n is, was 'n Sepp, 'n Kater, sakrisch g'freit hat. Eahn freit's allweil, wann 's ander Leit, b'sunders 'n Azorl, schlecht geht. No, dö Alte hat 'n Azorl 'n Buckel g'streichelt, und zua mir hat s' g'sagt: „Daß d' aber aa so große Füaß hast, Nazi!" Sö is grad guat aufg'legt gwen, sunst hätt s' vielleicht no' mehr g'sagt. „Zua an großen Mann g'hör'n aa große Füaß, Lieserl," hab' i' g'sagt, und hab' ihr aa 'n Buckel g'streichelt; und jetz is wieder der Sepp, der Kater, falsch worn, weil all's g'streichelt worn is, nur er net, und er hat scho' 'n Buckel g'macht und 'n Azorl schiach ang'schaut! No, um 'n z'frieden z' machen, hat mei' Alte 'n Kater aa g'streichelt. 's san zwoa ganz verruckte Viecher, dö Zwoa, 'n Azorl und 'n Sepp moan i', und eifersüchti' san s' aufanand wia zwoa Spinnen.

Wo dö ganze vierkopfete Famüllien in Ordnung gwen is, und dö Alt' wieder in der Kuchel umananda g'schafft hat, wollt i' wieder do weiter sinniern, wo i' aufg'hört hab'. Aba der Alten eahnere große Füaß, wo s' g'sagt hat daß i' hätt, dö san ma im Schädel stecken blieben, und i' hab' in mei' Gedanken, derweilen i' mei' Zigarrl g'raucht hab', allerhand so Betrachtungen ang'stellt. Z'erscht über mei' eigene Füaß. Dö san, wia übahaupt all's wo an ma is, schö' entwickelt, und san in voller Harmonie mit mei' übrige Anatomie. Und mei' Alte, wann s' sagt, sö sei'n groß, mei' Füaß, nacha is dös falsch ausdruckt. Großartig, g'wiß, aba net groß. I' trag zwar, seitdem daß i' ausg'wachsen bin; und dös is scho' a Weil her, allweil dö gleiche Schuahnummern, a zweistellige; aba trotzdem kimmts ma vor, mei' Füaß wern allweil kloaner; i' kann s', wann i' steh', schier nimma sehgn. Mei' Lieserl, mei' Alte, hat, wo i' s' amol auf dö Merkwürdigkeit aufmerksam g'macht hab', net schlecht g'lacht und g'sagt: „O Nazi, was bist do' für a Depp! Is do' koa Wunder net! Dei' Füaß san net kloaner worn, Nazi, aba bei' Bauch is halt a so ausverschamt dick worn, daß d' nimma auf d' Füaß sehgn kannst."

Ja, ja, wann i' so dran denk.... Vor dreiß'g Jahr'n, wo ma g'heirat ham, 's Lieserl und i', do is mei' Bauch no' net a so dick gwen wia jetzter, schö' ang'schoppt bin i' aba allweil g'wen; mei' Nasen hat aa daz'mals scho' a g'sunde Farb g'habt, wann aa net ganz a so a g'sunde wia jetz. Und mei' Füaß san daz'mals aa net kloaner g'wen als wia jetz. Aba daz'mals hätt's Lieserl net g'sagt, i' hätt große Füaß, und wann s' zehnmal drüber g'stolpert wär. Mei' Bauch hätt s' ma aa net unter d' Nasen g'rieben, und über mei' Nasen hätt s' aa net g'lacht. D' Liab is halt blind! No, wann i' mei' Alte mit an kritischen Aug' oaschaug, muaß i' bei ma selber denken (aba nur bei ma selber!), woaßt Lieserl, ganz a so schö' und neu wia vor dreiß'g Jahr'n bist eigentli' aa nimmer. Daz'mals hast 140 g'wogen, jetzter wiagst auf 'n Butcherschorsch sei' Waag' 180; dei' G'sichtl is glatt g'wen wia a Seifenkugel, und jetz hast a kloans, ganz a winzig's kloans Schnauzerl unter d' Nasen, so kloan, ma siahgts schier net, aba ham tuast 's, und a kloane Warz'n hast aa auf d' Back'n, und am G'nack hast a Speckwamp'n. Aba i' als a Mann vo' Büldung und Manier tät so epp's meiner Alten nia sagen....außerdem....sö tät's vielleicht übel aufnehmen...i' bin sogar ganz sicher, daß sö 's tät. Aba ihr schö's kloans Fuaßerl hat s' b'halten, mei' Alte; dös hat man allweil g'fall'n. Sö kann ihre zwoa Schuah ganz guat in oan von mei' austrampte Pantoffeln einistecken. Dös Fuaßerl hat ma 's antan. Daz'mals und jetz no'. Wia oft hab' i' früaher 'n Lieserl d' Schuah ang'legt, nur damit i' 's Fuaßerl a wengerl patschen kunnt. Jetz kann i' mi' nimma so guat bucken; aba hie und da nimm i' der Alten ihr Fuaßerl do' no' in d' Hand; sö hat nämlich auf ihr'n schönen kloanen Fuaßerl a paar vafluacht große Heahneraugen, und dö muaß i' ihr fixen. Aba sunst, 's Herz von der Alten is gleich blieben, und dös is d' Hauptsach; und wann s' jetz aa öfters schlechte Witz macht über mi' — no, dös hats im Lauf der Zeit von ma g'lernt, und 's is bei ihr wia bei mir, sö moants net bös.

Wia scho' g'sagt, a großart'ger Mensch lebt auf 'n großart'gen Fuaß. Und mei' Füaß passen zua mei' andre Großartigkeit. Aba vo' wirklich g r o ß e Füaß, do kunnt' i' aa verschiednes verzähl'n. Do is zuam Exempel oaner g'wen, 's is scho' lang, lang her; 'n Laatschen-Andrees hat man 'n g'hoaß'n, weil er a paar so arg große Füaß g'habt hat, wia a Teigmulden. Wia er sunst g'hoaß'n hat, woaß i' nimma. Aba a vafluacht g'witzt's Luader is er g'wen; sogar aus sei' große Füaß hat er Geld g'macht. Do is amol a Zirkus in der Nachbarschaft g'wen, der hat an Schimmi g'habt, der an Jeden, der wo 'n probiert hat z' reiten, abg'schmiss'n hat. Zehn Dollar hat der Direkter den offeriert, der wo länger als wia drei Minuten auf 'n Schimmi oben bleibt. A Mordsgaudi is es g'wen, dö Bazi zuaz'schaugn, wo 's probiert ham, dö zehn Dollar aus 'n Schimmi außiz'schinden. Kaum daß s' oben war'n, san s' scho' wieder abig'flogen. Der Laatschen-Andrees hat dö Hetz aa betrachtet, und hat nacha zu uns g'sagt, er wollt am nächsten Abend sei' Glück mit 'n Schimmi aa probier'n, und mir sollten alle herkemma, und er tät g'winnen, und er mach' irgend a Wett drauf. Ma ham aa wirkli' aa paar Dollar mit 'n g'wettet, daß 'n der Schimmi schmeißt, und am nächsten Abend is dö ganze Blas'n in Zirkus gangen, um z' sehgn wia der Laatschen-Andrees fliagt. Dös G'johl, wo der Schimmi einig'führt worden is und der Andrees auf 'n aufi kraxelt is! Jetz kimmts!, ham ma denkt. Aba woaß der Deifi! Der Schimmi hat zwar z'erscht a paarmal mißtrauisch an beide Seiten an dö riesigen Füaß vom Andrees vorbeig'schaut, aba dann hat er ganz manierlich z' laufen a'g'fangt; daß er bockt hätt, koa G'spur, und der Andrees is mit 'n dreimal um 'n Ring g'ritten, d' Leut ham all Bravo und Hurrah g'schrie'n, und der Andrees hat 'n Deckel g'schwenkt und hat rein g'stunken vor Stolz; 'lei is 's aa der Schimmi g'wen, 's is wenigstens aner mit 'n Besen kemma und hat's z'sammg'fegt. Nur der Direkter hat si' net g'freit. Und wißt's, sein' Triumph hat der Laatschen-Andrees nur sei' große Füaß z' verdanken g'habt. Auf dö hat er sein Plan baut. Er hat do' g'sehgn, daß der Schimmi ganz schö' oaspännig zog'n hat. No, und wo halt der Andrees aufg'stiegen is, und der Schimmi sei' Riesenfüaß g'sehgn hat, do hat er s' halt für d' W a g e n d e i ch s e l n g'halten und is ruahig lostrabt. — — —

No, schließlich is all's gleich, was ma für a Schuahnummero hat, ob's a sechse is oder a zehne. D' Hauptsach is, daß dös, was ma macht, Hand und Fuaß hat, daß ma 'n Kopf kühl und d' Füaß warm b'halt't, nia epp's tuat, daß oam nacha der Boden unter d' Füaß z' hoaß wird und ma sei' Füaß muaß in d' Hand nehmen; nia, wia 's jetzter a so vüll g'schieht, andre Leut mit d' Füaß tritt — — kurz, daß ma vo' Kopf bis z' Fuaß richti' is und fest auf sei' eig'ne Füaß steht.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

„National League" — Philadelphia 5, New York 2; Brooklyn 5, Boston 2; Brooklyn 0, Boston 3 (2. Spiel.) Andere Spiele wegen Regens verschoben.

„American League"—Boston 5, Washington 2; Boston 3, Washington 0 (2. Spiel); New York 7, Philadelphia 2; New York 12, Philadelphia 2 (2. Spiel); Cleveland 7, Detroit 1; C h i c a g o - St. Louis: kein Spiel verzeichnet.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	23	11	.676
Chicago	22	11	.667
Cincinnati	20	17	.541
Pittsburg	15	16	.484
Philadelphia	15	18	.455
Boston	16	20	.444
Brooklyn	13	22	.371
St. Louis	12	21	.364

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	24	13	.686
New York	21	15	.583
Cleveland	20	17	.553
St. Louis	17	15	.531
Chicago	15	15	.500
Philadelphia	14	20	.412
Washington	15	22	.405
Detroit	10	19	.345

Heutige Spiele.

„National League" — Cincinnati in C h i c a g o (2); Boston in Brooklyn (2); St. Louis in Pittsburg (2); New York in Philadelphia (2).

„American League". — Philadelphia in New York (2); Washington in Boston (2); St. Louis in Detroit (2); C h i c a g o in Cleveland (2).

Leset die „Sonntagpost"

Aktionäre haben das Wort.

Aldermen einigen sich auf die neue Verkehrsordinanz.

Busby verspricht bald Antwort.

Wird den Plan den finanziellen Hintermännern der Straßenbahngesellschaften unterbreiten. — Stadtkämmerer prüft Funkhousers Bücher.

Die Verhandlungen zwischen der Stadt und den Straßenbahngesellschaften bezüglich der Annahme einer neuen Ordinanz, die eine Reorganisirung des Verkehrssystems ermöglichen soll, sind soweit gediehen, daß Präsident Leonard A. Busby von den Straßenbahngesellschaften deren Aktionären ein klares Bild von den Forderungen der Stadt geben kann. Er machte eine dahingehende Ankündigung in der gestrigen Sitzung des Ausschusses für örtliches Verkehrswesen, der mit der Ausarbeitung der neuen Ordinanz betraut ist, und der, obwohl er die Maßregel noch nicht fertig gestellt hat, doch alle streitigen Punkte entschieden hat, so daß die wichtigsten Bestimmungen der Maßregel endgiltig feststehen. Präsident Busby hofft, sich innerhalb weniger Tage mit den finanziellen Hintermännern und Aktionären der Straßenbahnlinien in Verbindung setzen und dem Ausschuß ihre Antwort unterbreiten zu können. Lehnen sie die Forderungen der Stadt ab, so müssen die Verhandlungen entweder eingestellt werden, oder aber der Ausschuß muß seine Forderungen abändern. Diese Forderungen stützen sich auf den Bericht der Verkehrs- und Tiefbahnkommission, auf den die Stadt das nette Sümmchen von $250,000 verwandt hat.

Der Ausschuß gab gestern seine Zustimmung zu dem Amortisirungsverfahren, das die Verkehrs- und Tiefbahnkommission vorgeschlagen hat. Es soll die Stadt in den Stand setzen, die Linien später zu übernehmen. Der Plan sieht vor, daß jährlich ¼ bis 1 Prozent der Summe, auf die der Wert der Linien veranschlagt ist, an einen Amortisirungsfonds abgeführt wird. Nach den Berechnungen der Kommission würde der Fonds in 49 Jahren groß genug sein, um die Inhaber der Linien abzufinden, so daß die Stadt die vereinigten Straßen-, Hoch- und Tiefbahnsysteme ohne weitere Zahlungen übernehmen kann. Walter L. Fisher, der Sonderanwalt für Straßenbahnfragen, bezeichnete den von der Kommission vorgeschlagenen Prozentsatz als zu hoch, und Präsident Busby schloß sich dieser Ansicht an. Der Ausschuß ließ die Frage, wie viel jährlich an den Fonds abgeführt werden solle, offen, beschloß aber, den Amortisirungsplan anzunehmen. Inzwischen soll die Ansicht finanzieller Sachverständiger bezüglich der Höhe der Amortisirungsrate eingeholt werden.

Untersucht Funkhousers Bücher.

Die Stadtkämmerei begann gestern eine Untersuchung der Bücher des zweiten Hilfspolizeichefs Major Funkhouser, der vom amtirenden Polizeichef Alcock vom Dienst suspendirt ist. Gleichzeitig entließ der Polizeigewaltige dreißig Untersuchungsbeamte des bisherigen Haupts der Zensusbehörde. Drei erfahrene Bücherrevisoren der Stadtkämmerei machten sich gestern an die Untersuchung der Geschäftsbücher, der Zahlungsanweisungen und der Ausgaben der Untersuchungsbeamten, die dem zweiten Hilfspolizeichef unterstellt waren. Sie beschäftigen sich in erster Linie mit dem Fonds von $36,000, der Funkhouser für seine Untersuchungen des Lasters in Chicago zur Verfügung gestellt worden war.

Brücke für Verkehr gesperrt.

Die Brücke an der State Straße wird am Sonntag von fünf Uhr Morgens bis zwei Uhr Nachmittags für den Verkehr gesperrt sein. Sie muß ausgebessert werden.

Shoop winkt ab.

Die Regulirung der Kleider der Hochschülerinnen ist nicht die Sache des Schulrats und des Schulsuperintendenten, sondern der Mütter. Das war die Antwort, die Schulsuperintendent John D. Shoop gestern dem Womans City Club gab, der verlangt hatte, daß die Schulverwaltung das Tragen dünner seidener Strümpfe, durchsichtiger Blusen, kurzer Röcke usw. von Seiten der Hochschülerinnen verbiete. „Wir müssen und können uns auf den gesunden Menschenverstand der Eltern verlassen," bedeutete der Superintendent den Mitgliedern des Klubs.

Schafft geselligen Mittelpunkt.

Gestern wurde mit den Ausschachtungsarbeiten für das neue Gebäude begonnen, das Chicago Heights als geselligen Mittelpunkt für seine Arbeiterbevölkerung errichtet. Es ist an der 15. Str., nahe Center Ave., gelegen. Das Gebäude wird eine Büchte, eine Turnhalle, Sturzbäder, eine Kapelle und Klassenzimmer enthalten und für gesellige Veranstaltungen benutzt werden. Die Vereinigten Wohltätigkeitsgesellschaften werden ihr Hauptquartier in ihm aufschlagen. Die Gemeinde hat für den Bau $18,000 aufgebracht.

— Neuer Stil. — „Willste komm'n zu schau'n mei' neie Einrichtung?" — „Wie haißt neie Einrichtung — was for Stil?" — „Rohrstühl'!"

Achtung!

„Wie Chicagos Straßen wurden."

In der nächsten

„Sonntagpost"

wird unter dem obigen Titel der neunte einer Reihe von Aufsätzen erscheinen, in denen der Verfasser, Johannes Walter, nach alten Aufzeichnungen und den Erinnerungen alter Bewohner von dem

Entstehen und Werden

einiger der Hauptstraßen der Stadt erzählt.

Michigan Avenue.

Zu bestellen in der Geschäftsstelle der „Abendpost" und „Sonntagpost", 223 West Washington Straße, sowie bei den Zeitungshändlern und Trägern. Preis 3 Cents.

Kurzer Prozeß.

Unter der Anklage, den Juwelier David Holtz, Nr. 4738 S. Ashland Ave., am 4. Januar um Diamanten im Werte von $16,000 beraubt zu haben, wurde gestern David Gammel in Richter Robert E. Crowes Abteilung des Kriminalgerichts prozessirt. Nach einer nur 45 Minuten währenden Verhandlung wurde der Angeklagte schuldig gesprochen und zu Zuchthausstrafe von einem Jahre bis auf Lebenszeit verurteilt. Die Geschworenen waren zwölf Minuten in Beratung.

Segelte unter falscher Flagge?

Detektives verhafteten gestern in den Geschäftsräumen der W. F. Wroe Co., Nr. 208 O. Austin Ave., den 66jährigen, in East Chicago wohnhaften Hamilton Lawrence, nachdem er dort angeblich Beiträge für den Internationalen Orden der Eisenbahnclerks gesammelt hatte. Lawrence soll sich, wie die Polizei behauptet, fälschlich als Kassirer der Vereinigung ausgegeben und seit 1910 auf diese Art mehrere tausend Dollars gesammelt haben.

— Ursache und Wirkung. — Stammgast: „Herr Wirt, ich habe gestern nicht mehr gut im Kopfe behalten, wie viel ich getrunken. Haben Sie's notirt?" — Wirt: „Gewiß... 18 Krügel..." — Stammgast: „Hm ...Herr Wirt, mir scheint, wenn Ich etwas zu viel trink', sehen Sie doppelt!"

— Verschiedene Werkzeuge. — Der Vorsitzende schließt die Verkündung des Urteils: „Hiernach ist festgestellt, daß die Angeklagten Karl, Friedrich und August Huber gemeinschaftlich den Knecht Gottfried Werner vorsätzlich körperlich mißhandelt haben, und zwar: Karl Huber mit einem Messer, Friedrich Huber mit einem Totschläger; der noch nicht 18 Jahre alte August Huber mit der zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlung erforderlichen Einsicht."

— Streng revidirt. — Revisor (im Selbstgespräch): „Da forbert der Mechaniker Schulze für Reparatur des Blitzableiters 21 Mark, und zwar für das Hinaufsteigen 7 Mark, für Reraratur 7 Mark, für das Herabsteigen 7 Mark. Letzterer Betrag wird gestrichen, denn wenn auch das Aufsteigen und Repariren im Interesse des Staates geschah, so war doch das Herabsteigen lediglich Privatinteresse des Mechanikers."

Während manch einer sein Leben gibt— was gebt Ihr?

— Denkt eine Minute nach

Der ganze Red Croß Kriegsfonds ist für die Linderung der Kriegsleiden bestimmt.

Verlangt: Jemand mit $1,000 bis $5,000

um einem Syndikat Chicagoer und Oklahomaer Geschäftsleuten beizutreten, welche wertvolle Oel-Leases in erprobten Oelfeldern in Oklahoma haben, die wir zu entwickeln wünschen, mit Town-Lots in einer der riesig schnell wachsenden Oel-Towns im Staate, die Einwohnerzahl ist jetzt über 15,000 und Town nur 5 Jahre alt. Ein Besitztitel auf Grundeigentum in diesem Town als Teilentschädigung gegeben. Dies ist eine Anlage mit zwei sicheren Profitquellen— erstens, die Oel-Leases, und zweitens die Wertsteigerung des Landes. Adressirt:

R. 1633 Abendpost.

bofafon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Carolina Rahn

im 79. Lebensjahre entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 1. Juni, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3045 Lock Str., nach der Heil. Kreuz-Kirche, 31. Place und Racine Ave., von da mit Automobilen nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August, Frederick und Albert Rahn, Kinder, nebst Verwandten. bofr

Henry Schoellkopf Sons

— Importeure —

309 und 311 W. Randolph Str. nahe Franklin Str.

Frischer Gemüse- und Blumensamen

Bester Rasengras-Samen.
Kohlpflanzen, 12c das Dutz.
Tomatenpflanzen, beste Sorte.
Setz-Zwiebeln, 15c das Quart.

Deutscher Waldmeister zur Bowle.
Echte holländische Matjes-Heringe.
Filet-Heringe in Wein-Sauce.
Geräucherter Lachs in Scheiben.
Brabanter Salz-Sardellen.
Sardellen-Butter, Kaviar.
Marinirter Aal in Gelee.
Importirter Roquefort-Käse.
Limburger, Schweizer-Käse.
Cervelatwurst, Salami.

ap11,bofondi*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Hubert Krones,

Gatte der verstorb. Katherine Krones, geb. Stolz am 28. Mai im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 31. Mai, um 8:30 Morgens, vom Trauerhause, 3025 So. 49. Ave., Cicero, nach der St. Dionysius-Kirche, von da mit Autos nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Joseph, Paul, Barbara Schulz, Helen Weiblich, Katherine, Math. und John. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Bertha Moll

am 28. Mai im Alter von 73 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung Freitag, den 31. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause ihres Sohnes, 2043 Bingham Str., nach der evang.-luth. Christus-Kirche, McLean und Richmond Ave., von da nach dem Concordia-Friedhof.

Herman und Wilhelm, Söhne. **Emma und Minna Moll,** Schwiegertöchter. **Friederich Krebs,** Schwager. **Minna Krebs,** Schwester; nebst Enkelkindern.

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor Gott bestehen,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehen.

mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Otto W. Drewke,

1540 Wieland Str., am 29. Mai im Alter von 24 Jahren, 3 Monaten und 1 Tag gestorben ist. Beerdigungsanzeige später. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert und Anna Drewke, geb. Wildbrandt, Eltern. **Fred, Anna, Frau Emma Mede, Albert und Robert,** Geschwister. **Walter Mead,** Schwager. **Ellen Drewke,** Schwägerin. **Walter und Herman Mead und Albert Drewke,** Onkel.

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Max Mauer

am 29. Mai sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 31. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 836 Oakdale Ave., mit Autos nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Mauer, Gattin.
Meta Mauer-Wick, Tochter.
Richard Wick, Schwiegersohn.
Charles und George, Enkel.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Carl Retschert

im Alter von 55 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 1. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 5749 Winthrop Ave., mit Autos nach Rosehill. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilda Retschert, geb. Malcher, Gattin. **Leonie, Franz und Karl,** Kinder. dfr

Gestorben.

Private Edward H. Prange,

30 Jahre, 10 Monate, 10 Tage alt, geliebter Sohn von Wm. G. und Emelia Prange, geb. Westphal, teurer Bruder von Hazel, Enkelsohn von Minnie Westphal. — Beerdigung Samstag, den 1. Juni, 2:30 Nachm., vom Trauerhause, 2124 Haddon Ave., nach Montrose.

Western Casket & Undertaking Co.,
Michigan Ave. u. Randolph Str. Central 563.
Zweiggeschäfte in der ganzen Stadt.
Wir besorgen die Beerdigung in jedem Detail.
D. S. Sattler, Präs.
17ma8mi3

Riverview

Seht Emile de Recat's musikalische Revue von Pariser Geschmack

Follow Me Girls

und

Großes Bouquet Ballet von 50

Ueberspringt nicht **Bug House** Geht hinein

Tanzt Euren Weg **durch** Riverview

26mi*X

Wer morgen ein gutes Glas

Bockbier

und einen guten Lunch haben will, der komme zu

Peter List,

Wisconsin und Larrabee Str.

Wurz'n Sepps

Originale baierische Wirtschaft.

715—717 NORTH AVENUE.

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag

KONZERT

Münchner Küche.

Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
Imp. Anquilotti zu verkaufen beim Pfund.
fb2samodo*

Tyroler Konzert

heute Abend in

Glaum's Lokal

1573 Clybourn Ave., Ecke Halsted.

Die berühmten Sutterluter werden die Gäste aufs Beste unterhalten.
Frau Glaum wird einen extra feinen Lunch serviren. — Eintritt frei. — Anfang 7 Uhr.

NORTH SIDE TURNER HALL

820 N. Clark Str.

C. Appel, Mgr.

Pikante Mahlzeiten zu jeder Tageszeit.
mi24frdi*

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting and Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7377.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

CAMP GRANT.

Beobachtungen im Uebungslager der amerikanischen Armee.

Von Dr. Walter J. Briggs.

IV.

Physiognomische Studien.

Ich habe schon früher darauf verwiesen, wie scheu und verschüchtert die jungen Leute aussehen, wenn sie einmal die Züge verlassen haben und von den Uniformirten im Lager übernommen werden. Und wie dagegen der frische und flotte Zug kontrastirt, den die meisten annehmen, sobald sie das Soldatenkleid tragen. Es ist bei den Neulingen die Besorgniß vor dem Ungewissen, die Ungewohntheit eines Lebens, in welchem für jeden Schritt, jede Stunde genaue Vorschriften bestehen, deren Nichtbefolgung nicht wie im bürgerlichen Leben Entlassung, sondern Bestrafung zur Folge hat. Es ist bei den Eingekleideten das angenehme Gefühl, nicht für sich selbst denken und sorgen zu müssen, sondern in einer wohlgeordneten Menge sein vorgeschriebenes Tagewerk zu verrichten, seiner Verpflegung und Wohnung sicher zu sein, gute medizinische Hilfe zu haben, wenn es notwendig sein sollte. Vor Allem aber das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer Armee, auf die die Aufmerksamkeit einer ganzen Nation konzentrirt ist, die der Hauptgegenstand der Fürsorge Aller ist, auf die das Volk in seiner Gesammtheit und jeder einzelne Zivilist, mit dem die Soldaten in Berührung kommen, mit freudigem Stolz blickt. Da fangen die jungen Burschen an, sich in einer neuen und besonderen Wichtigkeit zu fühlen, und das drückt sich in ihren Zügen aus.

Dazu trägt nun allerdings auch viel die Kameradschaftlichkeit bei, die so stark gepflegt wird. Die Bewohner einer jeden Baracke schließen schnell Freundschaft. Die älteren Leute sind ja ebensowenig Kommisknöpfe, wie ihre Offiziere, kennen die Gefühle der Neueingerückten noch besser und nehmen darauf Rücksicht. Es fehlt natürlich nicht an den Neckereien, wie sie immer den „Freshmen" oder, um den studentischen Ausdruck zu gebrauchen, den „Füchsen" gegenüber gebräuchlich sind. Allein, da es keine älteren Jahrgänge gibt und die Jungen sich mit großer Schnelligkeit und Gewandheit in das Lagerleben finden, da überdies Alles einen gutmütigen Zug hat, gibt sich das Alles sehr bald. Und außerdem kommt der fortwährende neue Zuzug. Nach zwei Wochen bereits sind die neuen Leute älter als die ganz neuen. Es ist wie in einem europäischen Eisenbahnabteil. Wenn da zwei Leute in der Nacht behaglich schlafen und es kommt an einer Station, trotz des dem Schaffner gegebenen Trinkgeldes, ein Dritter dazu, so ist der der Feind, dem nur widerwillig Platz gemacht wird. Wenn aber dann an einer weiteren Station der Vierte kommt, dann ist der Dritte schon der Freund und Verbündete der zwei Ersten bis sich endlich alle vier an einander gewohnt haben und Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten friedlich mit einander teilen.

Kleider machen Leute.

Das Wesentliche ist aber doch die Uniform. Man kann ja nicht gerade sagen, daß diese Uniform den Idealen europäischer Offiziere entsprechen würde. Bis auf die allgemeine Verwendung von Khaki und einen im Großen und Ganzen übereinstimmenden Schnitt, ist in Details eine Vielseitigkeit, die sich mit dem Namen Uniform kaum wirklich verträgt. Nur die Hüte sind wirklich ganz gleich. Dagegen die Gamaschen wieder am meisten verschieden. Aber doch ist es eine Uniform und mit ihr verschwindet auch der physiognomische Unterschied der vielen Nationalitäten, der in Verbindung mit der Art, in der sie sich kleiden bei den nicht eingekleideten Rekruten so überaus stark hervortritt. Wie wahr das alte Wort „Kleider machen Leute" ist, sieht man übrigens auch schon in dem interessanten Zwischenstadium zwischen der bürgerlichen Kleidung und der Uniform, in welchem die Rekruten, mit Ausnahme des Armbandes, an dem ihre Etikette befestigt ist, überhaupt kenie Kleidung tragen, bei der im vorigen Kapitel geschilderten Untersuchung.

Die jungen Männer, welche in langen Zügen nackt an den Aerzten und sonstigen Untersuchugsbeamten vorbei marschiren, sehen ja undenklich verschieden, aber immerhin viel gleichartiger aus, wie wenn sie in ihren Zivilanzügen ankommen. Es ist vollkommen klar, daß es weit weniger der Schnitt der Gesichter, als die Art und Weise sich zu kleiden und gekleidet aufzutreten ist, der den Unterschied der Nationalitäten hervortreten läßt. Ausgesprochen in ihrer Rasse sind eigentlich nur tiefdunkle Romanen und vereinzelte Juden. Die Slaven sind in Körperbau und Haltung, der weißen Hautfarbe und dem überhaupt lichten Habitus den Angelsachsen, Deutschen und Skandinaviern viel ähnlicher. Die linkische Art, sich ungekleidet zu bewegen, ist aber bei Allen ganz gleich, ohne daß ihre frühere gesellschaftliche Stellung die so vielen in bekleidetem Zustand eine gewisse Sicherheit des Auftretens gibt, dabei einen Unterschied machen würde.

Im Urzustand.

Ich habe in der Zeit, die ich im Auditorium der Y. M. C. A. bei der Untersuchung zugebracht habe, an die [illegible]

mit vorüberziehen sehen. Das Urteil der Aerzte lautete ja überwiegend „tauglich". Als Aesthetiker muß man dieses Urteil sehr bedeutend einschränken. Wirklich wohlgebildete Jünglingsgestalten sind ungemein selten. Die meisten sind ja schlank. Aber was auffällt, ist die meist geringe Ausdehnung der Brustkörbe die allerdings auch in der vorgebeugten Haltung liegen mag, die die meisten der Leute einnehmen. Dann die überaus schwache Entwicklung der Beine, die zeigt, daß man es mit einer Menge von Leuten zu tun hat die eine sitzende oder stehende, aber keineswegs eine Lebensweise führen die ihnen genügende Bewegung bringt. Das Ergebniß der Gewöhnung des Städters an die langen Entfernungen, die er immer mit einem öffentlichen Vehikel zurücklegt, tritt klar zu Tage. An diesen dünnen Beinen sind meistens unschöne Füße. Man sollte glauben, daß die Gewohnheit des Amerikaners, bequeme Schuhe zu tragen, gerade da gut zu Tage treten sollte. Aber es ist geradezu erstaunlich, wie selten ein wirklich schöner, wohlgebildeter Fuß unter so vielen jungen Menschen vorkommt. Eine Enttäuschung bereiten auch die Schulterlinien. Die Sitte die Kleider so lange an den Schultern auszustopfen, bis sie schön wagerecht aussehen, läßt in dieser Beziehung etwas ganz anderes erwarten als die vielfach zarten, stark abfallenden Schultern, die eigentlich die Regel sind. Nicht als ob das ästhetisch häßlich wäre. Eher ist es die Form, die der Schneider mit Vorliebe gibt. Aber für das Militärische ist man eben an andere Linien gewöhnt. Man sagt mir übrigens daß sich viele dieser charakteristischen Züge im Laufe der Uebungszeit sehr schnell ändern. Die Beinmuskeln nehmen rapid zu und formen sich. Die Brustkästen erweitern sich mit der Gewöhnung der Lunge an die viele Arbeit im Freien. Die Schultern, die lernen müssen, Gewehr und Gepäck tragen, sehen höher und gerader aus durch die Ausbildung der Muskeln. Die Arme sind fast immer am besten geformt. Das kommt von ihrer fast ausschließlichen Verwendung. Das Ballspiel dürfte auch da stark mitwirken, das ja nur mit geringem Lauf verbunden ist.

Allen gemeinsam ist allerdings etwas sehr Erfreuliches und das ist die große Reinlichkeit und Wohlgepflegtheit, die nicht das Ergebniß des vor der Untersuchung pflichtgemäß genommenen Bades ist. Man ist hierzulande gewohnt, Leute immer mit reinen Kragen und guten Schuhen zu sehen — vielleicht wird ja das letztere, seit die Lehre verkündet ist, daß der geflickte Schuh ein Ehrenzeichen der Kriegssparsamkeit ist, aufhören. — Wenn man die Jungen im Urzustand sieht, erkennt man, daß auch die allgemeine Gewöhnung an Bad und Reinlichkeit selbst bei den Angehörigen jener Völkergruppen ein hier deutlich zutage tretendes amerikanisches Kennzeichen wird, die in ihrer alten Heimat davon nur eine sehr geringe Ahnung haben. Selbst wenn sie nicht, wie das im Mittelalter üblich war, das Bad aus religiösen oder hygienischen Gründen oder aus mangelndem Bedürfniß danach vollkommen verwerfen. Die zahnärztliche Untersuchung ergibt bei den meisten wohlerhaltene Zähne. Gut gepflegt ist auch bei fast allen der Haarwuchs. Es sind überwiegend blonde Leute mit reichlichem Haar, das schon vor dem Einrücken wenigstens unten herum, militärisch kurz geschnitten ist. Nur ganz vereinzelt sieht man einmal einen Schnurbart. Das Rasierzeug ist ein so integrirender Bestandteil der Ausrüstung eines amerikanischen Soldaten, daß kaum anzunehmen ist, daß er im Felde dem Beispiel der Deutschen, Franzosen oder Russen folgen und sich den Kriegsbart stehen lassen wird.

Die sanitäre Fürsorge.

Es ist bei einer amerikanischen Armee eine selbstverständliche Sache, daß die Vorrichtungen für die Körperreinhaltung, schon gar im Vorbereitungslager, mit der allergrößten Sorgfalt hergestellt sind. Die hinter jeder Baracke errichteten Badehäuser sind in ihren Einrichtungen geradezu musterhaft. Die Hälfte des Raumes ist ein gut zementirtes Duschebad mit allen möglichen Vorrichtungen für eine gründliche Reinigung und Erfrischung dieser Art. Große Waschbecken mit genügendem Raum für die Toilettenartikel, die jeder mit sich bringt, sind in der Mitte der Häuser angebracht, und die W. C.'s, die den Rest ausfüllen, sind von der neuesten und sanitär vollkommensten Bauart. Man muß den Männern, die Camp Grant gebaut haben, die höchste Anerkennung für die verläßliche und geschickte Anlage der Kanalisation und dieser Räume zollen. Auf einem Felde dieser Ausdehnung Unterkommen für 45,000 Mann zu schaffen und in wenigen Wochen die sanitären Einrichtungen in solcher Vollkommenheit herzustellen, daß sie absolut hygienisch, vollkommen frei von jedem unangenehmen Geruch und dauernd rein bleiben können, ist ein Triumph. Er erinnert daran, wie gerade diese Befähigung amerikanischer Ingenieure die Vollendung des Panamakanals und die Vertreibung des gelben Fiebers aus Kuba möglich gemacht hat. Es dürfte wohl kaum eine Armee im Felde geben, die in dieser Beziehung so glänzend versorgt ist, wie die amerikanische.

Die Sorge für die Erhaltung der Gesundheit der Leute ist überhaupt eine der wichtigsten Angelegenheiten des Lagers. So glänzend für die Behandlung der unvermeidlichen Krankheiten vorgesorgt ist, so sehr wird darauf Bedacht genommen, daß sie verhütet werden. Strengste Reinlichkeit, Vertilgung von Fliegen und von Ungeziefer ist vorgeschrieben. Fliegennetze sind überall und besonders an den „Exchange"-Gebäuden angebracht, in denen der Soldat seinen kleinen Bedarf an Naschwerk, Obst und Rauchzeug deckt. Jedes Regiment aber hat außerdem eine „Infirmery", ein Haus, in dem leichte Erkrankungen behandelt werden und in dem alle Mittel zur Verfügung stehen, vorübergehendes Unwohlsein zu bekämpfen, ohne daß der weite Weg in das „Base Hospital" angetreten werden muß. Die ständige Nähe des Arztes und seiner Gehilfen die schnelle Entfernung der Leute die unwohl werden, aus dem Gesichtskreis der Kameraden ist zur Aufrechterhaltung der Stimmung unter den übrigen eine Notwendigkeit, die nie außer acht gelassen wird. Das trägt nicht weniger als die reichliche, wenn auch etwas eintönige Kost und die Bemühungen der Soldaten selbst, sich ihre Quartiere wohnlich zu gestalten, dazu bei, daß man unter ihnen meist vergnügte Gesichter sieht. Wenn auch hin und wieder auf manchen Zügen das Heimweh nach den alten gewohnten Verhältnissen und die Sehnsucht nach dem „best girl", mit dem man sonst an schönen Frühlingsabenden zusammen sein konnte, zu lesen ist. Das ist ja auch ein Zug, den das militärische Leben in die Jugend zu bringen hat. Die Gewöhnung, auch seine Mußestunden mit männlichen Kameraden zuzubringen, wird der durch weibliche Erziehung und durch die Coeducation bewirkten und viel beklagten Effemination der amerikanischen Jugend in diesem Kriege ihr Ende bereiten.

Amerika wird gewinnen.

Gedächtnißtagrede von Senator Lewis in Evanston.

Daß eine Million amerikanischer Soldaten jetzt in Frankreich ist und die Armee bis zum Dezember der Zahl der Briten an der Westfront gleichkommen wird, verkündete Senator James Hamilton Lewis heute in seiner Rede bei der Feier des Gedächtnißtages in Evanston, welche dort, wie an anderer Stelle berichtet, stattfand. Die Worte des dem Oberhaupt der Nation nahestehenden Senators wurden als eine direkt von Präsident Wilson kommende Botschaft aufgefaßt.

„Unsere Landsleute," sagte Herr Lewis u. a., „dürfen die Zeichen nicht mißdeuten oder den Glauben an unser Unternehmen verlieren. Amerika wird mit seinen Waffen und seinen Hilfsquellen diesen Krieg gewinnen und die Ziele erreichen, die es sich gesteckt hat: Freiheit für die Zivilisation, Gleichheit und Gerechtigkeit für Alle. Denn dazu wurden die Vereinigten Staaten geboren, und um das zu erreichen, werden sie leben, um mit Gottes Hilfe und dem Opfer ihrer Kinder freie Regierungsformen, freie Männer und freie Völker auf der ganzen Erde zu dauernden Erscheinungen zu machen."

Senator Lewis schilderte dann eingehend die Bedeutung des jetzigen Krieges, Deutschlands Ehrgeiz und seine Pläne, auch Amerika zu zerstören, seine Bereitschaft, einen zeitweiligen Frieden zu schließen, um später den Kampf zu erneuern und die ganze Menschheit zu versklaven. Nur Amerika kann jetzt Deutschland schlagen, erklärte der Senator.

„Die Welt muß einsehen," fuhr er fort, „daß das jetzige Vordringen Deutschlands den Zweck hat, Millionen seines eigenen Volkes zu opfern, um Frankreich in Schrecken und in Angst um Paris zu versetzen und Großbritannien in Angst um die Kanalhäfen und um London, den europäischen Alliirten die Furcht einzujagen, daß ihr Zusammenbruch unvermeidlich ist, wenn sie nicht Frieden schließen. Gelingt es Deutschland, diese Furcht zu erregen, so wird es den Alliirten Elsaß-Lothringen, Belgien und Nordfrankreich anbieten und sich bereit erklären, unsere Forderung der freien Schiffahrt und des freien Handels anzunehmen. Dafür wird es das gesammte eroberte Landgebiet behalten wollen, Rußland, Polen, Rumänien, Serbien. Dazu kämen seine Verbündeten, Bulgarien und die Türkei, so daß Deutschland 250,000,000 Menschen und Ländergebiete größer als die Ver. Staaten und eine Geldmacht haben oder kontrolliren würde, welche die von England, Frankreich und dem heutigen Deutschland zusammengenommen übertreffen würde."

Der Redner führte dann Zahlen über die gewaltigen Kriegsrüstungen Amerikas an. Bis zum 1. Mai sind $225,000,000 allein für Motorwagen ausgegeben worden, $776,000,000 für Geschosse. Die Flotte ist vom vierten zum zweiten Platz unter den großen Flotten der Welt aufgerückt, und ihre Mannschaften zählen jetzt 400,000.

Spindenknacker.

In der vergangen Nacht drangen Einbrecher in die Räume der French Hand Laundry Co., 2157—61 Nord Clark Straße, sprengten den Geldschrank und erbeuteten $300 bis $350. Sie sind unbehelligt entkommen.

Zur Beachtung!

Bestimmungen über die Registrirung feindlicher Ausländerinnen.

An den zehn Tagen vom 17. bis zum 26. Juni findet, wie schon bekannt gemacht, die Registrirung feindlicher Ausländerinnen in derselben Weise statt, wie im vorigen Jahre die Registrirung feindlicher Ausländer. In Chicago und allen anderen Städten von 5000 oder mehr Einwohnern wird die Registrirung von der Polizei, in den kleineren Orten vom Postmeister vorgenommen.

Die auf die Registrirung selbst bezüglichen Bestimmungen werden demnächst vom Polizeichef bekannt gemacht werden; Bundesmarschall Bradley veröffentlicht das Folgende hinsichtlich der Personen, welche der Registrirungspflicht unterworfen sind:

Alle reichsdeutschen weiblichen Personen vom 14. Lebensjahre aufwärts müssen sich registriren lassen. Frauen aus der österreichisch-ungarischen Monarchie sind von der Registrirung befreit.

Befreit davon sind ferner alle in den Vereinigten Staaten Geborenen, falls sie nicht in Deutschland naturalisirt worden oder mit Reichsdeutschen verheiratet sind. Alle Ehefrauen Reichsdeutscher sind ebenfalls Reichsdeutsche und müssen sich registriren lassen.

Reichsdeutsche, welche sich in den Vereinigten Staaten haben einbürgern lassen, sind nicht feindliche Ausländerinnen, ausgenommen sie haben Reichsdeutsche geheiratet oder sich später in Deutschland oder einem anderen Lande naturalisiren lassen.

Wittwen von Reichsdeutschen oder rechtsgiltig von solchen völlig geschiedene Frauen, die vor ihrer Verheiratung Amerikanerinnen waren, erlangen ihr amerikanisches Bürgerrecht von selbst zurück, wenn sie im Lande wohnen bleiben.

Durch die Einbürgerung eines Ausländers werden auch seine Frau und seine im Auslande geborenen minderjährigen Kinder naturalisirt, soweit sie dauernd im Lande wohnen.

Frauen Reichsdeutscher, die nicht in den Vereinigten Staaten naturalisirt sind, und ihre im Auslande geborenen Töchter von 14 oder mehr Jahren sind feindliche Ausländerinnen und müssen sich registriren lassen, sofern jene Töchter nicht für sich das Bürgerrecht erworben oder sich vor dem 6. April 1917 mit amerikanischen Bürgern verheiratet haben.

Reichsdeutsche, die sich vor dem 6. April 1917 mit amerikanischen Bürgern verheiratet haben, sind durch ihre Heirat amerikanische Bürgerinnen geworden und bleiben auch solche nach dem Tode ihres Mannes oder nach der Scheidung von ihm, falls sie nicht bei Gericht ausdrücklich auf ihr amerikanisches Bürgerrecht verzichtet haben.

Reichsdeutsche, welche nicht durch Verheiratung amerikanische Bürgerinnen geworden sind, bleiben feindliche Ausländerinnen und müssen sich registriren lassen, auch wenn sie ihr „erstes Papier" erwirkt haben oder in einem anderen Lande naturalisirt sind.

Ein in Deutschland geborenes Mädchen, dessen Vater zur Zeit der Geburt Reichsdeutscher war, sich später aber, während das Kind noch minderjährig war, in den Vereinigten Staaten hat naturalisiren lassen, ist keine der Registrirungspflicht unterworfene Ausländerin, falls sie in der Zeit ihrer Minderjährigkeit ihren dauernden Wohnsitz in den Vereinigten Staaten genommen hat.

Weibliche Personen, welche nach dem 10. Mai 1871 in Elsaß-Lothringen geboren wurden oder dort gelebt haben, müssen sich registriren lassen, wenn sie nicht naturalisirt sind oder an amerikanische Bürger verheiratet sind. Dasselbe gilt für Frauen, die nach dem 23. August 1866 in Schleswig-Holstein geboren wurden oder dort gelebt haben.

Das Okapi.

Zur Aufstellung des ersten Okapis im „American Museum of Natural History" schreibt Dr. E. Bade in der „New Yorker Staatszeitung":

Bereits im Jahre 1883 hörte der Afrikaforscher Junker von einem großen Säugetier, das im Kongo-Urwalde lebte und von den Eingeborenen Makazi genannt wurde. Es gelang ihm auch, ein Fellstück von dem Tiere zu erwerben, aber weitere Einzelheiten konnte er nicht erhalten. Bestimmtere Nachrichten kamen Stanley auf seinem Emin Pascha-Zuge zu, aber seine kurzen Angaben fanden wenig Beachtung in den Forscherkreisen. Er gab den Namen des Tieres mit Atti an und fügte noch hinzu, daß es eine Eselart sei. Erst 1900 veröffentlichte dann Johnson Genaueres über das immer noch halblegendäre Tier und führte es mit dem Namen Okapi in die Wissenschaft ein, die aber immer noch die ganze Geschichte als eine afrikanische Fabel ansah. Diese Zweifel mußten aber doch bald verstummen, da 1901 ein Okapi-Fell und zwei Schädel nach London kamen und im November 1903 das erste Okapi durch den Naturforscher David erlegt wurde.

Aber auch heute wissen wir von der Lebensweise dieses Tieres, das die Zwergneger des Kongo-Urwaldes Okapi nennen, noch recht wenig. Es ist auch in seiner Heimat nicht häufig, sehr scheu und meidet alle die Gegenden, die, wenn auch noch so spärlich, bewohnt sind. Nur im dichten, jungfräulichen Berg-Urwalde mit seinem unergründlichen Unterdickicht, seinen Schling- und Ueberpflanzen, seinen umgefallenen und vermodernden Baumriesen, hält es sich auf. Außerordentlich furchtsam, ergreift es bei jeder wirklichen oder eingebildeten Gefahr die Flucht und stürmt dann auf Büffel- oder Elefantenwechseln im Paßlaufe davon. Tagsüber hält es sich verborgen; es flieht das helle Licht, als würde es davon geblendet, und schläft zu dieser Zeit, gewöhnlich im Stehen. Wenn es sich hinlegt, ruht es den Kopf auf dem dicken Ast eines umgefallenen Baumes oder auf einem anderen Gegenstande.

Erst mit Einbruch der Dunkelheit wird das Okapi lebendig. Es reinigt sich nun durch Lecken sein sammtweiches, schwarz und weiß oder braun und weißes Fell und zieht dann auf Nahrungssuche aus. Die jungen zarten Sprossen der Bäume und Sträucher, die der Urwald in nie versiechender, überquellender Lebensfreudigkeit hervorbringt, bilden seine ausschließliche Nahrung, während es Gras und die Bodenkräuter vermeidet. In den frühen Morgenstunden sucht es sich die Wasserläufe oder Wassertümpel auf, um zu trinken. Weit, wie die Giraffe, muß das Okapi dabei die Vorderbeine auseinanderstellen, um wegen der Höhe des Vorderkörpers zu dem erquickenden Naß gelangen zu können. Auf seinen Streifzügen in der Dunkelheit verläßt das Tier sich in erster Linie auf sein feines Gehör. Nach allen Seiten hin spielen die großen, beweglichen Ohren, um jedes Geräusch aufzufangen, und unterstützt wird der Gehörsinn durch den nicht minder gut ausgebildeten Geruchsinn. Die Mambuttineger sagen, [illegible]

schmutzen, weshalb es sich unter der Krone eines gefällten Baumes eine Art Lager einrichtet. Ein solches benützt es etwa eine Woche, dann wechselt es seinen Standort. Diese Okapilager finden sich in grasbedeckten Lichtungen in der Nähe von kleinen Wasserläufen, von denen die frischen Fährten zu dem im dichtesten Gestrüpp befindlichen Lager führen. Aber auch im Walde selbst stößt man häufig auf die Okapispuren, so daß das Tier in seiner Heimat durchaus nicht so selten sein kann, wie allgemein angenommen wird. Es ist auch den ganzen Urwaldvölkern, die das Quellengebiet auf der rechten Seite des Kongo bewohnen, bekannt, aber selbst die Eingeborenen haben Mühe, das so sehr scheue und flüchtige Tier in größerer Zahl zu erlegen. Einzeln und ganz auf sich angewiesen, verbringt das Okapi in der Einsamkeit des Urwaldes den größten Teil des Jahres. Nur selten tritt es paarweise, noch seltener zu dreien auf. Erst wenn die Regenzeit einsetzt, suchen die Männchen die Weibchen zur Paarung auf. Zu dieser Zeit jagen auch die Mambutti-Neger das seltene Wild, dessen Fell in ihren Augen einen sehr hohen Wert besitzt. Gürtel, Messerscheiden und Schmucksachen, die als Häuptlingsabzeichen dienen, stellen sie aus der Haut her, und bei einigen Stämmen ist das Tragen von Okapifellen oder Fellstücken das ausschließliche Vorrecht der Häuptlinge. Bei den Jagdzügen suchen die Zwergneger eine frische Fährte der letzten Nacht auf und folgen dieser durch Dick und Dünn, durch Gestrüpp und die Verschlingungen der Lianen. Da das Okapi zur Paarungszeit in der Dunkelheit viel hin und her zieht, dehnt sich die Jagd oft tagelang aus, und nur dem fast unglaublichen Spürsinn dieser Wilden, die selbst ein Leben wie ihr Wild führen, ist es möglich, an nahezu unmerklichen, dem Auge eines Europäers unsichtbaren Zeichen, den Weg des Okapis einhalten zu können. Endlich wird das Tier, im dichtesten Buschwerk versteckt, gefunden, lautlos schleicht sich der Jäger auf wenige Schritte an das ruhende Okapi heran und erlegt es durch geschleuderte Giftspeere. Es kommt auch vor, daß das in die Enge getriebene Tier sich zur Wehr setzt und durch kräftiges Ausschlagen mit den Hinterbeinen seine Verfolger von sich abhält. Dagegen benutzt das Männchen, das kleine Knochenzapfen gleich der Giraffe auf der Stirn trägt, diese nie zum Stoßen.

Zoologisch gehört das Okapi, von dem heute schon verschiedene Arten unterschieden werden, zur Familie der Giraffen. Das Tier schließt sich direkt an eine ausgestorbene Gattung aus dem oberen Miocän an.

— **Komponistenleiden.** — Ein etwas exzentrischer Komponist trifft einen Freund auf der Straße. Nach den üblichen Begrüßungen fragt der Letztere: „Nun, in der letzten Zeit nichts Neues geschaffen?" — „Ach," meint jener, „mit der Komponirerei ist nichts mehr los. Kommt einem 'mal ein Gedanke, und man hat ihn aufgeschrieben, dann findet man keinen Verleger; hat man einen gefunden, dann zahlt er nichts; ist das Stück gedruckt, dann kauft es Niemand; kauft es 'mal Einer, denn [illegible]

Jedermann muß arbeiten.

Im Besonderen gilt dieses von Männern von 31—60 Jahren.

Wichtige Maßregeln getroffen.

Wer herumlungert, wird ohne Weiteres verhaftet werden. — Die Woche vom 3—10 Juni als Kohlenwoche festgesetzt. — Streik in Evanston.

Muß nach dem vom Profoßmarschall Crowder erlassenen Befehl jeder im dienstpflichtigen Alter stehende Mann kämpfen oder arbeiten, so ergeht nunmehr an alle im Alter von 31 bis 60 Jahren stehenden beschäftigungslosen Männer die Aufforderung, sich bis Montag Arbeit zu suchen. Tun sie es nicht, so setzen sie sich der Gefahr aus, wegen Vagabondirens verhaftet und ins Gefängniß geworfen zu werden. Die Bundesregierung will alle Arbeitskraft, die sie nur aufzutreiben vermag, für nützliche, den Krieg fördernde Zwecke verwenden, und wird, wenn es nötig sein sollte, zu den drastischsten Mitteln greifen, um ihr Ziel zu erreichen.

Der Plan wurde in einer gestern im Amtszimmer von Hinton G. Clabaugh, dem Vorsteher des hiesigen Untersuchungsbüros des Bundesjustizamts, abgehaltenen Konferenz eingehend erörtert, und bereits zwei Stunden darauf erließ der stellvertretende Polizeichef Alcock einen Generalbefehl, durch welchen seine Untergebenen aufgefordert werden, sofort in allen Logirhäusern, Billardhallen, Wirtschaften usw. nach dort herumlungernden Männern in dem besagten Alter Umschau zu halten, um sie, falls sie bis zum Montag keine Arbeit gefunden haben sollten, sofort festnehmen zu können. Sie werden dann in der Wache an der S. Clark Straße untergebracht werden und so lange dort verbleiben, bis sie sich bereit erklärt haben, irgend welche sich darbietende Arbeit zu verrichten. Sollte diese Wache sich als zu klein erweisen, um die ganze Zahl zu fassen, so werden andere, auch die zurzeit unbenützten, mit herangezogen werden. Daß für Alle, welche arbeiten wollen, Beschäftigung vorhanden ist, unterliegt nach Angabe von B. M. Alexander, Hilfspräsidenten der Chicago & Alton Bahn, keinem Zweifel, bedürfen doch allein die Bahnen des mittleren Westens gegen 20,000 bis 25,000 Mann. Ueberdies klagen fast alle Industrien über den Mangel an Hilfskräften.

Um das Vorgehen der Polizei mit den städtischen Vorschriften in Einklang zu bringen, soll nächsten Montag vom Stadtrat eine Ordinanz angenommen werden, welche es jedem gesunden Manne im Alter von 31 bis 60 Jahren zur Pflicht macht wenigstens 36 Stunden die Woche nützliche Arbeit zu verrichten. Sobald wie möglich soll auch den Gesetzen des Staates Illinois eine derartige Bestimmung einverleibt werden.

„Kohlenwoche."

Der Kriegsausschuß des Union League Club hat eine Bewegung in Gang gebracht, welche darauf hinzielt, daß Jeder sich seine für den nächsten Winter benötigten Kohlen so bald wie nur möglich einlegt. Bekanntlich ist von der Bundesheizmaterialienverwaltung in Gemeinschaft mit dem staatlichen Verteidigungsrat die Woche vom 3. bis 10. Juni als Kohlenwoche festgesetzt worden, und der besagte Ausschuß beschloß nun, an die Arbeitgeber die Empfehlung zu richten, ihren Angestellten nötigenfalls das erforderliche Geld vorzustrecken, damit sie sich um diese Zeit ihre Kohlen kaufen können. Man hofft auf diese Weise einer Kohlennot im nächsten Winter vorbeugen zu können.

Mehl- und Zuckerauktionen verboten.

Die Nahrungsmittelverwaltung hat weitere Maßregeln getroffen, um jede Verschwendung von Nahrungsmitteln zu verhindern. Es ist ihr zu Ohren gekommen, daß in manchen Speisewirtschaften mit den Mahlzeiten Brot servirt wird, ohne daß Zahlung dafür verlangt wird, daß dagegen die Kartoffeln besonders auf die Rechnung gesetzt werden. Dieses wird in Zukunft nicht mehr gestattet werden; es ist genau das Entgegengesetzte vorgeschrieben.

Zucker- und Mehlauktionen sind bis auf Weiteres auf das Strengste verboten.

Etwa 500 Angestellte der Mark Manufacturing Co. in Evanston, welcher von der Bundesregierung verschiedene Kontrakte übertragen wurden, streiken, um sich kürzere Arbeitszeit zu erzwingen. Sie mußten bisher zehn Stunden arbeiten, und wollen in Zukunft, zu demselben Lohne wie bisher, nur noch neun Stunden tätig sein. Es würde dieses einer Lohnerhöhung von etwa drei Cents die Stunde gleichkommen.

Vom Dienste suspendirt.

Polizeisergeant Ferdinand W. Soelter ist vom stellvertretenden Polizeichef Alcock vom Dienste suspendirt worden, weil er angeblich mit Hilfe einer nicht einwandfreien Bürgschaft Gustav Hahn, einen feindlichen Ausländer, der sich in abfälliger Weise über die Bundesregierung geäußert haben soll, aus dem Countygefängniß zu befreien versuchte. Er hatte das Grundstück, das er als Sicherheit verpfänden wollte, erst am Tage zuvor erworben.

Die Polizei hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem um die Verhaftung von Jeremiah A. O'Leary, dem früheren Präsidenten der American Truth Society, ersucht wird. [illegible] tung des Spionagegesetzes in Anklagezustand versetzt und ist unter Instichlassung seiner Bürgschaft entflohen. Das Rundschreiben ist auf Veranlassung von Hinton G. Clabaugh, dem Vorsitzenden des Untersuchungsbüros des Bundesjustizamts, erlassen worden.

Ein Rätsel.

Was hat den 65 Jahre alten Hermann Lindner in den Tod getrieben?

Der 65 Jahre alte Arbeiter Hermann Lindner wurde gestern Abend im Schlafzimmer seiner Wohnung, 2446 West Madison Straße, erhängt aufgefunden. Was den bejahrten Mann, der sich noch wenige Stunden vor seinem Tode anscheinend des besten Wohlseins erfreute und, soweit festgestellt werden konnte, auch keine finanziellen Sorgen hatte, in den Tod trieb, ist seinen Angehörigen ein Rätsel.

In seinem Zimmer im Dearborn Hotel, Nr. 666 S. State Str., das er vor einigen Tagen gemietet hatte wurde der 45jährige P. M. Sullivan an Gas erstickt aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

In seiner Wohnung 1527 Süd Spaulding Avenue wurde kurz nach Mitternacht der 48 Jahre alte James Ragan von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und starb, ehe ein Arzt zur Stelle war. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft 3159 West Madison Straße geschafft, wo auch der Koroner den üblichen Inquest abhalten und, wenn möglich, die Todesursache feststellen wird.

Dem Koroner wurde aus dem Vororte Lemont der plötzliche Tod der 75 Jahre alten Frau Martha Jaskolski gemeldet.

* Der Leichenschauer hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Todesursache des 55jährigen William O'Connor festzustellen, der in seinem Zimmer im Central Hotel, Nr. 444 S. State Straße, tot im Bett liegend gefunden wurde.

— **Renommage.** — A.: „Nun, Kamerad, was denken Sie von der kleinen Sobranje?" — B. (der sich stets unzähliger Damenbekanntschaften rühmt): „Kleine Sobranje? Pah, tempi passati, alte Bekanntschaft; [illegible]

Auf Ersuchen Anschreibeposten auf Juni-Konto gesetzt

MANDEL BROTHERS
SUBWAY STORES

Monatsende-Verkauf—50c

Gerade vor dreißig Tagen begannen wir unsere Pläne — die Märkte zu durchsuchen — Fabrikanten zu interviewen — damit wir heute einen „Monats-Schluß" ankündigen können, der alle Vorgänger übertrifft. Hauptsächlich einzelne Partien und angebrochene Partien von den oberen Stockwerken zu riesigen Herabsetzungen. Ein besonders spezieller Preis—50c.

Schuhzeug für Damen

Räumung kurzer Partien von Orfords, Pumps und Schuhe, meistens Größen bis 4; riesige Partien von Odds und Ends zu **50c**

Patent- oder mattlederne Orfords, in Farben-Verbindungen, zu 50c. Damen-Pumps, manche aus weiß. Segeltuch; Gummisohlen. Unterer Subway.

Feine Strümpfe für Damen

Silk-Lisle Strümpfe in Schwarz oder Weiß, mit doppelten Sohlen und hochgespleißten Fersen; „Seconds"; wählen Sie sich zwei Paare für **50c**

Fein gerippte baumwollene Kinderstrümpfe, „Seconds"; zwei Paar für 50c. Angebrochene Partien von baumwollenen Männerstrümpfen, 3 Paar für 50c. Oberer Subway.

36 Zoll breiter weißer Poplin

in feiner Appretur und sehr wünschenswert für Sport Skirts und Anzüge, und Uniformen-Kleider; Monatsschluß-Verkaufs-Attraktion zu **50c**

38zöll. weiße Organdy Lawn, für Sommerkleider — zu 50c die Yard. Novelty gestreifte weiße Beach Suiting, 36zöllig, 50c die Yd. Oberer Subway.

750 Knaben-Waschanzüge

und Rompers, Einzelpartien, herabgesetzt; Anzüge für 2- und 3jährige; Rompers für Knaben von 4 bis zu 7 Jahren; zu **50c**

Weiße Duck Knickers für Knaben, Größen 12 bis 16 Jahre, zur Räumung herabgesetzt auf 50c. Oberer Subway.

Odd Envelope Chemise

Monatsschluß-Verkauf von Chemise in zahlreichen Moden und Größen; nicht alle Größen in jeder Mode; zur Räumung herabgesetzt auf **50c**

500 Paar rosafarbige Batiste Bloomers, sehr hübsch besetzt, das Paar zu 50c. Korsetschützer mit Aermel, angebrochene Größen, zu 50c. Oberer Subway.

Roman Perlen-Halsband

Perl-Halsbänder in verschiedenen Größen; sehr anziehender cream und weißer Glanz-Finish; 16 bis 20 Zoll lang, zu **50c**

Goldgefüllte und silberfinished Brooch Pins, mit Cameo, das Stück zu 50c. Sheffield und Glas Blumen-Vasen, Oel- und Essig-Flaschen, speziell zu 50c.

Seidene Damen-Handschuhe

4000 Paar Seiden-Handschuhe, doppelte Fingerspitzen, zu außergewöhnlich niedrigem Preis; manche derselben mit garantirten Tips; spez. zu **50c**

Neueste Modelle in Halstrachten, ein wenig beschmutzt und zerknüllt, zu 50c. Filet-Spitzen und Filet besetzte Georgette Kragen, 50c. Oberer Subway.

Schuhe für Säuglinge

Dieselben sind in Weiß oder Schwarz zu haben, doch nur in Odd-Größen; bedeutend herabgesetzt für den Monatsschluß-Verkauf, zu **50c**

Creepers aus weißem Madras, Rick-Rack Besatz; Monatsschluß-Verkauf 50c. Doppelreihige baumwollene Hemden für Babies, alle Größen, 50c. Oberer Subway.

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Frauenschürze.

Diese Schürze wird über den Kopf gezogen und bedeckt das ganze Kleid. Die Aermel kann man nach Wunsch lang oder kurz machen; sie sitzen bequem, um bei der Arbeit nicht zu hindern. Zwei große aufgenähte Taschen und ein Gürtel gehören zu dieser Schürze.

Größe 36 erfordert 5⅞ Yards 27 Zoll oder 5 Yards 30 Zoll oder 4⅝ Yards 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8836. 3 Größen: 36, 40 und 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-Abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, [illegible] „Money Orders" [illegible] Abendpost Co.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — Cohans Revue.
Cort. — „Nothing But the Truth".
Garrick. — „Getting Together".
La Salle. — „Leave It to Jane".
Powers'. — „Sick-a-Bed".
Palace. — „Doing Our Bit".
Princess. — „Over There".
Studebaker.—„Odds and Ends of 1917".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurznsepp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Ein Junge für Officearbeit. Abendpost, 225 W. Washington Straße. 22mai*X

Porters verlangt.
Permanente Stellen;
höchster Lohn bezahlt.
Sofort nachzufragen bei
Philipsborn,
900 W. Van Buren Str. midofr

Hillman's.
Verlangt: Porters für Tag- oder Nachtarbeit.
Sprecht vor in der Supt.-Office auf dem 4. Floor.
State und Washington Str.

Verlangt: Knaben; guter Lohn während des Lernens eines gutzahlenden Handwerks. Nachzufragen bei
Turner Mfg. Co.,
1444 S. Sangamon St., Ecke 14. Place
22mai1mtX

Verlangt: Reed Winders und Rohr- und Weiden-Arbeiter. Nachzufragen auf dem 3. Floor.
A. L. Randall Co.,
729 Wabash Ave.
28mai1wX

Verlangt: Guter Chef sowie zweiter Koch finden dauernde Stelle im Hammond Cafe, 141 East State Straße, Hammond, Ind. dimido

Verlangt: Uhrmacher; guter Lohn und stetige Arbeit. Nachzufragen 2728 Michigan Ave. dimido

Verlangt: Kräftige junge Leute, um das Glasgeschäft zu erlernen; beste Gelegenheit. Tyler & Hippach, 366 W. Ohio Str. 27mai1wX

Verlangt: Stallmänner. Sehet Superintendenten, Parmelee Co., 731 W. Adams Str. mo—do

Verlangt: Ein Oyster Mann, ein Counter Mann, ein Geschirrwascher. 4 W. Van Buren Str. Potthasts. dofr

Verlangt: Saloonporter. 766 Milwaukee Avenue. dofr

Verlangt: Starker Junge über 16 Jahre, um Gänge zu besorgen und sich in Fabrik allgemein nützlich zu machen. $10 die Woche. Anzufragen sofort. G. W. Liedtke & Co., 25 So. Market Str.

Verlangt: Fünf Bäcker für Donnerstag und Freitag. 1850 N. Robey Str. dofr

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann als Porter in Fabrik; hat gute Gelegenheit, sich emporzuarbeiten. 116 N. Franklin Str., 3. Floor.

Verlangt: Mann für leichte Holzarbeit; stetige Arbeit. 116 N. Franklin Str., 3. Flat.

Verlangt: Junge. 1858 W. Chicago Ave.

Verlangt: Feuermann, Tagarbeit. 10 Stunden; guter Lohn. Hartmann Sanders Co., 2155 Elston Ave.

Verlangt: Teamsters. 6211 So. Racine Ave. 30mai1wX

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Auto Truck Painters und Gear Hands; guter Lohn und beste Arbeitsverhältnisse. Schukraft, 943 Fulton Straße. midofr

Verlangt: Wringer Mann oder Mann zum Lernen in Wetwash Laundry; stetige Arbeit. Sanitary Wetwash Laundry, 4224 Montrose Ave. 29mai1wX

Verlangt: Sofort, Mann in mittleren Jahren, der mit Werkzeugen umgehen kann. Original Vienna Bakery, 2733 N. Clark Str. mido

Verlangt: Blacksmith Finisher mit Erfahrung an Commercial Auto Bodies. 2730 Elston Ave. midofr

Verlangt: Janitor für Office-Gebäude; guter Lohn; keine Sonntagsarbeit. 3737 S. Michigan Ave. midofr

Verlangt: Porter für Saloon. 1601 S. Halsted Str. midofr

Verlangt: Blacksmith Helfer. 2730 Elston Avenue. midofr

Verlangt: Buchbinder. Wm. Zench & Co., 740 N. Franklin Str. mi—fa

Verlangt: Flickschuster mit Handwerkzeug.— Nachzufragen: Julius A. Wessel, 3458 West 63. Straße. dimido

Verlangt: Kleine Fabrik, die Eisen- und Holzarbeit verrichtet, lehrt einigen Männern, die geschickt mit Werkzeug umgehen können, ein gutes Geschäft. 532 S. Canal Straße. di—fa

Verlangt: Eine Wagen- und Auto Body Fabrik wünscht mehrere erfahrene Männer in allen Departements; Blacksmith, Holzarbeit und Paint Shop. Beste Löhne, stetige Arbeit und gute Arbeitsverhältnisse. 533 W. Harrison Str. di—fa

Verlangt: Waiters, gute Plätze für gute Männer. Kommt sofort. 1456 Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Zwei Schuhmacher, stetige Arbeit, guter Lohn; gegenüber der Logan Square Hochbahn. Fladin, 2554 Linden Place. mido

Verlangt: Stainers, Fillers, Rubbers. The International Talking Machine Co. Telephon Canal 2049. dimido

Verlangt: Junger starker Mann als Helfer für Reinigungs-Anlage. 5312 Broadway. dimido

Verlangt: Guter Schreiner, welcher Maschinenarbeit versteht, wenn fähig, eine Vormann-Stellung anzunehmen in neuer Fabrik, 90 Meilen von Chicago. Muß tüchtig sein. Referenzen und Salär-Erwartung. Adresse: P. 1632 Abendpost. 28mai1wX

Verlangt: Expreß Teamster; stetige Arbeit; guter Lohn. 1000 No. Halsted Str. dimido

Stellung suchen Männer u. Knaben

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 deutsche Mädchen für leichte Maschinenarbeit. Guter Lohn. Geo. Hofinger, 2129 Warner Ave. dimido

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 4940 Washington Park Court. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; Referenzen verlangt. Tel. Austin 591. dofr

Verlangt: Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit. 5125 Winthrop Ave., 1. Apt. 30mi1wX

Verlangt: Scheuerfrau, 3 Stunden den Tag, $6 die Woche. Anzufragen Abends. 2148 N. Halsted Str., Topfloor.

Verlangt: Tüchtige saubere Frau zum Waschen und Reinmachen, zwei Tage die Woche, Samstags und Montags, und Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerladen mitzuhelfen. 2319 Milwaukee Ave. dofrfa

Verlangt: Frau, Theater reinzumachen. — Palace Theater, 12. Str. und Blue Island Ave. dofrfa

Verlangt: Zimmermädchen, guter Lohn und stetige Stellung, schönes Wohnzimmer für das Mädchen, guter Platz zum Arbeiten. Hotel Plymouth, 4700 Broadway.

Verlangt: Mädchen oder mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit. Schuman, 6128 Eberhart Ave. Telephon Englewood 7890. 30mi1wX

Verlangt: Köchin, muß Referenzen haben. Anzufragen 539 Stratford Place.

Verlangt: Bessere Frau oder Mädchen für halbe oder ganze Tage für allgemeine leichte Hausarbeit, 4 Zimmer-Apartment, guter Lohn, keine Sonntagsarbeit. 747 Buena Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn, kleine Familie, gutes Heim. Kommt sofort. C. Barantik, 9000 Buffalo Ave., South Chicago. dimido

Verlangt: Haushälterin auf Farm bei Witwer mit drei Kindern; gebt gewünschten Lohn an. D. Linsemier, Galien, Mich. mdofr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kleines Apartment; kein Waschen. Telephon Midway 6004. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, $10 die Woche, alle Stadtverbesserungen; bezahle Fahrgeld. Schreibt, Shea Smith Estate, Lake Beulah, Wisconsin. 29mi1wX

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit in kleinem Sommerhotel. Nachzufragen im Restaurant 715 North Ave. midofr

Verlangt: Frau als zweite Köchin in ungarischem Restaurant. 204 W. Van Buren Str. 27mai1wX

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für Hausarbeit; 3 in Familie; 6 Zimmer; Dampfheizung. Mrs. Soboroff, 1101 N. Western Ave. 'Phone: Humboldt 320. Zu erfragen Morgens oder Abends. 27mai1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

Stellenvermittlungs-Büros

Persönliches.

Heiratsgesuche

Plumbers und Supplies

Zu vermieten

Zimmer und Board

Zu mieten gesucht

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

Finanzielles.

Rechtsanwälte

Leichenbestatter

Geschäftsgelegenheiten.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

Händler

Pianos, musikalische Instrumente

Kaufs- und Verkaufsangebote

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

Hunde, Vögel u. s. w.

Automobile u. s. w.

Pferde und Wagen

Kleider

Billard und Pocket Tische

Ofenteile und Reparatur

Aerztliches.

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Verkaufe großen Bargain: Neues 12 4-Zimmer Brick Flatgebäude, Nordseite Ecke; Ofenheizung, Gas und elektrisches Licht, Oak Trim; Miete über $2900 jährlich. Preis nur $25,000. Geo. Saumweber, 17 N. La Salle Straße. Franklin 3985. fondidon

Nordwestseite

Zu verkaufen: Echter Bargain, neues 2-Flat Brick von 5 und 6 Zimmern; alles modern; 2 Furnaces; vorzügliche Residenzgegend, nahe Belmont und Cicero Ave.; 30 Fuß Lot; Preis $6800 auf leichte Zahlungen.
Koester & Zander, 143 N. Dearborn St. dido

Zu verkaufen: 6-Zimmer Brick Bungalow, modern, $3300, nahe Fahrgelegenheit. 6844 Fullerton Ave. mido

Muß verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu; Gas und elektrisches Licht; Furnace-Heizung; $3500. Keine Agenten. 3435 N. Kedzie Avenue. 27fb*X

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Bungalows mit Viertel- oder Halb-Acker Land, 2 Blocks von Lawrence Ave.-Cars. Leichteste Bedingungen. Heafield & Fischer, 3108 Milwaukee Ave., Ecke Belmont. 11jn*X

Farmländereien

Achtung, Landsleute!
Große Profite werden jetzt erzielt durch die Produktion von
Schweinen, Schafen und Futtermitteln,
welche jetzt die höchsten Preise bringen.
Wir haben eine große Farm, und Diejenigen, welche sich uns anschließen, erhalten große Profite. Ein sicheres Geldverdienen. Alle Männer, welche jetzt daran beteiligt sind, sind angesehen und wohlbekannt in dieser Gegend und werden für Euch Geld verdienen. Ihr könnt große Einnahmen erzielen, wenn Ihr Euer Geld für Euch arbeiten laßt. Dies ist eine wirkliche Gelegenheit. Versäumt nicht, vorzusprechen oder zu schreiben und Euch selbst zu unterrichten. Wir werden Euch volle Auskunft erteilen.
National Live Stock & Food Producing Co.,
220 Chamber of Commerce Bldg., Chicago.
133 W. Washington Str.
16mai1mtX

Zu verkaufen: Feine Farm, 81 Acker, nahe Elmhurst und Addison, Du Page County, verbessert, ganz tiled, alles schwarzer Grund, harte Landstraßen. Nachzufragen bei F. Stuenkel, Eigentümer. Telephon: 72-E, Arlington Heights, Ill.

Verkaufe gute 15 Acker Michigan Farm, gutes Haus, gute Scheune, allerlei Obst, für nur $1000, $400 bis $500 Baar, Rest Mortgage. Eigentümer in Chicago bei Mr. Broadbent, 2533 Haddon Ave. 29mi1wX

Zu verkaufen oder vertauschen: 103-Acres Farm, schwarzer Boden, gutes Wohnhaus und andere Gebäude; gute Lage. Schreibt oder seht B. Weitzmann, 4547 Prairie Ave. 26mai1wX

Verschiedenes

Muß verkaufen: 2-Flat Brickhaus, Cottage hinten, Storefront, nahe Kirche und Schule, gute Ladenkundschaft; deutsche Nachbarschaft. Keine Agenten. Adr.: Z 1572 Abendpost. 4mi*X

Alderaban.

Von Ludwig Stave.

Georg Kabelitz ging im Stadtpark umher. Er ärgerte sich, er ärgerte sich furchtbar. Gestern war der Musterball gewesen, womit die Tanzstunde ihren offiziellen Abschluß gefunden hatte, und nicht der leisesten, der bescheidensten Gunstbezeugung von Seiten seiner Angebeteten durfte er sich rühmen. Ihrethalben allein hatte er sich mit seinen zweiundzwanzig Jahren noch auf diesen Kinderkram eingelassen. Verschiedene junge Leute aus der Stadt hatten sich einen Ballettmeister aus Stuttgart kommen lassen und mit dem unterhandelt, er möchte sich alle Woche einmal nach ihrer Handelsmetropole hinausbemühen, um ihnen aus der Residenz die neuesten und die wieder zu neuer Mode erstandenen uralten Tanzweisen einzupauken. — Daraus war das Kränzchen geworden, das nun auch schon zur Vergangenheit gehörte. Denn, daß sie die hierbei angeknüpften Fäden weiterspinnen würden, war ja leider völlig ausgeschlossen! — Und sie war ein reizender Kerl, die kleine Elli Reichenberg, und als Vater besaß sie den reichsten Bankier der Stadt, den Millionär J. F. Reichenberg, der entschieden die Krone aller Schwiegerväter genannt werden müßte. Aber jene Rosinen, „sie wuchsen nicht für Ihnen!" Dieser scheußliche Witz, den sich neulich im Barbier von Sevilla der Don Basilio dem Doktor Bartolo gegenüber erlaubte, sollte sich leider auch an ihm bewahrheiten.

Elli hatte nur Augen und nur Ohren für seinen Freund Ellinger, vielleicht bloß, weil sie der Wohlklang des Namens „Elli Ellinger" bestoch und sie den vierundzwanzigjährigen für ehemündiger hielt als ihn. Denn eigentlich war er ein Philister, ein Frosch, dieser Joseph Ellinger, erster Buchhalter bei Krusewitz & Co. Was sie nur an ihm finden mochte? Gott, hatte sie dem Menschen Avancen gemacht, und er diese Anbetung, diese Verhimmelung — nein, es war wirklich nicht mehr auszuhalten gewesen.

Ja — da ging er gerade! Da hinter dem Bosquet! Was machte er denn? Er drückte sich da in der künstlichen Grotte, Joachims Grotte genannt, an den Felswänden umher, und nun hob er einen Stein und nahm darunter einen Brief hervor, den er schnell in die Tasche seines Rockes steckte . . .

Aha, du abgefeimter Halunke, das ist also eure Poste restante? So wird mit dem Liebchen korrespondirt, hinter dem Rücken des Vaters? Diese Niedertracht! Und dieser immense, dieser abenteuerliche Erfolg!

Darob mußte ja in des armen Kabelitz Brust der giftigste Groll auf den bevorzugten Nebenbuhler entbrennen.

Ha, Rache, Rache! — Aber wie? Hm, so ging's — so ging's prachtvoll!

Georg eilte nach Hause, stürzte an seinen Schreibtisch, holte einen Briefbogen und schrieb mit verstellter Hand folgendes:

Sehr geehrter Herr!

Sie haben bis morgen Mittag 2 Uhr im Stadtpark, 25 Meter vom Kreuzwege der Mörfelder Landstraße, in der Joachimsgrotte, unter dem Mahoniengebüsche rechter Hand Mk. 100,000 in Tausendmarkscheinen niederzulegen. Sollten Sie das Geld nicht bringen, so sind wir zwar verloren, aber auch Ihre Tage gezählt. Also besorgen Sie die Sache.

Alderaban.

„Von eins bis drei Uhr hat Ellinger seine Mittagpause. Jedenfalls wird er ungefähr um zwei herum einmal hingehen, um nachzusehen, ob wieder etwas für ihn da ist."

Und nachdem der Brief mit einer Fünfermarke versehen war, wanderte er in den nächsten Postkasten. —

Papa Reichenberg erschrak nicht schlecht, als er am Abend, kurz vor Geschäftsschluß diesen entsetzlichen Brandbrief empfing. Mut zeigt ja allerdings selbst der Mameluk, indessen bei älteren Bankiers des zwanzigsten Jahrhunderts ist eine weise Vorsicht oft an die Stelle des Mutes getreten, und so beschloß er, sofort aufzubrechen, um mit seinem Freunde, dem Oberamtsrichter Möller, die nötige Rücksprache zu nehmen.

Der stand mit den verschiedenen Polizeiorganen der Stadt in engster Fühlung und würde schon das Seinige tun, das spärliche graue Gelock seines Dutzbruders unter den minutiösesten Schutz der Behörde zu stellen. —

„Kraß!" sagte das Auge des Gesetzes. „Sie scheinen es jetzt geradezu auf die Bankiers abgesehen zu haben. Da ist der Fall in München, der in Breslau und der in Hannover. Und alles in einem Zeitraum von kaum zwei Monaten. Junge, Du mußt Dich in Acht nehmen."

Der arme Reichenberg schwitzte bereits aus allen Poren seines gemästeten Leibes den Schweiß der Angst und der Sorge, und diese Worte des Hortes aller Gutgesinnten waren auch nicht gerade angetan, sein banges Gemüt zu beruhigen.

„Ja, aber was soll ich machen?" fragte er stotternd und spürte dabei ein unangenehm zitteriges Gefühl in den Knien.

„Vorläufig nichts. Bis morgen Mittag bist Du so sicher wie die Depots in Deinem feuerfesten Gewölbe. Denn das sagen sich die Spitzbuben natürlich selbst: wenn sie dich über Nacht umbrächten, würdest Du morgen Mittag nicht imstande sein, ihnen die verlangten Gelder in das Mahoniengebüsch zu praktiziren. Und morgen müssen wir eben zusehen, daß wir sie kriegen."

„Indessen, wenn Ihr sie nun nicht kriegt?"

„Dann hast Du immer noch Zeit genug, Deine Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Schlimmsten Falls steigst Du für eine Woche mit in das Diebes- und Feuersichere, und wir ernähren Dich unterdessen durch eine Spalte."

Wenig beruhigt durch diese netten Aussichten verbrachte der Kommerzienrat eine recht unerquickliche Nacht. Am andern Morgen ging er, auf den Rat des Polizeichefs, selbst in den Stadtpark und legte hier, so heimlich wie möglich, ein riesiges Kuvert, das jedoch nicht die gewünschten hundert Tausendmarkscheine, sondern dafür weniger hoch bewertetes Löschpapier im selben Format enthielt, an der bezeichneten Stelle in der sogenannten Joachimsgrotte nieder.

Dann machte er, so schnell er konnte, daß er wieder in sein Privatkontor kam, untersuchte hier vorerst den Raum unter seinem Sofa und den hinter den Schränken und Stühlen und setzte sich hierauf, mit der Miene eines Märtyrers der guten Sache, auf seinen angestammten Kontorstuhl.

Inzwischen hatte die verehrliche Polizei ihre Pflicht und ihre Schuldigkeit getan. Der ganze Stadtpark war von zuverlässigen Leuten umzingelt, die in ihren bürgerlichen Gewändern allerdings wie harmlose Spaziergänger aussahen, in ihrer Brust jedoch das erhebende Bewußtsein trugen: Du bist hier auf Befehl der Obrigkeit, um Leib und Leben der Mitmenschen in Deinen Schutz zu nehmen.

Da geschah es, daß ein kleines niedliches, sehr elegant gekleidetes Fräulein trippelnden Schrittes in die Joachimsgrotte huschte, sich ängstlich überallhin umsah und nun versuchte, an einem Stein zu rücken, der unmittelbar neben dem verhängnißvollen Mahoniengebüsch aus der tuffernen Mauer hervorragte. Sofort war ein großer, starker Mann an ihrer Seite und umklammerte eines ihrer zarten Handgelenke.

„Mein Fräulein, was suchen Sie hier?" herrschte er die Betroffene an. — „Ich — ich", stammelte verlegen die Kleine, indem sich eine dunkle Röte über ihr Antlitz ergoß. „Aber wie kommen Sie dazu, mich so anzufahren?"

„Keine Ausflüchte! Suchen Sie vielleicht einen hier deponirten Brief?" — Das Fräulein knickte zusammen. „Wer hat Ihnen das verraten?" — „Gleichviel! Also Sie sind die Person, die hier das Schriftstück in Empfang nehmen will? Na, da kommen Sie mal sofort mit."

Er zog eine Pfeife heraus und tat einen schrillen Pfiff, worauf zwei sehr resolut aussehende Männer, wie aus dem Erdboden hervorgestampft, auf der Bildfläche erschienen.

„Wir sind Beamte der Polizei. Wollen Sie Umstände machen, oder folgen Sie uns freiwillig in das für Sie hergerichtete Bürgergewahrsam?" — Das Fräulein brach in ein Meer von Tränen aus und war unfähig, ein Wort zu erwidern.

„Gut, da wollen wir in die Droschke steigen. Haben Sie die Droschke bereit?"—Der andere nickte schweigend, in wenigen Minuten rollte das Gefährt heran und ließ lautlos die Dame und die drei Mannen in seinem verdunkelten Raum verschwinden.

Dann fuhr der Lenker geruhsam im landesüblichen Zuckeltrabe die ganze Gesellschaft an den Ort ihrer Bestimmung. —

„Hier ist der Attentäter!"

Der Oberamtsrichter setzte die eben blank geputzte Brille wieder auf seine Nase und blickte gespannt nach der geöffneten Tür.

Als er aber dies Konglomerat von Sammet, Seide, verdrücktem Spitzenhut, Sonnenschirm, Bändern, Pompadour und Glacehandschuhen, das unter herzzerreißendem Schluchzen über die Schwelle gezerrt wurde, erkannte, fuhr er betroffen in die Höhe. — „Fräulein Reichenberg! Nein, das ist ja wohl nicht menschenmöglich! Sie — Sie wollen den in Rede stehenden Brief aus der Grotte holen?"

„Ach, Gott, ja, ja. Ich will nur gleich alles gestehen"

„Erlauben Sie mal: das ist aber doch wirklich ein bißchen starker Tabak! Der eigene Vater, umgebracht von seinem eigenen Kinde? Himmel, das übersteigt ja alles Maß und alle Schranken — wie kamen Sie zu etwas so Ungeheurlichem?"

„Wir haben uns in der Tanzstunde kennengelernt und lieben uns so herzlich, Joseph und ich. Aber Joseph fürchtete, mein Vater würde ihn auslachen, wenn er offen bei ihm um meine Hand anhielte. So haben wir heimlich mit einander korrespondirt."

„Aha — das sieht schon anders aus! Da muß vor allen Dingen erst der bewußte Joseph hier mal vors Brett. Wie heißt er? Joseph Ellinger? — Schnauzmeyer, besorgen Sie das übrige!" —

Joseph kam. Die Szene wurde hochdramatisch. Tränen flossen auf beiden Seiten in ergiebigster Fülle, und als die Rührung ihren Höhepunkt erreicht hatte, brachte man den alten Papa Reichenberg heran.

Der verstand erst nicht, und es brauchte geraume Zeit, um ihm auseinanderzusetzen, wie alles zusammenhing.

Da aber erblaßte sein vollmondartiges Gesicht aufs neue, und er sprach die gewichtigen Worte:

„Wenn diese Beiden also den erschrecklichen Brief nicht geschrieben haben, somuß er doch einem andern aus der Feder geflossen sein. Wer ist dieser andere? Solange der nicht entdeckt ist, habe ich keine ruhige Sekunde."

Joseph warf einen Blick auf das corpus delicti, das ausgebreitet vor ihm auf dem Tische lag. Dann sagte er:

„Die Handschrift ist zwar verstellt, aber ich erkenne sie doch. So ein verrücktes U macht kein Mensch sonst als mein Freund Georg Kabelitz. Der hatte nämlich auch ein Auge, oder vielmehr alle beide auf das hier anwesende Fräulein Ella Reichenberg geworfen." — „Ich konnte den Kerl aber nie ausstehen", fing die Genannte wieder an zu schluchzen.

„Beruhigen Sie sich, Gnädigste, das war ja gerade der Urgrund seiner verbrecherischen Tat! Er hat wahrscheinlich im Stadtpark gelauscht und wollte uns hämisch eine Grube graben. Das soll ihm teuer zu stehen kommen!"

„Ach nein", entschied der Herr Kommerzienrat. Wenn die Sache so ist, da wollen wir ihn ruhig seinem eigenen bösen Gewissen überlassen — ihn will ich den Erinnyen weihen, sagt Schiller — und den alten Krempel nicht noch weiter breit treten. Denn wenn sich die verflixten Zeitungen erst des Falles bemächtigen, da uzen sie mich auf der Börse ja noch zu Tode."

„Ich wüßte freilich schon eine Rache, an der er lange, lange zu würgen hätte."

„Nun — und die wäre?"

„Wenn der Herr Kommerzienrat mir die Tochter seines liebreizenden Töchterchens zuteil werden ließe."

„Nun gut! Nehmt Euch! Ihr kriegt meinen Segen und was sonst noch dazu gehört, soll Euch gleichfalls nicht vorenthalten bleiben!"

Unter allgemeinen Umarmugen, von denen sogar auch der Onkel Oberamtsrichter sein wohlgewogenes Teil abbekam, fiel jetzt langsam der Vorhang.

Ein schauerliches Dorf.

In der Sarander Gespannschaft in Ungarn existirte bis zum Jahre 1536 ein Dorf, Namens Schimaod worin nur Lahme, Hinkende, Klumpfüßige und Bucklige wohnten, und — nur allein wohnen durften. Dergleichen Gebrechen allein waren Dokumente und Eigenschaften, welche Jeden, der sich hier niederlassen wollte, zur Ansiedlung berechtigten. Fehlten ihm diese, so fand sich für ihn durchaus kein Unterkommen. An Arbeit dachte Niemand in dieser seltsamen Republik; das Dorf stand den größten Teil des Jahres hindurch fast leer, denn die Bewohner durchzogen das Land nach allen Richtungen und besteuerten auf allen Jahrmärkten, Kirchfesten, bei allen öffentlichen und Privatfeierlichkeiten die Geldbeutel mitleidiger Seelen. Beladen mit Geschenken kehrten sie heim und verpraßten die Gaben, denn ihrem Acker fehlte ja nie reichliche Ernte. Ein verkrüppeltes Kind bildete ein Kapital für die Eltern, so daß Letztere häufig entmenscht genug waren, ein gesundes und wohlgewachsenes Kind, das ihnen geboren wurde, mit grausamer Habgier zu verstümmeln. Diese Schreckensgemeinde hatte sich eine eigene Sprache ersonnen, welche man in Ungarn die Sprache der Blinden hieß, und der Staat selbst begünstigte lange Zeit jene schnöde Verbrüderung durch völlige Befreiung der Einwohner des Dorfes von allen Abgaben. Bald nach 1536 erwähnen die Geschichtsschreiber des Dorfes nicht mehr; dieser Unfug hatte sein Ende erreicht.

— Schlau. — Sommergast: „Warum lassen Sie Ihre Toten im Nachbarort beerdigen?" — Bauer: „Dös is z'weg'n dem Renommee von unserm Luftkurort."

Börsennotirungen.

Chicago, den 30. Mai 1918.

Des Gräberschmückungstages wegen ist sowohl die Getreide- wie die Aktienbörse heute geschlossen.

Produkten-Börse.

Die Preise für Schweinefleisch sind noch weiter gesunken, bis auf 16.70; im Lauf eines Monats etwa um einen Cent das Pfund. Andere Veränderungen waren um des heutigen Feiertages willen nicht zu erwarten; die Marktstraße war entvölkert.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.68	—1.05
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.75
Nr. 2		0.70
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.32½	—0.50
Tragcanth, für Icecreampowder	1.75	—2.40
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.25
Milchstreupulver		0.24½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.10	—0.11

Zucker.

Granulirt, 100 Pfund	7.72½

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.41
„Firsts", das Pfund		0.40
„Seconds", das Pfund	0.34	—0.37
Packwaare, das Pfund		0.30
„Ladles", das Pfund	0.32½	—0.33

Eier.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.30	—0.32
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.26	—0.28
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.29	—0.31

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund		0.21½
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.		0.21½
„Young America", das Pfund	0.22¾	—0.23
„Daisies", das Pfund	0.21¾	—0.22
„Brick", das Pfund		0.21
„Long Horns", das Pfund	0.22½	—0.22¾
Schweizer (Block) neu, Pfd.	0.27	—0.28
Limburger, 2-Pfund-Stücke, neu, das Pfund	0.18½	—0.19
do., 1-Pfund-Stücke, neu	0.18	—0.18½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.28
Hähne, das Pfund	0.21	—0.21½
Truthühner, lebend, d. Pfund		0.23
Enten, das Pfund	0.26	—0.28
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.25
Gänse, das Pfund	0.15	—0.16
Perlhühner, das Dutzend		4.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute, fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Schweinefleisch (zugerichtet).

Gesalzen		39.50
Schmalz, 100 Pfund		23.67
Rippen, das Pfund	0.20⅝	—0.21⅛
Schultern, das Pfund	0.18¾	—0.19
Schenkel, das Pfund	0.23	—0.24
Schinken, das Pfund	0.29½	—0.30¼
Speck, das Pfund	0.38¾	—0.39

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$0.30
do., Nr. 2, das Pfund	0.26
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.32
do., Nr. 2, das Pfund	0.27
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.23
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3, das Pfund	0.19
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.22
do., Nr. 3, das Pfund	0.19
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.17½
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.15½

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.16½	—0.17
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.17	—0.17½
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.19	—0.20
90—120 Pfd. Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.20½	—0.21

Frisches Obst.

Aepfel usw.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Willow Twigs, das Faß		9.00
Baldwins, das Faß		8.50
Steele Red, das Faß	8.50	—9.00
Ben Davis, das Faß	6.50	—7.00
Westliche, in Kisten—		
Rome Beauties	2.25	—2.50

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.50	—7.25
Zitronen (300—360), die Kiste	7.00	—7.50
Grape Fruit, Florida, Kiste	3.00	—3.50
Ananas, Crate	3.00	—3.25
Kirschen, 8-Pfund-Kiste	2.00	—3.00
do., weiße, do.	1.50	—2.25
do., saure, Ill., 24 Quarts	2.50	—3.00
Pfirsiche		2.25

Beeren.

Erdbeeren, Illinois, 24 Qts.	3.00	—3.25
do., Kentucky, do.	3.00	—3.50
Stachelbeeren, 24 Quarts		3.00

Melonen.

Cantaloupes, Case 15—30 Stück	1.25	—1.50

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Artischoken	2.00	—3.00
Blumenkohl, die Kiste		1.50
Eierpflanzen, Crate	3.00	—4.50
Erbsen, Mississippi, Hamper	0.75	—1.50
do., Illinois, Kiste	0.75	—1.00
Gurken, Streator, extra	1.75	—2.00
do., Louisiana, Hamper	2.25	—2.50
do., heimische, Dutzend	1.00	—1.15
Karrotten, Louisiana, Hamper	0.75	—0.90
Knoblauch, heimischer, Pfund	0.04	—0.08
Kohlrabi, Hamper	0.75	—1.00
Kraut, Mississippi, 100 Pfd.	1.75	—2.00
Meerrettig, das Faß	3.50	—4.00
do., heimischer, 12 Wurzeln		0.65
Petersilie, Louisiana, das Faß	3.00	—4.00
Pfeffer, Crate	1.50	—2.25
Pilze, Minnesota, Pfund		0.40
do., hiesige, das Pfund		0.85
Radieschen, Dutzend Bündel		0.25
do., 100 Bündel	1.75	—2.00
Rhabarber, das Pfund		0.01½
do., das Bündel	0.07	—0.08
do., kleine Kiste		0.35
Rüben, rote, Hamper	1.00	—1.10
Salat, Kopf—		
Hamper	1.00	—1.25
Iceberg, Crate	3.50	—4.00
Blattsalat, die Kiste		0.20
Schnittbohnen, grüne, Hamper	1.00	—1.75
do., gelbe, do.	1.00	—1.75
Sellerie, Florida, Crate	4.00	—4.50
Spargel, Ill., 2 Dtzd. Bündel	1.25	—1.50
do., Ottawa, 24 Bündel		1.00
do., Michigan, 24 Bündel	1.00	—1.25
Spinat, die Kiste	0.20	—0.25
Tomaten, Florida	4.25	—4.50
Turnips der Bushel	1.00	—1.15
do., Hamper		0.50
Wasserkresse, das Faß		4.00
Zwiebeln, Texas, neue, Crate	1.00	—1.15
do., Wachs		1.50
do., Cal., gelbe		1.50
do., frische, Bündel		0.10

Kartoffeln.

Neue.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Str.)

Florida, das Faß	3.50	—4.00
Louisiana und Texas, rote, 100 Pfund	1.75	—1.90

Alte.

L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota, Wisconsin und Dakota, Nr. 1, per 100 Pfund	0.90	—1.20
do., Nr. 2, do.		0.60
Westliche, per 100 Pfund	1.10	—1.25

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Mais—		
Nr. 2, gemischt		1.68
Nr. 3, do.		1.65
Nr. 4, do.		1.45
Nr. 5, do.	1.30	—1.35
Nr. 3, gelb	1.56	—1.65
Nr. 4, do.	1.41	—1.50
Nr. 6, do.	1.28	—1.30
Nr. 2, weiß		1.70
Nr. 3, do.	1.60	—1.64
Nr. 5, do.		1.45
Nr. 6, do.		1.25

Zufuhr— Weizen	5,000	Mais	199,000
Verschiffung— Weizen	14,000	Mais	164,000

Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.76	—0.76¼
Nr. 3, do.	0.73¼	—0.75
Nr. 4, do.	0.71	—0.73½
„Standard"	0.75¾	—0.76½
Gerste—		
Malz	1.10	—1.25
Futter		1.00
„Screenings"	0.45	—0.91
Roggen—		
Nr. 2		1.90
Mehl—		
Frühjahr	10.50	—11.25
Winter	10.40	—10.80
Roggen	10.50	—11.00
Gerste	10.25	—11.50
Mais	10.25	—11.00
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Timothy	22.00	—24.00
do., Nr. 1	20.00	—24.00
do., Nr. 2	17.00	—18.00
do., Nr. 3	13.00	—15.00
Iowa u. Nebraska Prairie	21.00	—22.00
do., Nr. 1	19.00	—20.00
do., Nr. 2	15.00	—17.00
do., Nr. 3	12.00	—14.00
Illinois, Indiana, Wisconsin—		
Futter	12.00	—14.00
Packheu	9.00	—10.00
Stroh—		
Roggen	9.00	—10.00
Hafer	7.00	—7.50
Weizen	7.00	—7.50
„Kleesamen, „Country Lots"	18.00	—28.00
Timothysamen „Country Lots"	7.25	—7.50
Flachs Duluth		3.82

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Ausgef. bis beste Ochsen	17.25	—17.70
Gute bis ausgef. Ochsen	12.50	—17.15
Jährlinge	13.25	—16.75
Fette Kühe und Rinder	8.25	—15.25
Bullen	9.00	—13.50
Kälber	10.75	—13.25
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	16.40	—16.70
Schwere Fleischerwaare	16.40	—16.60
Leichte Fleischerwaare	16.50	—17.00
Schwere Packwaare	15.85	—16.30
Gemischte Packwaare	16.25	—16.45
Ferkel	14.50	—17.10
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgef.	15.75	—18.00
do., geringe bis gute	13.25	—15.50
Jährlinge	13.75	—16.50
Wethers	13.00	—15.50
Ewes	8.50	—15.00

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test		$0.11½
Naphtha		0.22
Red Crown Gasolin		0.22½
Winteröl, schwarz		0.13.3
Leinsamenöl, roh, im Faß		1.64
do., gereinigt, do.		1.65
Terpentin, im Faß, Gallone		0.59
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		12.25
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.70	—6.40
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß	3.00	—4.00
Schellack, orangefarben		3.50
do., weiß		3.75
Denatur. Alkohol, 180-grad		0.75

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Preise an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schlußpreise
Am. Shipbldg.	55	128	126	127
C. C. & C. Ry., Vorzugsaktien	15	15⅝	15⅝	16⅝
Chi. Pneu. Tool	30	68	68	68
Chi. Ry. Ser. 2	10	13	13	13
Com. Edison	38	102½	102½	102½
Deere & Co., Vorzugsaktien	18	94¼	94¼	94¼
Hartman Corp.	10	42	42	42
Montgomery Ward, Vorzugsaktien	45	102½	102½	102½
Public Service	5	74	74	74
Sears-Roebuck	30	137½	136¾	136¾
Shaw	35	69	69	69
Stewart-Warner	100	55	54½	54½
Swift & Co.	338	107½	107	107⅛
Do. rights	712	1¾	1⅝	1⅝
Union Car & C.	1540	50⅛	49¼	50
Unit. Paper Brd.	250	20	20	20
Wilson	180	60½	60	60

Bonds.

	Hoch	Niedr.	Schlußpreise
$3,000 Mt. E. Ry. 1st 4s	56	56	56
150 U. S. Lib. 3½s	99.40	99.40	99.40
550 Do. 1st 4s	94.10	94.04	94.04
200 Do. 2d. 4s	94.20	94.00	94.00
7,500 Do. 4¼s	97.10	97.00	97.00

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Binder, Joseph, 54 J., 1035 N. Wood Str.
Carstens, Peter.
Eberhardt, Susanna (geb. Girrens), 55 J., 2112 Southport Ave.
Edler, Anna, 61 J., 5456 Higgins Ave.
Kieffer, Lena, 46 J., 4045 N. St. Louis Ave.
Kistner, Otto, 29 J., 4415 W. Grenshaw Str.
Krones, Hubert, 76 J., 3025 S. 49. Avenue, Cicero.
Mauer, Max, 836 Oakdale Ave.
Moll, Bertha, 2043 Bingham Str.
Retschert, Carl, 55 J., 5749 Winthrop Ave.
Reiter, Michael, 53 J., 3804 N. Avers Ave.
Roeger, Margaret.

Per Achse nach dem Osten.

Trainkolonne aus Camp Grant wird lange Fahrt antreten.

Am Samstag Morgen wird die 311. Trainkolonne der 86. Division, aus 560 Mann und 218 Kraftwagen bestehend, vom Camp Grant aus die Fahrt nach dem Osten antreten, um sich von dort aus per Schiff nach Frankreich zu begeben. Wie lange die Fahrt nach dem nicht näher bezeichneten Hafen am Atlantischen Ozean dauern wird, ist nicht bekannt; wie Major Hays MacFarland, der mit der Leitung betraut wurde, angibt, ist es ihm auch nicht darum zu tun, besondere Schnelligkeit zu entwickeln, sondern er will seinen Truppen Gelegenheit geben, sich die nötige praktische Erfahrung zu erwerben. Die Abfahrt nach Frankreich soll erst nach einigen Wochen vor sich gehen, sodaß es also an der nötigen Zeit dazu nicht mangelt. In etwa zwei Monaten hofft man in Frankreich Dienst tun zu können.

Die zahlreichen Frachtwagen, der man beburft hätte, um die Kolonne mit der Eisenbahn zu befördern, können nun anderweitig, vor Allem zum Versandt von Munition, verwandt werden.

Anscheinend zu voreilig.

Vermutete, daß Schwiegermutter ihr den Gatten entführt habe.

Die frühere Chorsängerin, jetzige Frau Dorothy Bertrand O'Hare, hat im Kreisgericht gestern ihre Schwiegermutter, Frau Mary Hoops O'Hare, 2332 Süd Michigan Boulevard, wegen angeblicher Entfremdung der Liebe des Gatten auf $50,000 Schadenersatz verklagt. Die beiden Frauen gingen Hand in Hand, um den Mann von der Verprassung seines Vermögens zu retten und die jüngere wurde schließlich im Nachlaßgericht zu seinem Vormund bestellt. Die Mutter versichert, der Sohn habe sie nur in seinem Kraftwagen von seinem Wohnsitz St. Elmo nach Chicago gefahren und sei bereits zur Gattin zurückgekehrt.

Genossenschafts-Milchvertrieb.

Farmers Cooperative Marketing Co. dürfte Tätigkeit Anfang Juni beginnen.

Führer der Milk Producers Association sind gegenwärtig mit den letzten Vorbereitungen für die Gründung der Farmers Cooperative Marketing Co. beschäftigt, welche den Vertrieb von Milch und Milchprodukten auf genossenschaftlicher Grundlage plant. Die neue Vereinigung, die aus Mitgliedern der Milk Producers Association des Chicagoer Milchbezirks gebildet ist, wird ihre Tätigkeit voraussichtlich in der ersten Woche des nächsten Monats beginnen und dürfte sich an den Verhandlungen mit der Nahrungsmittelkontrolle über den Milchpreis in der zweiten Jahreshälfte beteiligen. Diese Verhandlungen werden am 10. Juni eröffnet werden. In ihnen sollen die Milchpreise für die letzten sechs Monate des Jahres geregelt werden.

Kam um die Ehre.

Der Rechtsanwalt James C. Jeffrey das Opfer eigenartigen Unfalls.

Der Rechtsanwalt James C. Jeffrey, 101 Bellevue Place, hätte gestern Abend bei der öffentlichen Feier zu Ehren der französischen Alpenjäger im Auditorium Theater den Vorsitz führen sollen. Er stand vor Beginn der Feier auf der Bühne vorn an der Rampe, als der Vorhang aus irgend einem Grunde herabgelassen wurde, und der beschwerte untere Rand traf Herrn Jeffrey gerade auf den Scheitel. Er trug eine so bösartige Wunde davon, daß er sich sofort nach Hause und in ärztliche Pflege begeben mußte.

Frau Baker wieder frei.

Richter Kavanagh hielt sie für geistig krank, Geschworene entschieden anders.

Die sechzig Jahre alte Emma Baker, Wittwe eines einst schwerreichen Holzhändlers, ist durch Geschworenenspruch in Richter Coopers Gericht gestern Abend für zurechnungsfähig erklärt und aus der Irrenanstalt in Kankakee, wo sie seit über zwei Jahren war, entlassen worden. Eine Freundin, Frau Anna Roach, 1937 West Congreß Str., hat sie bei sich aufgenommen. Ein ähnliches Verfahren wurde vor ein paar Monaten von Richter Kavanagh abgewiesen. Die Frau hat eine Tochter, die sich aber nicht weiter um die Sache bekümmert hat; deren Gatte versichert, daß Frau Baker nicht eine Million Dollars, sondern nur $1800 besitze. Die Einzelheiten des seltsamen Falles sind gelegentlich der ersten Verhandlung in der „Abendpost" geschildert worden.

Wenden sich an Präsidenten.

Versuchen Streik der Angestellten der Elgin und Chicago Bahn zu verhindern.

Die Bürgermeister von Elgin und Aurora sowie verschiedene Geschäftsleute dieser beiden Städte haben Präsident Wilson telegraphisch ersucht, die Aurora, Elgin & Chicago elektrische Bahn von der Bundesregierung übernehmen zu lassen, damit ihre Angestellten an der Ausführung ihres Plans, morgen um Mitternacht die Arbeit einzustellen, gehindert werden. Sie machen geltend, daß Tausende von Arbeitern, welche von der Bundesregierung benötigte Gegenstände herstellen, auf diese Bahn angewiesen sind, um zu ihrer Arbeitsstelle zu gelangen. Die Angestellten verlangen bekanntlich eine Lohnerhöhung von zehn Cents die Stunde.

Ueber den Haufen gerannt.

Ein Kind getötet, ein zweites wahrscheinlich tötlich verletzt.

An Garfield Boulevard und Süd Paulina Str. wurde die achtjährige Marie Kelly, Nr. 5711 S. Hermitage Ave., von einem Vitold Stasewicz, Nr. 4529 S. Wood Str., gehörigen und von ihm selbst gelenkten Kraftwagen über den Haufen gerannt. Stasewicz brachte das Kind nach dem St. Bernhard Hospital, wo es bald darauf dem erlittenen Schädelbruch erlag. Stasewicz wurde verhaftet.

Ein von John Latky, Nr. 4736 N. Bernard Ave., gelenkter Kraftwagen überfuhr gestern an der W. 71. Straße und S. Western Ave. den 11jährigen James Doyle, West 71. Str. und Claremont Ave. wohnhaft. Das Kind wurde nach dem St. Bernhard Hospital geschafft, wo die Aerzte wenig Hoffnung hegen, es am Leben erhalten zu können. Der Knabe erlitt einen Kinnbackenbruch und wahrscheinlich auch einen Schädelbruch.

Ungefähr zwanzig Fahrgäste wurden gestern unerheblich verletzt, als eine Elektrische der State Str.-Linie an der Lake Str. entgleiste und gegen einen Pfeiler des Hochbahngerüstes prallte.

— Treffende Bezeichnung. — Mädchen (zu einem Flatterhaften): „Sie wollen mir weiß machen, daß Sie mich lieben? O, ich glaube Ihnen nichts, Sie Omnibus, Sie!"

— Richtig. — Fremder: „Geben Sie mir ein Weizenbrot!" — Bäcker: „Bedaure, habe keins mehr, nehmen Sie Roggenbrot — das kann Ihnen ja Wurst sein!" — Fremder: „Erlauben Sie, mir kann nie etwas Wurst sein — ich bin Vegetarianer!"

— Sein Pech. — „Allemal wenn ich eine Kunstreise nach München mache, wird eine Bierreise draus!"

— Ein malitiöser Kellner. — Diurnist: „Der Kellner vom Restaurant auf der neuen Promenade ist doch ein ganz unverschämter Kerl! Ich bestelle mir neulich Handkäse, will mir nicht der freche Mensch auch noch Butter dazu bringen! Ich wär' beinahe in die größte Verlegenheit gekommen — denn es war bereits der 29ste!"

Ernste Feier.

Chicago gedenkt am heutigen Tage gefallener Kämpfer.

Blumen auf Gräbern.

Gebet für Waffenerfolg in den Kirchen. — Die Parade der Veteranen und Soldaten am Nachmittag. — Feier in den Vorstädten.

Ein trüber Himmel verlieh heute dem innerer Einkehr und stillem, wehmutsvollen Gedenken gewidmeten Gedächtnißtage den geeigneten äußerlichen Hintergrund. Chicago gedachte seiner Toten; derer, die einst vor einem halben Jahrhundert sich mit Leib und Leben für die Einheit und Unteilbarkeit des Landes eingesetzt, der anderen, die mehr als dreißig Jahre später den Untergang des „Maine" zu rächen und Kuba und den Philippinen eine bessere Zukunft zu eröffnen berufen waren, und vor allen auch der jungen Helden, die auf Frankreichs blutgetränkter Erde oder in den kalten Fluten des Weltmeers im Kampfe für die Freiheit und Demokratie ihr Leben geopfert haben. Das liebende Gedenken aber blieb hier nicht stehen, es umfaßte Alle, die im Gedächtniß der Lebenden von ihrer Seite gegangen sind, und so gab es wohl nicht viele Familien, die den Tag nicht auch dem Andenken eigener Lieben geweiht hätten. Die Feier war allgemein, feiertägliche Stille herrschte schon am Morgen in den sonst so geschäftigen Straßen der inneren Stadt.

Der Schuljugend war schon am gestrigen Tage in den Schulen die Bedeutung und der Geist der Feier durch Ansprachen von Mitgliedern der G. A. R., Offizieren und anderen Rednern und durch patriotische Veranstaltungen ans Gemüt gelegt worden. Die Kinder brachten Blumen mit zur Schmückung der Soldatengräber. An diesem Liebeswerk, das sich auf 7500 Gräber auf allen Friedhöfen erstreckt, beteiligten sich in altgewohnter Weise die Veteranen des Bürgerkrieges und des spanischen Krieges, unter ihnen auch die Mitglieder des alten deutschen Illinoiser Freiwilligenregiments Nr. 124, des Heckerregiments, die sich in der Nordseite Turnhalle versammelten und von dort in Kraftwagen die Fahrt nach den Friedhöfen antraten.

Jedes Grab wurde mit Blumen und einer amerikanischen Flagge geschmückt, und patriotische Gedächtnißansprachen wurden gehalten.

Auch eine Anzahl deutscher Vereine, die sich die schöne Sitte zu eigen gemacht haben, besuchte die letzten Ruhestätten ihrer dahingeschiedenen Mitglieder und weihte ihrem Andenken duftige Frühlingsblumen und Gesänge.

In den Gotteshäusern aller Glaubensgenossenschaften wurde des Tages gedacht und, wie es der von Präsident Wilson in seiner Gedächtnißtag-Proklamation ausgesprochene Wunsch war, für den Erfolg der amerikanischen Waffen gebetet.

Die Parade.

Der Beginn der Parade, mit der in Chicago der Bedeutung des Tages der sinnfälligste äußere Ausdruck gegeben wird, war auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt. Sie trug einen vorwiegend militärischen Karakter, dem Geiste der Zeit entsprechend, und brachte neben dem Gedanken an die toten Kämpfer auch das Gelöbniß der lebenden zum Ausdruck. Zum aktiven Dienst bereite Truppen, das Rote Kreuz, der staatliche Verteidigungsrat, gewesene und künftige Kämpfer und endlich Männer und Frauen, die zu Hause ihre Kriegspflicht tun, bilden die Parade.

Der Zug bewegt sich von Michigan Ave. und 26. Str. durch Michigan Ave., Randolph, La Salle, Washington, State Straße, Jackson Blvd. und Wells Str. in sechs Divisionen, die Veteranen haben den Ehrenplatz an der Spitze. Senator J. Hamilton Lewis nimmt daran teil und hält während des Tages mehrere Ansprachen.

Das 111. Regiment der Illinoiser Nationalgarde begleitete als Ehrenwache Gouv. Lowden vom Congreß Hotel nach dem Anfangspunkt der Parade, als der Gouverneur sich im Kraftwagen dorthin begab.

An der Ostseite der Michigan Ave., zwischen Jackson Boul. und Van Buren Str., ist eine Tribüne aufgeschlagen, auf welcher der Gouverneur nebst Stab, der Parademarschall Col. L. B. Copeland, General Barry und Stab, Mayor Thompson und Andere den Zug an sich vorüberziehen lassen. Die Marschordnung ist die folgende:

Abteilung berittener Polizei.
Gouv. Frank O. Lowden und Stab.
Col. L. B. Copeland und Stab.
General C. S. Bentley, Departement-Kommandeur der G. A. R., und Stab.

1. Division — Veteranen.
Söhne der Veteranen.
Veteranen des spanischen Krieges.
Britisch-Kanadische Rekrutirungs-Mission.
Veteranen ausländischer Kriege.
Veteranen von Santiago de Cuba.
Veteranenkorps des 2. Regiments, J. N. G.
11. Regiment, J. N. G., Col. James E. Stuart und Stab.

2. Division — Illinoiser Staatstruppen.
Gen. Le Roy T. Stewart und Stab.
1. Brigade, Illinois Reserve.
2. Illinois Reserve-Miliz.
3. Illinois Reserve-Miliz.
4. Illinois Reserve-Miliz.
1. Illinois Reserve-Miliz.
Illinoiser Freiwilligen-Uebungskorps.
Provisorisches Bataillon, Kenosha.
Logan Kadetten.

3. Division — Frauen-Organisationen.
Töchter der Veteranen.
Damen der G. A. R.
Frauen-Hilfskorps.
Töchter der G. A. R.

4. Division — Städtische Abteilungen.
Mayor Wm. Hale Thompson und Stab.
Polizei.
Stellvertretender Polizeichef John H. Alcock.
Feuerwehr.
Marschall Thomas O'Connor.

5. Division.
Boys of Woodcraft.
Junior Jackie Club.
Japanischer Verein von Chicago.
1. Regiment Pythiasritter.
Chicago Guards.
12. Regiment, Patriarchen.

6. Division.
Boy Scouts von Amerika.
Verschiedene Organisationen.

In den Vororten.

Auch in Evanston fand am Morgen eine große Parade statt, an welcher 10,000 Personen als Vertreter von 100 Organisationen teilnahmen. Die Parade wurde vom Evanstoner Kriegsrat und der Evanston Commercial Association veranstaltet; der Marsch ging vom Raymond Park nach dem Campus der Northwestern Universität.

In Winnetka soll am nächsten Sonntag Nachmittag gefeiert werden, Lake Forest hielt seine Feier schon gestern ab, um den dortigen Veteranen Gelegenheit zu geben, sich heute an der Parade in Waukegan zu beteiligen. Professor John J. Halsey hielt die Rede.

In Fort Sheridan fand heute eine große Truppenparade statt, der Redner dort war Richter Marcus Kavanagh.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09—0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14—0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.19—1.43	$1.26—1.55
⅛ Faß, Papiersäcke	1.13—1.37	1.20—1.50
5 Pfd., ausgewogen	0.25—0.29	0.28—0.34
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.46—1.64	1.53—1.77
5 Pfd., ausgewogen	0.29—0.33	0.32—0.38
Schrot- oder Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.27½—0.31½	0.30½—0.36½
Roggenmehl—		
Dunkel (rein)		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.41—1.77	1.48—1.90
Dunkel (rein)		
5 Pfund Baumwollsack	0.30—0.37	0.32—0.42
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$4.50—5.75	0.05—0.07
Gelb	4.50—5.50	0.05—0.06½
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.27—1.64	1.34—1.77
5 Pfund	0.27—0.35	0.29—0.40
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy	$6.00—7.00	0.06½—0.08¾
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$10.00—11.00	0.11 —0.15
Blue Rose	9.25—10.00	0.10½—0.14
Reismehl	9.50—10.75	0.10½—0.14¾
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$6.25—6.75	0.08¼—0.08¾

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, Rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1 Wisconsin, Minnesota, Dakota, alte	$1.15—1.45	0.14—0.17
Nr. 2, do., neue	1.70—2.25	0.20—0.25
Butter—		
Creamery, extra, in Kübeln	per Pfund 0.42 —0.43	per Pfund 0.43 —0.48
„Firsts"	0.38 —0.41½	0.39 —0.46½
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.29—0.30	0.32—0.35
do., per Rolle	0.28—0.29	0.31—0.34
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.26—0.28	0.29—0.33
Käse—American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Großer, im Ganzen	0.23—0.27	
do., aufgeschnitten		0.29—0.37
8—15 Pfd., im Ganzen	0.24—0.25	
do., aufgeschnitten		0.30—0.35
Brick, im Ganzen	0.21—0.24	
do., aufgeschnitten		0.26—0.33
Eier—		
Absolut frisch, geprüft:	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.33—0.35	0.34—0.40
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—	per Büchse Cents	per Büchse Cents
(süß)		
Beste Sorte	0.15¾—0.17¼	0.18—0.22
Mittlere Sorte	0.13 —0.15	0.14—0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.10 —0.11	0.11—0.14
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.87—7.97	0.08—0.08¾
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½—1.32½	0.12—0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 —3.95	0.35—0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
50— 60 Stück	0.11—0.13¾	0.13—0.16¾
60— 70 Stück	0.09—0.10	0.11—0.14
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	$12.50—14.00	0.14½—0.18
Lima	15.00—16.00	0.17—0.20
Pinto	10.00—11.00	0.12—0.15
Büchsenlachs— 1 Pfund Büchsen—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90—2.10	0.19—0.23
Red Alaska	2.65—2.95	0.26—0.33
Schinken— ganze —		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.30 —0.31	per Pfund 0.32 —0.35
14 bis 16 Pfund	0.28½—0.30	0.30½—0.35
Speck—		
Beste Sorten	0.44—0.48	0.47—0.54
Mittlere Sorten	0.37—0.39	0.40—0.45
Viereckige Stücke, ganz	0.27—0.28	0.30—0.34
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Pappschachteln	0.25 —0.26	0.27½—0.32½
Beim Pfund	0.24½—0.25½	0.27 0.32
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.24 —0.25	0.26½—0.31¼
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.23½—0.24½	0.26 —0.30¼
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28 —0.31	0.31—0.36¾
do., Quart	0.52½—0.58½	0.58¾—0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33—0.37	0.37—0.46
mittel	0.66—0.73¾	0.74—0.92
Junghühner—		
Frische, 2½ bis 5 Pfd.	0.29—0.30	0.31—0.35
5 bis 6 Pfund	0.29—0.30	0.31—0.35
Hähne—		
Frisch	0.23—0.25	0.25—0.30

— Parirt. — Kaufmann (zu einem Reisenden): „Ich bin früher auch gereist, habe es mir aber nie erlauben dürfen, mit brennender Zigarre die Kunden zu besuchen!" — Reisender: „Dann haben Sie jedenfalls mit einer viel feineren Kundschaft gearbeitet, als wie ich." „Wo ist denn deine liebe Frau?" — Ehegatte: „Die ist in der Küche. Sie hat Aerger gehabt mit dem Mädchen und nun — kocht sie vor Wut!"

— Wein und Wahrheit. — Die Wahrheit liegt im Weine; ganz richtig, denn so lange Einer trinkt, kann er den Mund zu keiner Lüge öffnen!

— Fataler Druckfehler. — Wir haben diesem wahrheitsgetreuen Berichte unseres Berichterstatters nichts mehr hinzuzufügen.

Ein hehrer Gedenktag.

Ein solcher ist der heutige für die St. Benedikts-Gemeinde.

Neues Gotteshaus geweiht.

Erzbischof Mundelein vollzog die feierliche Handlung, der Festzug voranging. — Die neue St. Benediktuskirche eine der schönsten der Stadt.

An der Ecke des Irving Park Blvd. und der N. Leavitt Str., an der ehedem ein bescheidenes, Sankt Benedikt gewidmetes Kirchlein stand, strebt nun ein hehrer Bau, gekrönt von stolzem Turm, zum Himmel — die neue katholische St. Benediktuskirche, die heute vom Metropoliten der Chicagoer Kirchenprovinz, Erzbischof Georg W. Mundelein, feierlichst geweiht wurde. Ein Meisterwerk romanischer Architektur, nach des deutschen Baumeisters Hermann Gaul Plänen entworfen, wird das hehre Gotteshaus ein dauernder Zeuge der Tatkraft des Seelsorgers der St. Benediktusgemeinde, des Pfarrers Joseph Zimmermann, und dessen Pfarrkinder sein. Ohne Uebertreibung darf gesagt werden, daß die neue St. Benediktuskirche eines der schönsten Gotteshäuser Chicagos ist, und darum wird der heutige Fronleichnamstag auch fortleben als ein besonderer Freudentag in der Geschichte der St. Benediktusgemeinde und als ein Ehrentag der Chicagoer Erzdiözese. In jener Gegend, in der sich heute das neue Gotteshaus erhebt, lebten bereits Ende der neunziger Jahre zahlreiche deutsche Katholiken zerstreut, die aber zur Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten auf entfernt gelegene Gemeinden angewiesen waren. Da regte sich im Jahre 1902 in ihnen der Wunsch, ihr eigenes Gotteshaus und ihren eigenen Seelsorger zu haben, und sie wandten sich an ihren Oberhirten, den damaligen Erzbischof Patrick Feehan, der ihrer Bitte um Gründung einer Gemeinde williges Ohr lieh. Mit sicherem Blick hatte aber der Erzbischof auch den richtigen Mann zur Gründung der neuen Gemeinde erkannt, als er den damaligen Kaplan an der St. Martinuskirche, Joseph Zimmermann, zum Gründer und Pfarrer der neuen St. Benediktsgemeinde bestellte. Dieser baute die erste bescheidene Kirche, der bald eine Schule folgte, und während die Gemeinde Anfangs nur wenige Familien zählte, schließt sie heute deren 700 in sich ein. Ununterbrochen hat Pfarrer Zimmermann, der in bescheidener Weise jedes persönliche Verdienst am blühenden Zustand seiner Gemeinde ablehnt, am Aufbau der St. Benediktusgemeinde weitergearbeitet, und wenn auch heute der Schlußstein zu seinem Wirken an der St. Benediktuskirche noch nicht gelegt worden ist, so darf er doch frohen Mutes und dankbaren Gemüts auf das zurückblicken, was er und seine Pfarrkinder in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von 16 Jahren erreicht haben.

Der Festzug.

Bereits zu früher Morgenstunde herrschte heute reges Leben innerhalb der Grenzen der St. Benediktus Pfarrei, galt es doch, das hehre Fest der Kirchenweihe mit glänzendem Festzuge einzuleiten. An der Kreuzung der Lincoln und Addison Ave. setzte sich um 9 Uhr der lange Zug in Bewegung. Machten die in der Parade marschirenden Gruppen, die mit flatternden Fahnen daherkamen, schon einen festlichen Eindruck, so wurde dieser noch gehoben durch die martialischen Weisen der mitgeführten Kapellen, als deren erste die Kapelle der Great Lakes Flottenschule dem Zuge voranschritt. Dann folgten die nachstehenden Vereine in folgender Ordnung:

Männer und Jünglinge der Gemeinde,
Katholische Garde,
St. Johannes-Commandery,
Kolumbus-Ritter,
Katholische Förster-Orden,
Western Cath. Union und Ancient Order of Hibernians,
Name Jesu-Verein,
Orden der katholischen Försterinnen,
L. C. B. A.,
Ladies of Isabella,
Kirchen-Vereine,
Jünglings-Vereine,
C. M. B. A.,
Die Lincoln Ave., Irving Park und Robey Str. Business Mens Association.

Ein rühriger Festausschuß hatte dafür Sorge getragen, daß die Straßen, durch die sich der Festzug bewegte, festlich geschmückt waren, und jubelnder Zuruf schallte den Marschirenden allenthalb entgegen. Die Festmarschälle der einzelnen Abteilungen des Zuges waren: Theodore Schomer, Großmarschall; Joseph Grein, Theodore Bruns, M. Hinz, M. Thoennis, Theodore Kühn, M. Broft, Peter Eichen, Johannes Krez, Aloysius Schramm, F. Ziegler, Patrick O'Shea, Joseph Hoter, J. Gerlach und Johannes Weißbacher.

Die innere Ausstattung.

Bietet das Aeußere der Kirche schon einen imposanten Anblick dar, so wird dieser noch von dem Innern des Gotteshauses übertroffen. Hier stört keine Säule das Auge des Beschauers, von jedem der nahezu Tausend Sitze kann man den Hochaltar mühelos überblicken. In festlichem Weiß gehalten, wölbt sich Schiff und Chor der neuen St. Benediktuskirche in schlanker, gefälliger Form, um in dem prächtigen Hochaltar, einem Meisterwerk der Bildhauerkunst, seinen Abschluß zu finden. Hochaltar und Chor sind ganz in feingeädertem Marmor gehalten, der durch schlanke Onyxsäulen abgetönt wird. Der eigentliche Altar bildet ein abgeschlossenes Ganzes für sich, überdacht von marmornem Baldachin, dessen Inneres mit reichem Goldmosaik ausgelegt ist. Vorder- und Seitenteile tragen in Mosaik ausgeführt Abbildungen der St. Benediktusmedaille. Auch die Seitenaltäre sind, sich dem Style des Hochaltars anschmiegend, in weißem Marmor gehalten und der Muttergottes, bezw. dem hl. Joseph gewidmet. Einen überraschend anheimelnden Anblick bietet auch die Taufkapelle, die, sehr symbolisch gedacht, gleich neben dem Hauptportale der Kirche gelegen ist, um den neugeborenen Menschen gleich nach seiner Geburt an der Pforte der Kirche aufzunehmen. Der Hauptgegenstand dieser Kapelle ist natürlich das Taufbecken, und dieses ist wiederum in Marmor ausgeführt, der genau wie der Hochaltar auf Onyxsäulen ruht, um die sich reicher Mosaikschmuck windet.

Die Einweihungsfeier.

Kurz vor 10 Uhr, bei schönstem Wetter, traf Erzbischof Mundelein, nach allen Seiten seinen oberhirtlichen Segen erteilend, vor der Kirche ein. Hiermit begann die eigentliche kirchliche Feier. Von etwa 60 Priestern begleitet, angetan mit dem Chormantel, das Haupt bedeckt mit der goldenen Mitra, besprengte er die Mauern des neuen Gotteshauses, während seine Akolyten die auf die Weihe einer Kirche bezugnehmenden Psalmen sangen. Nachdem das Aeußere des Gotteshauses so geweiht war, begab sich der Zug in dieses hinein und bewegte sich unter Absingen der Litanei zu Allen Heiligen zum Hochaltar, von wo aus nach Verrichtung eines Gebetes sich die Prozession wiederum in Bewegung setzte, worauf der Erzbischof nun die Innenmauern der Kirche und zuletzt den Hochaltar weihte. Damit war der eigentliche Weiheakt beendet.

Erzbischof Mundelein wurde wiederum in die Sakristei geleitet, wo er sich der bischöflichen Gewänder entledigte, um angetan mit der Cappa Magna, auf dem für ihn bereiteten Throne Platz zu nehmen, worauf das feierliche Pontifikalamt, zelebrirt vom Bischof Augustin F. Schinner von Spokane, Wash., seinen Anfang nahm. Bischof Schinner standen als Erzpriester der hochw. Herr C. Danz, der gemeinschaftlich mit dem jetzigen Pfarrer der Gemeinde, hochw. Joseph Zimmermann, die St. Benediktuskirche gründete und den Grund kaufte, auf dem sich jetzt das Gemeindeeigentum erhebt, als Diacon der Präsident des Schutzengel Waisenhauses, hochwürdiger Georg Eisenbacher, und als Subdiakon hochw. P. Mockenhaupt zur Seite. Zeremoniar der ganzen Feier war Msgr. Edward F. Hoban, Kanzler der Erzdiözese Chicago. Thronassistenten des Erzbischofs waren die Pfarrer Dionysius Thiele und Peter Biermann. Verschönert wurde die hehre Feier durch den prächtigen Gesang des bedeutend verstärkten Gemeindechors, der unter der fähigen Leitung einer der tüchtigen Schulschwestern aus dem Orden des Hl. Franziskus steht, die die Jugend der Gemeinde unterrichten.

Erzbischof Mundeleins Ansprache.

Nach Schluß des Pontifikalamtes hielt Erzbischof Mundelein eine kurze erbauliche Ansprache an die Gemeide. Er wies darauf hin, daß dies die erste größere Kirche Chicagos sei, zu der er nach seiner Erhebung zum Metropoliten den Grundstein legte und die er heute weihen könne. Die Kirche, sagte er, sei ein dauerndes Denkmal des Opfersinns der Gemeinde, ein Denkmal des Geistes der Bruderliebe, die zu St. Benedikt herrsche, und auch ein Denkmal für die eifrige Arbeit des Pfarrers der Gemeinde, des hochw. Herrn Joseph Zimmermann. Die nun geweihte Kirche, vollendet in bewegter Zeit, möge eine Schule der Gottesfurcht und eine Stätte des Gebetes sein. Die Kirche werde geweiht an einem Tage, den der höchste Beamte der Vereinigten Staaten zum Buß- und Bettage bestimmt hatte, um den Waffen der Nation den Sieg und der Welt einen dauernden und gerechten Frieden zu erflehen; das verleihe dem Weihetage eine ganz besondere Bedeutung. Siebenzig Söhne der Gemeinde ständen, wie die in der Parade vorangetragene Dienstflagge lehre, im Heere, ein schöner Beweis für den Patriotismus der St. Benediktusgemeinde. Als Festgabe bringe er zweierlei, den Wunsch, daß der Gemeinde ihr rühriger Pfarrer noch lange erhalten bleibe, und den Segen des Papstes Benedikt XV., den er beauftragt sei, den Gemeindemitgliedern zu erteilen.

Die solenne Feier fand mit der Erteilung des Segens und dem Absingen des Te Deums seitens der Gemeinde ihren würdigen Abschluß.

Die neue Kirche war heute das Ziel der Pilgerschaft einer großen Menge, die gekommen war, um das herrliche Gotteshaus zu besichtigen.

— Zeitbild. — Besuch: „Ihre Wohnung ist ganz reizend!" — Hausfrau: „O, wir wären noch viel hübscher eingerichtet, allein das dumme Akkordiren bei unserem letzten Konkurse hat uns ein wenig zurückgebracht!"

— Frau (im Putzwaarenladen): „Welchen Hut soll ich nehmen, den größeren oder den kleineren?" — Gatte: „Nun, man wählt doch von zwei Uebeln das kleinere."

Anzeigen-Annahmestellen.

In den nachstehenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10:30 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tag während für die „Sonntagpost" bis um 9:30 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Nic. Kann, 1048 N. Ashland Ave., Ecke Emily Straße.
J. N. Shinnick, 984 Center Str., Ecke Bissell Straße.
H. J. Schumm, 958 Center Str., Ecke Sheffield Avenue.
Baccaret & Co., 834 N. Clark Straße, nahe Chicago Ave.
Christmann & Menzies, 3113 N. Clark Straße, Ecke Halsted.
H. C. Rommel, 3772 N. Clark Straße, Ecke Grace Str.
J. A. Abrahamson, 5125 N. Clark Straße nahe Winona Ave.
R. A. Van Dauden, 6401 N. Clark Str., Ecke Devon Ave.
Deering Pharmacy, 2401 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
L. G. Geisvitz, 1733 N. Halsted Straße, Ecke Willow Str.
J. R. Vahlteich, 2000 N. Halsted Straße, Ecke Eugenie Str.
Jakob Topf, 2000 Larrabee Str., Ecke Center Straße.
A. C. Loefing, 2200 N. Halsted Straße, Ecke Webster Ave.
J. A. Digilio, 1343 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Frank Begale, 1654 Larrabee Straße, Ecke Eugenie Str.
Herm. L. Rauschert, 2303 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
C. H. Ladish, 172 W. North Ave., Ecke Wells Straße.
R. Geo. Fry, 421 W. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
R. H. Doederlein, 458 W. North Ave., Ecke Cleveland Ave.
F. C. Auman, 601 W. North Ave., Ecke Larrabee Str.
George Karg, 757 W. North Ave., Ecke Halsted Straße.
M. Georges, 1320 Sedgwick Str., nahe Sullivan Str.
S. & S. Drug Store, 1330 Sedgwick Straße, nahe Siegel Str.
Ogden Grove Pharmacy, 1765 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
L. C. Freeman, 3420 Sheffield Avenue, Ecke Clark Str.
Wm. C. Rennen, 1103 Webster Avenue, Ecke Seminary Ave.
Aron Kogan, 1358 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Ignatz Meißner, 600 N. Wells Str., Ecke Ohio Straße.
Dodd's Pharmacy, 1000 N. Wells Str., Ecke Oak Straße.
Harry B. Graft, 1201 N. Wells Str., Ecke Division Str.
Lincoln Park Drug Co., 1832 N. Wells Str., Ecke Lincoln Ave.

Lake View.

Meyer Drug & Truß Co., 3207 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.
Albert J. Sachse, 3556 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Dr. P. Ehlers, 2059 Belmont Avenue, Ecke Paulina Str.
L. E. Bangert, 1901 Belmont Ave., Ecke Lincoln Ave.
G. A. Anderson, 1201 Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
M. L. Brauns, 2200 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
R. W. Keller, 3003 N. Central Park Ave., Ecke Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, 3205 N. Cicero Ave., Ecke Belmont Ave.
Geo. Huber, 1000 Diversey Ave., Ecke Sheffield Ave.
Mendelsohn Pharmacy, 1557 Diversey Parkway, nahe Ashland Ave.
Simon Kogan, 1901 George Str., Ecke Lincoln Str.
Adolph Umenhofer, 2405 N. Halsted Straße, Ecke Fullerton Ave.
Jacobson Drug Co., 2600 N. Halsted Str., Ecke Wrightwood Ave.
T. B. Flannery, 2800 N. Halsted Str., Ecke Diversey Parkway.
W. H. Lenz, 3558 N. Halsted Straße, Ecke Addison Str.
Irving Park Drug Co., 3036 Irving Park Blvd., nahe Whipple Str.
Wm. Peck, 3604 Irving Park Blvd., nahe Elston Ave.
John Reinhofer, 3601 Lawrence Avenue, Ecke Central Park Ave.
A. G. Reimer, 2800 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway.
John A. Mertes, 2973 Lincoln Avenue, Ecke Southport Ave.
A. Gorges, 3175 Lincoln Ave., Ecke Belmont Avenue.
Cuyler Pharmacy, 4008 Lincoln Ave., Ecke Cuyler Ave.
Hanover Pharmacy, 4365 Lincoln Ave., Ecke Montrose Ave.
Emil Barre, 5158 Lincoln Ave., Ecke Foster Avenue.
Rogers Park News Co., 7035 Ravenswood Ave., nahe Greenleaf.
F. O. Schmidt, 2004 Roscoe Blvd., Ecke Robey Straße.
Charles H. Hirsch, 2558 Southport Avenue, nahe Fullerton Ave.
J. Weireter, 3401 Southport Avenue, Ecke Roscoe Blvd.
J. D. Leviton, 2349 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.

Westseite:

Blumenthal, 2920 Armitage Ave., Ecke Humboldt Str.
H. C. Eckhardt, 3201 Armitage Avenue, Ecke Kedzie Ave.
Central Park Pharmacy, 3579 Armitage Ave.
Jos. J. Kukar, 4354 Armitage Avenue, nahe Kostner Ave.
Emil Lindner, 1918 S. Ashland Ave., nahe 19. Straße.
H. W. Ludolph, 3000 Belmont Ave., Ecke Sacramento Ave.
F. Wrede, 1357 W. Chicago Ave., Ecke Ada Straße.
Geo. Foster, 1557 W. Chicago Avenue, nahe Ashland Ave.
White Eagle Pharmacy, 1800 W. Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Matthai Bros., 1858 W. Chicago Ave., Ecke Lincoln Str.
Parker & Parker, 2100 W. Chicago Ave., Ecke Hoyne Ave.
E. J. Heiß, 2600 W. Division Straße, Ecke Maplewood Ave.
C. F. Herdlicka, 2835 W. Division Str., Ecke Mozart Str.
A. Borchers, 3471 Elston Ave., Ecke Albany Avenue.
Grand Lincoln Pharmacy, 1858 Grand Ave., Ecke Lincoln Str.
J. Windmüller, 3741 Grand Ave., Ecke Hamlin Avenue.
J. E. Mesirow, 121 N. Halsted Straße, nahe Randolph Str.
A. Romaus, 507 N. Halsted Str., Ecke Milwaukee Ave.
G. Behrens, 2028 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Walter F. Engel, 958 N. Leavitt Str., Ecke Augusta Str.
R. W. Hartwig, 800 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
J. H. Leiowsky, 1053 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Iver L. Quales, 1440 Milwaukee Ave., nahe Evergreen Ave.
O. J. Hartwig, 1950 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
P. C. Huebner, 2301 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.
Lipicky Pharmacy, 1535 W. North Avenue, nahe Dickson Str.
F. M. Schaber, 3560 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Fred Winholt, 3927 North Ave., nahe Crawford Ave.
G. J. Pfaff, 4159 W. North Ave., nahe 41. Court.
B. Dickelmann, 2055 Ogden Avenue, Ecke Polk Straße.
Jos. A. Hellmuth, 2148 N. Robey Str., nahe Webster Ave.
E. S. Bernard, 1953 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
B. A. C. Hoelzer, 2403 W. North Ave., nahe Central Park Ave.
Edmund J. Wolta, 1501 W. 12. Straße, Ecke Laflin Str.
Henry Stulich, 1658 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
E. H. Woltersdorff, 2111 W. 21. Str., nahe Hoyne Ave.
Victor Promkusky, 2158 West 21. Str., Ecke Leavitt Straße.
E. A. Lukasek, 2600 W. 22. Str., Ecke Robey Straße.
F. J. Chwatall, 2756 W. 22. Straße, Ecke California Ave.
J. C. Hermanek, 4016 W. 26. Str., nahe Crawford Ave.

Südseite:

F. M. Mares, 2876 Archer Avenue, Ecke Bonfield Str.
Albert Burger, 5058 S. Ashland Ave., Ecke 51. Straße.
H. M. Ortenstein, 4701 Cottage Grove Ave., Ecke 47. Str.
H. J. Bate, 559 E. 43. Str., nahe Forestville Avenue.
A. A. Kurrasch, 301 W. 47. Str., Ecke Princeton Ave.
Ortenstein & Bause, 239 E. 51. Straße, nahe Prairie Ave.
Robert Heller, 2417 W. 51. Straße, nahe Western Ave.
Geo. H. Kahlfs, 5659 S. Halsted Str., nahe 57. Straße.
E. A. Eklund, 6053 S. Halsted Str., nahe 61. Straße.
L. M. Adams, 10855 Michigan Ave.
John Hoskovec, 253 E. 115. Str., nahe Forest Avenue.
Wm. P. Knoche, 1600 W. 63. Str., Ecke Ashland Avenue.
A. C. Williams, 1603 W. 63. Ecke Ashland Ave.
C. C. Krensler, 5057 State Str., nahe 51. Str.
Paul E. Fluniger, 501 W. 26. Str., Ecke Normal Avenue.
Mt. Pleasant Pharmacy, 1601 W. 35. Straße, Ecke Wood Str.
W. Terveen, 4466 Wentworth Ave., nahe 45. Straße.
Wentworth Drug Co., 4656 Wentworth Ave., nahe 47. Str.

Vorstädte.

The Blue Island News Co., 320 Western Ave., Blue Island, Ill.
The Manitou News Co., 828 Custer Avenue, [illegible], Ill.
[illegible], 7437 Madison Str., [illegible] Ill.

UMI

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Freitag, den 31. Mai ist

RED LETTER-TAG

An dem Tage geben wir

10 „S.&H." Stamps frei

mit jedem Buch welches Sie füllen.

Zwirn J. O. Kings Maschinenfaden, schwarz oder weiß, regul. 3c Sorte, speziell am Freitag, 6 Spulen für **10c**

Matten 18 bei 36 große extra Qualität Prolino Matten, schöne Farben und hübsche Muster, etwas fehlerhaft, speziell zu **19c**

Pumps Mary Jane Pumps f. Mädchen, Patent Colt u. mattes Leder, solide Ledersohlen und Goodyear genäht, alle Größen bis 2, wert $2, zu **$1.19**

Strümpfe Schwarze nahtlose Damenstrümpfe, doppelte Fersen u. Fußspitzen, Paar 15c, 2 Paar.. **25c**

Carpet 4-4 breiter extra starker Rag Carpet, volle Rollen, dunkle gemischte Farben, reguläre 65c Werte, Freitag die Yard zu... **39c**

Niedrige Schuhe 2 Strap weiße niedrige Canvas-Schuhe für Mädchen, gute Ledersohlen und Absätze, alle Größen, wert $1.50, zu **98c**

Männerstrümpfe Schwarze baumwoll. Männerstrümpfe, doppelte Ferse u. Zehen, assort. Größen, Paar zu **15c**

Scrim Linette farbig. figurirter Gardinen-Scrim, 36 Z. br., volle Bolts, schöne Muster u. Farben —wert 20c, Yard zu.... **12½c**

Schuhe Solide Lederschuhe für Knaben, Knöpfmoden, mit Velour-Top, alle Größen— $2 wert, Paar zu **$1.49**

Strümpfe Fein gerippte nahtlose baumwoll. Babystrümpfe, weiß, pink u. himmelblau, Größen 4 bis 6, Paar zu..... **15c**

Seide 36 Zoll breite feine, merc. Drapery-Seide, neuestes Blau, Mulberry, Old Rose, reg. 50c, speziell die Yard zu.... **37½c**

Taffeta Schwarze Chiffon-Taffeta, 36 Z. breit, feiner Chiffon Finish, trägt sich gut, $1.65 Qualität, Yard zu.. **$1.10**

Kleider Farb. Voile Kleider für Damen, Straßenfasson, elegante Modelle, spitzengarnirt, wert $5, sehr spez., **$2.88**

Razor Blades Durham Duplex Sicherheits-Rasirmesserklingen, das Packet mit 6 Stück speziell offerirt zum Preise von **43c**

Suiting Feines Mohair Suiting, in schwarz, navy oder grau, sehr glänzender Finish— volle Stücke, die Yard zu. **75c**

Skirts Einzelne Damenröcke — aus reinwoll. Serge, Poplin, Panama u.and. Wollstoffen, schwarz, navy u.a. beliebte Farben, wert bis $4.50, zu nur **$1.99**

Haspen Stählerne Sprungfeder-Hinges für Screen-Türen, speziell für Freitag zum Verkauf offerirt das Paar zu **15c**

Organdies Weiße Lawn Organdies oder Batiste, 40 Z. breit, Fabrik-Längen, fein. Sheer Finish, wert bis 30c, Yard.... **19c**

Kragen Organdy Kragen und Sets für Damen — regulär zu 25c verkauft — speziell am Freitag zu **15c**

Anzüge Waschbare Knabenanzüge, einfache Farben u. Streifen, in verschied. Kombinationen, weiter Schnitt, gut gemacht, in 2 Partien, zu **79c** und **59c**

Gingham Schürzen-Gingham, große Auswahl von feinen Checks, Standard Qualität, die Yard zu **18c**

Stickerei 350 Stücke Stickereikanten u. Einsätze, schöne Auswahl von Mustern, regulär 7c, speziell die Yard zu **5c**

Rompers Knaben-Rompers, in einf. blauen Chambray u. schönen Streifen, besetzt mit weißem Braid, Größen für 2- bis 6-jährige.. **39c**

Muslin Gebleichter Muslin, 36 Zoll breit, weicher Leinen Finish, volle Stücke, 20 Yards die Grenze, die Yard zu..... **22c**

Spitzen 150 Stücke feine franz. Val. Spitzen und Einsätze, wert bis zu 7c; speziell, die Yard zu **4c**

Hosen Khaki- u. Palm Beach Knabenhosen, Größen für 6- bis 16-jährige, weit geschnitt. Peghosen und gut gemacht, zu..... **65c**

Häkelgarn Mercerized, in weiß und Ecru, alle Standard Macharten, (10 Ballen Limit), 10c Wert, der Ball zu...... **6½c**

Zigarren Zigarren Clippings — Wieboldts spezielle Clippings, wert 75c, speziell das Pfund offerirt für nur **49c**

Suit Knabenanzüge, Norfolk-Rock u. Knicker-Hosen, aus guten starken Stoffen in Streifen u. Checks, Gr. 6—16, zu.. **$2.95**

Gas Mantles 30c Lindsay Tungsten Inverted Gas-Mantles, beste Sorte, passen zu allen Gas-Lichtern, das Stück zu..... **15c**

Kombination Ein 35c Glas Zigarren-Jar u. Kiste von 25 Pride of Indies 6c Zigarren, — $1.85 wert, eine an 1 Kunden— zu **85c**

Männerhosen Spezielle blaue Serges, Streifen und Mischungen sowie Khaki, Größen 30—42 Waist, in fast allen Mustern und guten dauerhaften Stoffen, gutes amerikanisches Navyblau, wert bis zu $2.50, für **$1.39**

Expreßwagen $2.25 Pioneer roter Expreßwagen — Größe 12 bei 24 — speziell zum Verkauf zu **$1.69**

Taschentücher Weiße hohlgesäumte Taschentücher f. Damen, mit Satinrand, für diesen Verkauf das Stück offerirt zu **4c**

Handtuchzeug Leinen Finish Crash Handtuchzeug mit feinem Rand, sehr absorbirend — speziell die Yard zu **15c**

Ausgewählte Groceries

Frisch geröst. Golden Rio Kaffee — Pfund zu **12½c**
Feine Michigan weiße Navy-Bohnen, das Pfund **15c**
Dinner M. feine frühe Juni-Erbsen, Büchse zu **12½c**
Kirks American Family Wäscheseife —das Stück zu **5¾c**
Eier, ausgewählt und groß, ganz frisch, das Dutzend **35c**
Butter, feinste Elgin Creamery — das Pfund zu **44c**
Washburn Crosby reines Roggenmehl 5-Pfund-Sack zu..... **39c**
Frisch gemahlen, weißer gewalzter Hafer, das Pfund **8c**
Feiner Breakfast Speck, das Pfund **43c**
Frisch gebackene Ginger Snaps od. Pretzels, Pfund **12c**
Frisch gebackene Graham oder Oatmeal Crackers das Pfund zu **16½c**
Home made Roggenbrot, Laib **8½c**
Kartoffeln, Florida Hastings, halten sich gut, 9 Pfd. für 25c
Frische Fische zu den niedrigsten Marktpreisen.
Creamette, das neue Makaroni-Produkt, Pack. 10c
Pineapples, ganz reife, fein schmeck. kubanische, 2 f. 25c
Kohl, feine feste Köpfe, am Counter, 10 Pfd.....25c
Zitronen, voller Saft, dünnschalig, Dutzend 35c

Liköre

Monopole 3 Star Brandy, Flasche **1.59**
Monogram Whiskey, voll. Quart **1.69**
Canadian Club Whiskey, Flasche **1.98**
Import. Rheinwein, regul. $1.00 Wert, die Flasche **69c**

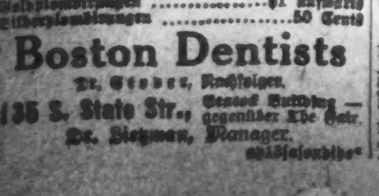
Drogen

$1.50 Fellows Syrup of Hypophosphites zu **97c**
75c Mellins Food zu **55c**
50c Natures Remedy Tablets zu **31c**
25c Jetum, alle Farben — zu **16c**
64c Bengues Analgesic Balm zu.... **45c**
$1 Vinol zu **79c**
30c Euthymol Zahn-Paste zu **18c**
30c Elpeys Fragrant Cream, 16c
50c Ingrams Milkweed Cream, zu 31c
4 Pfd. St. reine Kastil-Seife zu 69c

Bis 31. Mai

Volles Gebiß $4

Bis zum 31. Mai machen wir ein volles Gebiß für $4.00. Andere Arbeit im Verhältniß.



Boston Dentists

135 S. State Str., [illegible]

Dr. Stevens, Manager.

Die dritte Revolution.

Kleine Straßenbilder aus St. Petersburg von Lew Bogumilski.

Aus dem Russischen übersetzt von Max Hanisch.

Wie viele Tage schon beobachten wir die unheimliche, erdrückende Stille, welche über ganz Petersburg wie ein wolkenschwerer, grauer Himmel lastet — wie viele Tage schon beobachten wir die traurigen, niedergeschlagenen Gesichter der uns begegnenden Bekannten und Unbekannten — und vorsichtig fragen wir einander in unserem unsäglichen Gram mit stummen Blicken:

„Was ist denn das nun eigentlich?" Und Niemand — Niemand von uns ist im Stande, diese einfache Frage zu beantworten. Nur ein junger, lustiger Matrose, welcher, das Gewehr über der Schulter, mit einer Anzahl anderer Matrosen, Soldaten und Arbeitern, aus irgend einem Grunde den Zugang zum Schloßplatz bewachen mußte gab einem alten, weißhaarigen Mütterchen, das ziellos durch die Straßen wankte, eine Antwort darauf:

„Das, Großmütterchen, das ist die dritte Revolution!" sagte er mit fröhlichem Lachen.

„Die dritte!" wiederholte untertänig die Alte. Und noch lustiger antwortete der Matrose:

„Die dritte, Großmütterchen, die dritte! — Die ganz richtige und wahrhaftige! Die früheren waren alles nur bürgerliche Revolutionen— aber das ist jetzt die „Unsrige", die Revolution der sich plagenden, arbeitenden Klasse!"

Die Alte, welche ihre Brotkarten in der Hand hielt, umklammerte dieselben fester und sagte mit einem aus tiefster Seele kommenden, hoffnungslosen Seufzer:

„Ach, wenn es doch schon die letzte wäre!" Die Antwort darauf war ein schallendes Gelächter der Soldaten. Verwirrt und fassungslos schaute die Alte um sich und trippelte auf dem mit Eis überzogenen Bürgersteig vorsichtig weiter. — Einer der Soldaten, sein rohes Gelächter wohl bedauernd, rief ihr mitleidig nach:

„Es ist bestimmt die letzte, Großmütterchen! Von jetzt an werden wir wieder gut und zufrieden leben können!"

Das Gelächter verstummte, und mit wichtiger Miene sich auf sein Gewehr stützend, sagte ein kleiner, rotbäckiger Soldat:

„Selbstverständlich die letzte! Wenn jetzt nur auch die Regierung richtig handeln wollte. Vor allem Anderen muß Friede geschlossen werden — dann kommt das Land dran und dann gleich die Teilung. Alles muß in die Hände des Volkes übergehen— die Geschäfte, die Banken, die Fabriken — Alles für's Volk. — Gleich teilen und fertig! Was wir haben, wollen wir schon fest halten — zurück kriegt Keiner was!" „So wird es auch werden! Paßt nur auf. — Morgen wird das Alles schon veröffentlicht!" ließ sich mit hoffnungsfreudigem Gesicht ein anderer Soldat vernehmen.

Mit innigem Glauben in den Blicken sehen sich die beiden Soldaten in die naiven Augen und verstummten. Das Gefühl in sich tragend, als wenn sie einem großen, fröhlichen Feste entgegensahen, verschlug es ihnen die Rede und sie fanden im Vorgefühl des künftigen Glückes kein Wort mehr dafür.

Ein alter Arbeiter, der mit zur Wache gehörte, mit einem kaum geheilten, breiten Säbelhieb quer über der Stirn, konnte augenscheinlich diese naive Glaubensfreude nicht teilen und sagte in dumpfem Tone:

„Nun, wir werden ja sehen."

Erschreckt aus ihren Träumen gerissen, blickten die ihn wortlos fragend an, und auf diese stummen Blicke antwortete der Alte:

„Nun, Ihr seht doch — wie viele Tage sind nun schon vergangen, aber von denen von der Regierung ist noch nichts getan worden! Immer wieder Verzögerungen! Wenn die von der Regierung mit dem Volke gehen würden und nicht mit den Parteien, dann hätten sie schon am ersten Tage Alles bekannt geben müssen! Von Tag zu Tag nichts wie Verzögerungen und das Volk wartet und wartet."

„Das Volk soll natürlich nicht warten müssen," pflichteten die Soldaten ihm bei und ihre eben noch so fröhlichen Gesichter wurden zusehends trüber. „Das ist wahr, alles wird verzögert. Der Friede ist auch noch nicht abgeschlossen!"

„Das kommt daher, weil sie es nicht allein tun, sondern sich erst mit den Menschiniki beraten wollen," sagte der Alte.

„Aber die sind ja für die Bürger." Der Alte zuckte mit den Schultern, umfaßte hastig sein Gewehr und nachdenklich, wie zu sich selbst sprechend, stieß er zwischen den fest zusammengepreßten Zähnen hervor:

„Nein, hier hätte sofort alles gemacht werden müssen! Eins, zwei — und fertig! Wenn das Volk mit Dir sein soll, so mußt Du auch nach des Volkes Willen handeln! Aber hier — wie viele Tage sind nun schon vergangen und wir wissen noch so gut wie gar nichts davon, was die von der Regierung zu tun beschlossen haben!"

Und die noch eben so fröhlichen Soldaten wurden immer kleinlauter und auch aus ihren Blicken konnte man jetzt die stumme Frage lesen:

„Ja, was ist denn das nun eigentlich?" Sie konnten sich einander ebensowenig, wie wir alle, diese Frage beantworten und ihre nun hervorbrechenden schweren Seufzer erinnerten lebhaft an den hoffnungslosen, traurigen, aus tiefster Seele kommenden Seufzer des alten, hilflosen Großmütterchens: „Ach, wenn es doch schon die letzte wäre!"

Wie voll von schweren, trüben Tränen lagert der graue Himmel über uns, und ich habe das Empfinden, als wenn jeder Vorübergehende ebenso voll trüber Tränen und Gedanken sein müßte über unsere in Dunkel gehüllte, gottlose Gegenwart. Ein dumpfer Unglaube erfüllt uns, eine kalte Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung und eine erdrückende Trauer, wegen dieser fremden und bedauerlichen dritten Revolution am Vorabende der Verwirklichung der Februartage, des Feiertags der großen Organisations-Versammlung.

Ich blieb bei einem Wachtfeuer stehen, welches die Soldaten auf dem Newski Prospekt angezündet und an welchem sie ermüdet die lange, kalte Nacht verbringen wollten. Ich zeigte meinen Passirschein und fragte:

„Was hört man in der Stadt?"

„Der Kerenski rückt mit den Kosaken auf uns los!" erwiderte ein Soldat und grinste dabei vergnügt, als ob er den schönsten Witz gemacht hätte.

„Laß ihn nur heranrücken!" sagte gleichmütig ein anderer Soldat.

Gereizt sprang ein Dritter auf: „Ech! Ist etwa noch zu wenig Blut bis jetzt geflossen? Wann wird denn endlich ein Ende gemacht?! Und mit demselben vergnügt grinsenden Gesicht erwiderte der Erste: „Ja, was denn, Kameraden? Glaubt Ihr denn wirklich, daß es zum Kampf kommt? Nicht um Alles in der Welt! Im ganzen Leben geht jetzt der Soldat nicht mehr in den Krieg! Das eigene Leben ist teuer. Früher, das ist wahr, da gehorchte der Soldat — befahl man ihm: „Schieß!" — so schoß er — aber jetzt, Brüder, jetzt gibt es so 'was nicht mehr. — Dunkel, sehr dunkel ist ja unser Volk, aber das Eine hat es begriffen, daß die Herren Generale auf seinem Rücken herumspielen! — Laßt sie doch allein kämpfen, wenn sie es durchaus wollen, wir haben genug davon; wir haben es satt bis zum Halse und danken für so 'was bis an unser Lebensende!"

„Also wird kein Blutvergießen mehr stattfinden?" fragte ich.

„Nein — in keinem Fall! — Wie Du den Soldaten auch ehren willst — wie Du es ihm auch auseinanderschmieren würdest — das Leben ist teurer als alles. — In den Tod geht er nicht mehr — das heißt, für „Niemanden" mehr!"

„Ja, das Herz des Soldaten ist erkaltet durch Gram und Mißtrauen, — ebenso erkaltet wie die Herzen von Tausenden erschlagener Kameraden, welche für die Sünden und Fehler ihrer Führer büßen mußten! Auch das Leben des Soldaten ist teurer geworden!" fügte ein anderer Soldat hinzu.

„Heutzutage ist eben alles teuer!"

„Ja, Jeder sucht sein eigenes Interesse," antwortete Jemand aus dem Haufen, „Jedem etwas — Einem der Sieg — dem andern die Niederlage — Einem die Dardanellen — dem andern Elsaß-Lothringen — aber mir mein eigenes Leben-"

„Lebt wohl — ich gehe —" sagte ich leise, und ein bärtiger Soldat antwortete mir in mildem Tone:

„Mit Gott!"

Es klang, als wenn er mir seinen Segen mitgeben wollte auf meiner Wanderung durch die eisbedeckten, vereinsamten Straßen. — Von der Festungskirche hörte ich es drei Uhr schlagen. Fast erstarrt vor Frost begab ich mich auf den Heimweg. Vor dem Tor des Hauses hielt mich eine kleine Schaar dicht vermummter Gestalten an. Sie waren in Pelze gehüllt mit dicken wollenen Shawls um den Hals und riesigen Pelzmützen auf dem Kopfe. Von den Gesichtern waren nur die Augen zu sehen. Das war unsere freiwillige Hauswacht.

„Halt! Wer bist Du? In welches Quartier willst Du? Warum?" wurde ich angerufen. Ich gab Auskunft. Dann fragten sie mich, wie ich vorhin die Soldaten fragte:

„Nun, was hört man Neues?"

Ich erzählte ihnen, was ich erfahren hatte, und ebenso gramvoll und niedergeschlagen wie seit nun zehn Tagen wir uns gegenseitig fragen, so fragten auch diese Leute mich: „Ja, was ist denn das nun eigentlich?"

Wieder konnte Niemand von uns darauf eine Antwort finden. — Die Männer begleiteten mich in die Tiefe des Hofes bis zu meinem Quartier, und unterwegs erzählten sie mir mit hoffnungslos, traurigem Tonfall:

„Sehen Sie, wir waren gezwungen, diese Schutzwacht zu organisiren. Wir stehen Nachts an der Pforte und überlegen: Das Kommissariat hat sich von uns losgesagt — auch Waffen hat man uns nicht gegeben — und so denken wir, es kommt, sagen wir zum Beispiel — ein Dieb — wir fangen ihn — aber wohin sollen wir ihn stecken? Zu unserer allgemeinen Schande müssen wir gestehen — Gerichte haben wir nicht mehr — ins Kommissariat zu kommen mit irgend einer Angelegenheit, haben sie uns Bürgern verboten — wir bezweifeln schon manchmal, ob wir überhaupt noch vegetiren dürfen oder nicht! — Nun, was sollen wir da machen?"

„Ich weiß es nicht."

„Sehen Sie, das ist es ja eben! — Wir haben nachgedacht und nachgedacht — und nach reiflicher Ueberlegung sind wir zu einem Entschluß gekommen, und wissen Sie zu welchem? Wir haben uns entschlossen, nach den Gesetzen des Kriegsrechts zu handeln — auf der Stelle jeden totschießen, und zwar sofort hier an diesem Holzhaufen. Und wahrhaftig — sehen Sie — wir haben es ernsthaft beschlossen! — Ich bin ein Jurist, und mit mir im Rate war der Doktor da — dann dies alte Männchen und noch ein kleiner Beamter, — erinnern Sie sich noch, der im vorigen Jahre den großen Skandal hier machte, weil auf seiner Treppe eine Katze ein Mäuschen totgebissen hatte. — Er konnte kein Blut sehen — und jetzt hat er sehr ernsthaft mitgestimmt und war gestern der Erste, der seinen Revolver auf einen Verbrecher abfeuerte! Der weichherzige Mensch wird zur blutdürstigen Bestie! — Ah! — Was ist denn das nun eigentlich?"

Ich versuchte mit den Worten des lustigen Matrosen, der von seinem Rechte so naiv überzeugt war, zu antworten, und sagte in scherzendem Tone: „Das ist die dritte Revolution!" — aber meine Begleiter sahen mich nur traurig an und antworteten mir nicht, und ich bemitleidete mich selbst ob dieses traurigen Scherzes.

Der Kriegerwastl im Dampfbad.

Eine lustige Geschichte von Jak. Pich.

Er hat nichts dafür können, der Kriegerwastl. — Am Sonntag war die Gemeinderechtung und da hat der Bürgermeister ein Faßl Bier und etliche Kränze Würste gezahlt. Eine solche Gelegenheit läßt sich der Wastl nicht entgehen und einen Kranz Würste hat er allein auf sich genommen. Am Montag war die Leich vom Stroblhofer Ferdl, da war das Fett am Schweinernen drei Finger hoch beim Leichenschmaus und des Wastl Grundsatz war alleweil: was gekocht ist, muß auch gegessen werden. Am Dienstag hat der Köcherlipp die Hochzeit gehabt, der Wastl aber war Beistand. Wie's bei solch einer Hochzeit zugeht, weiß eh' jedes Kind. Und weil der Wastl g'rad schon d'ran war, hat er dann auch den Mittwoch durchlumpt und ist stark nach Mitternacht mit einem tüchtigen Käfer heimgestolpert. Am Donnerstag aber lag der arme Mann hochrot, bis an die Ohren zugedeckt, im Bette und jammerte und ächzte, daß es einen Stein hätte erweichen können.

Der Doktor ist gekommen und hat die Stirne gar bedenklich in Falten gelegt. Ganze Flaschen Medizin hat der Wastl ausgetrunken und etliche Schachteln Pulver und Pillen noch dazu verschluckt, aber 's ist nicht rechts vorwärts gegangen mit dem Gesundwerden. Drei Knödel per Mahlzeit hat er nach acht Tagen wohl schon vertragen, aber daß dies entschieden noch nicht das Richtige sei, hat selbst der Doktor eingesehen.

„Da wär' halt ein Dampfbad gut," sagt der Doktor einmal, als der Wastl schon ab und zu aufstand. „Das reißet den letzten Rest von Krankheit heraus. Drin in der Stadt könntest dir's bestellen."

Die Krieglerin, des Wastl Eheweib, machte große Augen.

„A Dampfbad, hat der Dokt'r g'segt, was mag denn dös sein?" sinniert sie.

„Bist halt a echte Tschappel, daß du dös nit begreifst," versetzte darauf der Wastl geringschätzig. „I kenn' mich schon aus."

Zwei Tage darauf marschirte der Wastl mit einem umfangreichen Rucksack, an dem er recht schwer trug, der Stadt zu. Dort angekommen, kaufte er sich zuerst beim Greisler eine Rolle Quargeln (Käse), steckte sie in den Rucksack zu den übrigen Sachen und fragte dann, wo der Weg zur Badeanstalt führe. Der war nicht schwer zu finden. Bei der Kassa des Badehauses löste der Wastl eine Karte für ein Wannenbad. Kostete eine Krone.

„Der Kerl riecht ja wie eine lebendige Käsehandlung," rief die Kassirerin und hielt sich die Nase zu. „Was habt Ihr denn da drinnen?"

„Dös geht di ein' Schmarrn aa," gibt der Wastl zurück, nimmt seine Karte und geht weiter, einen schmalen Gang entlang, von wo auf einer Seite die Türen in die Badekabinen führen.

„Alsdann — jetzt mach' m'r so a Türl auf du Badewaschel, du viereckiger, daß i zu mein' Dampfbad kimm'", forderte der Wastl einen Badediener auf. Dieser schnuppert mit der Nase in der Luft herum und will dann in den Rucksack hineingucken, den der Wastl trägt.

„Hand von der Butten und mach' lieder dö Hütken auf, wann dir deine Ohrwaschel lieb sind!" fährt ihn der Wastl an, worauf sich der Diener eiligst entfernt, um eine Badezelle zu öffnen.

Wie der Wastl drin ist, sperrt er zur Vorsorge die Türe hinter sich zu und steckt den Schlüssel ein. Dann setzt er sich gemächlich auf den Stuhl. „So . . . jetzt kann's angehen . . ."

Plötzlich kratzt er sich verlegen den Kopf. „Sakra . . . jetzt hab' i ganz vergessen z' fragen: kommt z'erst der Dampf und nachher 's Bad oder umgekehrt?"

„He! he!" schreit er hinaus, aber der Badediener hat sich bereits wieder entfernt, und alles Rufen des Wastl ist vergebens.

„Ah was, 's wird nit soviel g'fahlt sein," meint er schließlich. „Fangst halt mit'n Dampf an."

Er nimmt die Quargeln heraus, dann entnimmt er dem Rucksack einen halben Laib Brot und vier Flaschen Bier und zwei Flaschen Wein und stellt dieselben der Reihe nach auf.

„Fixlaudon, Badediener!" schreit in der nächsten Kabine einer zur Tür hinaus. „Was riecht denn da so fürchterlich?"

„'s ist ein Bauer da, der hat sich Quargeln ins Bad mitgenommen!"

„Der Kerl ist verrückt! Wie komm' ich dazu, so einen Gestank auszuhalten!" räsonnirt der Badegast. Der Diener eilt zur Kabine des Wastl und schreit beim Schlüsselloch hinein: „Zum Teufel, werfen S' die Quargeln zum Fenster hinaus! Sie vertreiben uns damit die Gäste!"

Aber der Wastl lacht nur darüber. „Ja, Schnecken! Dös g'hört zum Ganzen!" ruft er zurück.

Der Käse macht tüchtig Durst und das Bier schmeckt drauf schon sakrisch gut, der Wein noch besser.

„Hurra! 's Dampfbad geht an!" jubelt der Wastl, nachdem er die dritte Flasche aufmacht. Je mehr der Trank zur Neige geht, desto fideler wird seine Stimmung. Und er schaut gar fleißig zum Trinken. Das Getränk tut seine Schuldigkeit. Der Wastl wird immer übermütiger und fängt, wie es schon im Rausch ist, an zu dudeln und zu singen. Ein G'stanzl nach dem andern schmettert er heraus und trommelt dazu mit den Fingern auf dem kleinen Tischchen vor dem Spiegel den Takt. Dann stoßt er einen gellenden Juhezer aus: „Juhu! Juhu! So a Dampfbad, dös laß i m'r g'fallen!" In seinem Rausch weiß er nimmer, was er treibt. Er tanzt in der engen Kabine herum, wirft seine Joppe in die Höhe und fängt sie wieder auf.

Da kommt der Badediener herbeigeeilt. „Aber um Gottes Willen, was machen Sie für einen Lärm!" schreit er hinein. „So was war doch noch nie da! Das können wir nicht dulden!"

„Geh' Mandel, werd' nit keck," lacht der Wastl, „sonst komm i außi und derwisch dich beim Schüppel."

Der Diener holt den Direktor, der sofort herbeigeeilt und zornig an der Türe rüttelt. „Sie da drinnen . . . wenn Sie nicht sofort Ruhe geben, lassen wir Sie arretiren."

„Aber, aber! . . . Reg dich nit auf, Herrl; dös g'hört ja zu ein' rechtschaffenen Dampfbad!"

Ratlos steht der Direktor mit dem Diener vor der Türe und überlegt, was da zu machen wäre. Zur Polizei will er erst dann schicken, wenn kein anderes Mittel mehr helfen sollte.

Plötzlich geht es da drin kling! kling! Der Wastl hat mit seiner Juppe, die er herumschwenkte, den Spiegel vor dem Ankleidetischchen zertrümmert. „Sakra no amal . . . jetzt heißt's blechen . . . Dös wird a teures Dampfbad", lamentirt er und kratzt sich hinter den Ohren. Er geht ein paar Schritte zurück und setzt sich auf den Rand der Wanne. Aber diese hält das Gewicht seiner hundertfünf Kilo nicht aus, sie kippt um, der Wastl fällt zu Boden, und der ganze Inhalt der bis an den Rand gefüllten Wanne ergießt sich über ihn. Pustend und keuchend arbeitet er sich empor und blickt entsetzt um sich.

Das Zimmer gleicht einem Teich, in dem Hut und Joppe wie Inseln herumschwimmen. In seinem Bemühen, die Kleider aufzufischen, rutscht er aus und greift im Fallen nach einem Gegenstande, an dem er sich festhalten kann. Es ist das Rädchen am Ausflußhahn, durch dessen Drehung der Zufluß des Wassers geregelt wird. Auf einmal ergießt sich ein Strahl siedendheißen Wassers aus dem Hahne. Der Wastl weiß nicht, wie er das Wasser abstellen soll. Er drückt an dem Rädchen, er zieht aus Leibeskräften an, alles vergebens, er dreht es sogar, jedoch nach der verkehrten Richtung, umsonst, das Wasser sprüht mit unverminderter Gewalt aus dem Rohre.

Nun wird ihm angst und bange. Der Rausch ist mit einem Male verflogen. „Teuxel no amal, schief geht's! Wenn's lang so herausschießt, muß er ersaufen!"

„Hilfe, Hilfe!" schreit er aus Leibeskräften.

„So sperren Sie doch die Türe auf!" schreit draußen der Direktor.

Ja, wenn er nur den Schlüssel fände! Er durchsucht in verzweifelter Hast die Taschen der Joppe, die Hosentaschen, aber der Schlüssel ist nicht darin.

„Ich weiß nit, wo i den Schlüssel hintan hab", jammert er. Die Westentaschen zu durchsuchen, vergißt er in der Eile und Aufregung. Schon dringt das Wasser durch die Spalten zwischen Tür und Futter auf den Gang hinaus, da ruft der Direktor zwei handfeste Männer herbei, welche die Türe eindrücken. Krachend springt sie auf und der Wastl stürzt heraus. Eine breite nasse Spur bezeichnet seinen Weg.

Ein Diener dringt in die Zelle ein, dreht den Hahn ab und schöpft eilends das Wasser auf, ein zweiter Diener hält den Wastl fest.

„Sie Unglücksmensch! Was haben Sie angestellt!" donnert der Direktor den Wastl an, der wie ein Häufchen Elend vor ihm steht.

„I . . . i kann nix dafür", verteidigt sich dieser. „Der Doktor hat mir's verordnet."

„Aber dabei brauchen Sie sich doch nicht zu besaufen und allerhand Unfug zu treiben!"

„Was?" begehrt der Wastl auf. „Wenn mir der Doktor g'rad a Dampfbad verordnet! Wie kann i m'r denn a Dampfbad nehmen ohne Rausch? A Dampfbad ist do sein Lebtag a Bad, bei dem ma ein'n Dampf haben muß, dös wirst doch a wissen!"

Jetzt ging dem Direktor allmählich ein Licht auf. „O Sie dreifach vernagelter Stiefel, Sie! . . . hahaha! . . . ein Dampfbad . . . ein Bad, bei dem man einen Dampf hat! .... Also darum hat er die Flaschen mitgenommen . . . Und der Käse gehörte zum Durstmachen!" Er schüttelte sich förmlich vor Lachen.

„Na, jetzt können Sie auch den Schaden tragen," sagte er dann.

Als die Kleider des Wastl halbwegs getrocknet waren und er sich entfernen wollte, präsentirte man ihm die Rechnung:

Für einen zerbrochenen Spiegel..	10 Kronen
Die Badewanne beschädigt. . . .	6 „
Das Schloß an der Tür ruinirt ..	5 „
Dem Badediener für das Reinigen der Kabine	4 „
Summa summarum	25 Kronen

Wenn man den Wastl in der Folge fragte: „Na, Wastl, wie hat mir denn 's Dampfbad ang'schlagen, das dir der Doktor verordnet hat?" da machte der Wastl ein saures Gesicht und kratzte sich seufzend hinterm Ohr. „Hm . . . hm . . . gut war's schon, aber teuer . . . sakrisch teuer!" — — Halt ja, so ein Dampfbad! —

Vom Grundeigentumsmarkt.

Gustav Cramer kauft Geschäftshaus an Sheridan Road. — Zinshaus verkauft.

Das Verkaufsräume und Büros enthaltende zweistöckige Geschäftshaus 4920 bis 24 Sheridan Road, zwischen der Ainslie Str. und Margate Terrace, Grund 50 bei 143 Fuß, ist zu $55,000 von A. W. Hannah an Gustav W. Cramer verkauft worden; das Gebäude ist auf Jahre hinaus an die Wells Motor Co. verpachtet. Herr Cramer gab zwei Zweifamilienhäuser an der Südwestecke der Addison Str. und Wilton Ave., Grund 44 bei 90 Fuß, zu $12,000 in Kauf.

Grayce Sorg Brixey hat das achtstöckige Zinshaus an der Südwestecke der 31. Str. und Ellis Ave., 65 Wohnungen enthaltend, Grund 100 bei 110 Fuß, und das zweistöckige Gebäude 817 Quincy Str., zwischen Franklin und Market, Grund 25 bei 82.5 Fuß, zu insgesammt $100,000 an den Rechtsanwalt Willis Smith übertragen; letzterer übertrug das Gebäude an der Ellis Ave. dann zu $60,000 an Gregory T. van Meter und das an der Quincy Str. zu $40,000 an Newton B. Lauren, einen Landmakler.

Das Fünfzehnfamilienhaus an der Nordwestecke der Leland und Nord Maplewood Ave., Grund 63 bei 125 Fuß, mit $29,000 belastet, ist zu $50,000 von John B. Couleur an Robert P. Hillinger verkauft worden; dieser gab eine Liegenschaft an der Foster Ave., zwischen Paulina Str. und Ost Ravenswood Park, 150 bei 125 Fuß, zu $10,000 und eine andere an der Nord Kostner Ave., zwischen Lawrence und Elston, 90 bei 125 Fuß, zu $2250 in Kauf.

Charles H. Wacker hat von der Northern Trust Co. $100,000 auf fünf Jahre zu fünfeinhalb Prozent Zinsen auf mehrere Liegenschaften, darunter zwei von je 25 Fuß Front auf der Ostseite der Clark, 225 bez. 100 Fuß nördlich von der Polk Str., geliehen.

— Poesie und Prosa. — „Wie heißt du denn, mein schönes Kind?" — „Rosel!" — „Göttlich!—Rosel—Röschen!—Wie konnt' ich auch erst fragen! Auf deinem frischen Gesichtchen steht ja dieser liebliche Name deutlich geschrieben, da blühen auf deinen Wangen zwei junge Maienrosen in holder Unschuld aufgeblüht!" — „Ja wissen S', wenn ma die ganz' Woch' Mist schlepp'n muß, da erhitzt ma si, und da schwitzt ma halt wie a Sau!"

— Berechtigte Klage. — Der kleine Walter: „Der Papa tut den ganzen Tag nichts, die Mama tut nichts, die Schwestern tun nichts, — nur [illegible] Tag gehetzt!"

Laden heute, Gräberschmückungstag, geschlossen.

CARSON PIRIE SCOTT & CO.

Weißes Canvas Schuhzeug für Damen

Stiefel, Pumps, Colonial Pumps und Oxfords

Sommerzeit-Komfort in Schuhzeug—das ist in diesen Tagen in der Basement Schuhabteilung vorherrschend. Sieben von vielen eleganten neuen Moden in Boots, Pumps, Colonial Pumps u. Oxfords sind hier abgebildet. Speziell offeriren wir—

Weiße Canvas-Stiefel und Oxfords für Damen, mit Neolin-Sohlen — vorzügliche Schuhe für Outing-Gebrauch — Stiefel $4.50, Oxfords $3.75 das Paar.

Weiße Canvas Pumps, Colonial Pumps und Oxfords für Damen, mit handgewendeten Sohlen, starker Fußwölbung und Wood-Covered Absätzen, $3.75, $4.50 und $5.

Weiße Canvas-Stiefel für Damen, mit schlichten Zehen, Goodyear Welted Sohlen und Louis Absätzen — hübsche Straßen-Moden, $6 das Paar.

Weiße Canvas Oxfords für Damen, mit Goodyear Welted Sohlen und Militär-Absätzen, $5 das Paar — dieselbe Mode in Stiefeln $5.75 das Paar.

Basement, nördlich.

Augen-Spezialist

Kommt zu mir, wenn Ihr

Augen-, Ohren-, Nasen-, Hals- oder Lungenleiden habt.

Ich bin ein Spezialist, und meine lange Erfahrung in Behandlung obiger Organe hat mir Kenntnisse verliehen, die zu prüfen, sich für Euch verlohnt.

Ich heile, wo andere versagen. — Krankheiten und Mißbildungen des Auges, sowie Katarrh der Nase, des Halses und der Lungen.

Viele Fälle von Taubheit sind schnell bei meiner verbesserten Behandlung verschwunden. Ich passe Brillen richtig an und garantire Zufriedenstellung.

Bedenkt, daß ich Schielaugen in einer Behandlung gerade richte. Schiebt es nicht auf, heute zu mir zu kommen.

FREIE KONSULTATION.

Stunden: 9—8. Sonntags: von 10—1.

W. M. LAWHON, M. D.

219 S. Dearborn St. Gegenüber dem Postgebäude.

2ap.bidosa

Es ist leicht, ein Spar-Konto zu eröffnen

Einige wenige einfache Fragen zu beantworten, mit Unterschrift für Identifizirung, die Hinterlegung eines kleinen oder großen Betrages und das Konto ist eröffnet. Nützliche Hilfe seitens erfahrener Beamter steht an jedem Geschäftstag zur Verfügung.

First Trust and Savings Bank

J. B. Forgan, Vorsitzer des Direktoriums
Emile K. Boisot, Präsident

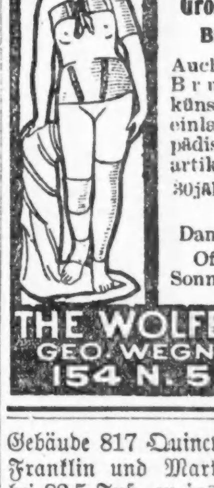
Nordwest-Ecke Monroe und Dearborn St.

Kapital und Ueberschuß $10,500,000

Die Aktien dieser Bank sind im Besitz der Aktionäre der First National Bank of Chicago.

15jadido*

GUMMISTRÜMPFE LEIBBINDEN



Grosse Auswahl!
Billige Preise!
Auch alle Sorten Bruchbänder, künstl. Beine, Fusseinlagen und orthopädische Bedarfsartikel
30jähr. Erfahrung.
Auch Damenbedienung
Offen von 8—6
Sonntags von 9—12

THE WOLFERTZ CO.
GEO. WEGNER MGR.
154 N. 5TH AVE.